

Bezugspreis:
Durch unsere Boten mit den Be-
trägen „Unterhaltung und Beleh-
rung“, d. „Landmanns Sonntags-
blatt“ und der Beilage „Aus dem
Reich der Frau“ sowie der Monats-
schrift „Seimatblätter“
für den Monat 2.30 Goldmark.

Bei Eintritt höherer Gewalt, Be-
schädigung, Papiermangel, Ver-
zug der Lieferungsmittel und
Erfolgsverbot wird keine
Gewähr für Lieferung u. Leistung
übernommen.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Josef Hahn und Carl Wachtendorf, Ertelenz.

Ertelenzer Kreisblatt.

Ertelenzer Zeitung .: Ertelenzer Volkszeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Ertelenz

Erscheint täglich
mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen

Anzeigenpreis:
Für den Kreis Ertelenz 20 Pf.
für die 5 mm hohe Zeile, für
beidseitige und auswärtige An-
zeigen 30 Pf. und Kleinanzeigen
100 Goldpfennig.

Postfachkonto: KStn Nr. 21718

Geschäftsstelle: Brückstraße 22.
Fernsprech-Anschluss Nr. 1.

Telegramm-Adresse:
„Kreisblatt“ Ertelenz.

Druck und Verlag:
J. Brandts, Buchdruckerei und Verlag, G. m. b. H.

73. Jahrgang.

Ertelenz, Samstag, den 14. April 1928.

Nummer 88.

Wahlauf Ruf der Deutschen Zentrumspartei.

Deutsche Männer und Frauen!

Der im Dezember 1924 gewählte Reichstag hat ein vor-
zügliches Ende gefunden. Er scheiterte am ersten Versuch,
das Reichsgesetz endlich zu verabschieden, was in
der Verfassung verpflichtend grundgelegt und in der
Verfassungsreform vom 3. Februar 1927 zugesagt war.
Diese Erklärung verpflichtete alle an der Regierung
beteiligten Parteien, im Sinne der Weimarer Ver-
fassung ein

Reichsgesetz

zu schaffen, das „die Freiheit des Gewissens und die Rechte
der Eltern“ wahren und „die Erteilung des Religionsunter-
richts in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffen-
den Religionsgemeinschaft, unbeschadet des Aufsichtsrechts
des Staates“ sichern und „die grundsätzliche Gleichstellung
der in der Verfassung vorgesehenen Schularten“ gewähren
sollte. Die der Verfassung widersprechenden Parteien
haben den Willen der Verfassung umgehört. Die Deutsche
Zentrumspartei trifft die Schuld, die bei Be-
stimmung der Regierungskoalition gegebene Zusage ge-
brochen und den Gesetzentwurf zur Ausführung der Artikel
146 und 149 der Reichsverfassung für die Zentrumspartei
unannehmbar gemacht zu haben.

Damit zerfiel die Regierungskoalition. Die Weiter-
führung der gesetzgeberischen Arbeiten des Reichstages
zum Ablauf der Wahlperiode wurde damit unmöglich.
Der Reichstag mußte sich auf die Erledigung des
Haushalts und die Verabschiedung des Not-
programms beschränken.

Mit der gleichzeitigen Aberaumung von Neuwahlen
für Reichstag und Länderparlamente stehen wir vor verant-
wortungsvollen Entscheidungen des gesamten deutschen
Volkes.

Wähler und Wählerinnen!

Seid es, die Charakter und Zusammensetzung der fünf-
ten Volksvertretungen und Regierungen bestimmen. Durch
die Stimmabgabe am 20. Mai werdet Ihr darüber zu
entscheiden haben, was Sinn und Richtung der deutschen
Politik für die kommenden Jahre sein soll.

Eine schwere Zeit liegt hinter uns. Unzerstörbarer
Glaube an das Beste in unserem Volke, politischer Sinn und
Wille zur Verantwortung haben Reich und Land, Staat
und Wirtschaft bis heute erhalten. Noch sind wir nicht
vor alle Hindernisse hinweg. Die nächsten Jahre erst werden
beweisen haben, ob und wie das deutsche Volk aus eigener
Kraft seine wirtschaftliche und soziale Lage neu begründen
kann und darüber hinaus die Milliarden an un-
entgeltlichen und mittelbaren Kriegslasten tragen kann. Da-
zu ist es, ob wir unseren Kindern auch in Zukunft Arbeit
und Brot, Alternen und Fürsorge-Bedürftigen und ver-
armten Kleinrentnern Stütze und Halt gewähren können.
Aus dieser Gesamtlage ergeben sich umfassende

außen- und innenpolitische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aufgaben.

Fortführung der deutschen Befreiungspolitik auf dem
Gebiet der Völkerverständigung in einer wahrhaften euro-
päischen Ordnung, Räumung der besetzten Gebiete, Wieder-
einigung des Saargebiets mit dem Mutterland, Regelung

der Reparationsverpflichtungen im Sinne einer Begrenzung
und Befristung der Lasten, Schutz und fürsorgereiche Be-
treuung der Grenzgebiete, Abrüstung aller Völker, gehören
zu den nächsten Zielen unserer Außenpolitik. Wir wollen
und müssen wieder ein freies Volk auf freier deutscher
Erde werden.

Innerpolitisch

bedürfen wir einer tieferen Erfassung von Staat und Staats-
aufgaben in lebendiger Auswirkung unserer republikanischen
Verfassung. Volk und Staat sind heute eins. Das ganze
Volk muß Hüter der Verfassung sein. Nur auf diesem festen
Grund kann eine weitreichende Innenpolitik und eine
innere Erneuerungsbewegung aufbauen.

Eine Neuordnung des Reiches

steht bevor. Reichsgewalt und Länderrecht erfordern einen
neuen Ausgleich jenseits von dem Zentralismus und engem
Partikularismus. Natürliche Gliederung des Reiches, klare
Abgrenzung der Aufgaben von Reich, Ländern und Ge-
meinden und großzügige Verwaltungsreform unter Wahrung
eines pflichtbewußten Berufsbeamtenums sind unsere Ziele.

Wahlrechtsreform und Parlamentsreform

sind als Forderungen zur Weiterbildung einer lebendigen
Demokratie vor uns.

Eine weitblickende

Weltwirtschaftspolitik,

eine alle Erwerbsstände gleichmäßig fördernde innere Wirt-
schaftspolitik, planmäßige Tarifpolitik, gerecht ausgleichende
Steuerpolitik und Lastenausgleich zwischen Stadt und Land
sind notwendig. Die Erhaltung und Förderung möglichst zahlreicher
selbständiger Existenzen in Handwerk, Handel und Gewerbe
ist für die Zentrumspartei eine staats- und wirtschafts-
politische Notwendigkeit. Die Überwindung der gegen-
wärtigen Notlage in der Landwirtschaft bedacht
wir als eine Angelegenheit aller schaffenden Stände. Der
deutsche Nährstand muß lebensfähig erhalten, und wieder
wirtschaftlich leistungsfähig werden. Der weiteren Ent-
völkerung des Landes, der Vermehrung der Zahl von „Ent-
erbt“ muß Einhalt geboten werden.

Unter den

sozialpolitischen Einzelaufgaben

behalten neben Arbeitsrecht, Versicherung und Arbeiterschutz,
neben einer durchgreifenden Wohnungs- und Siedlungspolitik,
Sicherung der Existenz alternder Arbeiter und Angehörten,
sowie einer wirkungsvollen Hilfe für kinderreiche Familien
ihre vordringliche Bedeutung.

Kulturpolitik

geht es um die Erhaltung der religiösen Lebenswerte, um
Pflege und Erziehung der Jugend, um den Bestand von
christlicher Sitte in Ehe, Familie und Volksleben. Der
deutsche Staat wird trotz Wirtschaft und Sozialpolitik keinen
Bestand haben können, wenn Volksgeundheit und Volks-
sittlichkeit leiden und der innere Volkszusammenhalt zer-
bricht. Darum wird die Deutsche Zentrumspartei ihren
Kampf um diese entscheidenden Grundlagen jeder Volks-
entwicklung um keinen Preis zurückstellen können.

Die Deutsche Zentrumspartei erkennt diese der Lösung
harrenden gewaltigen Aufgaben der nächsten entscheidenden

Jahre. Sie ist gewillt, aus ihrem Geiste diese Aufgaben ent-
schlossen und mit allen Kräften in Angriff zu nehmen und
weiterzuführen.

Wähler und Wählerinnen! Wenn die Deutsche Zen-
trumspartei sich heute an Euch wendet, so kann sie ver-
weisen auf ihre reiche Erfahrung, auf ihre politische Ueber-
lieferung, auf die Einsicht, den Willen und Willen zur Ver-
antwortung, die ihre Politik im Verlauf der Jahre aus-
gezeichnet haben. Seit den Tagen des Umsturzes war sie
als einzige Partei ununterbrochen in der Regierung ver-
antwortung. Die Zentrumspartei hat außenpolitisch die Wege
gewiesen, die heute Gemeingut aller politisch Verstandigen
sind. Ihrer Mitwirkung verdanken wir, daß Land und
Volk vor weiteren inneren Erschütterungen bewahrt blieben.

Die christlich-religiöse Lebensauffassung und die alle Stände umfassende Zusammenfassung

der Zentrumspartei

sind Bürgschaften für ihre Politik. An diesen beiden
Grundpfeilern ihres Wesens hält sie unverrückbar fest. In
einer Zeit, da die wirtschaftlichen und sozialen Interessen
gegenseitig wieder hart aufeinanderstoßen, da Splitterpartei
aus unpolemischen Sondergeist und aus wirtschaftlichen
Gruppeninteressen sich bilden, stellt die Zentrumspartei er-
neut und lebenskräftig Ideal und Wirklichkeit einer

christlichen Staats- und Volkspartei heraus.

Erfüllt von gläubiger Gesinnung und vom Vertrauen
auf die Zukunft lehnt die Zentrumspartei die zerfallende
und jede Lastkraft lähmende Zweifelsucht und Ver-
drossenheit ab, die zu einer Gefahr für Politik und Volks-
sinn werden. Die deutsche Jugend, die erstmals zur
Wahlurne schreitet, rufen wir gleich den Kampferprobten
Männern und Frauen zur positiven Stellungnahme und zu
verantwortungsbewußtem Handeln auf.

Die Deutsche Zentrumspartei will alle, gleich welcher
Konfession und welchen Standes, um ihre Fahne sammeln.
In der praktischen Politik der Zentrumspartei haben
alle Raum,

die zum Volk als der Gemeinschaft des Schicksals
stehen,

die das materielle und geistige Wohl aller Volks-
schichten in einer sozialen Staatspolitik wollen
und gewillt sind,

christliche Sitte in diesem Volk

zu erhalten und zu kräftigen,

die ein aufrichtiges Ja für den heutigen Staat
und seine Erhaltung haben,

die dem deutschen Volke wieder Achtung und Geltung
in der Welt verschaffen wollen.

Friede und Verständigung nach außen,

Gerechtigkeit und wahre Volksordnung

im Innern,

das ist unsere Parole!

Für Wahrheit, Recht und Freiheit!

Berlin, den 12. April 1928.

Landung der „Bremen“.

St. Johns (Neufundland) 14. April.
Manchester Radiostation meldet, daß die
„Bremen“ auf Greenly Island (einer kleinen
Gruppe zwischen Neufundland und Labrador)
gelandet ist. Das Flugzeug sei leicht be-
schädigt. Die Flieger wären wohl auf.

Die Meldungen widersprechen sich!

Während die vom Wolffschen Büro zunächst ver-
breiteten Meldungen über die „Bremen“ auf eine Landung
des Ozeanfliegers schließen lassen, verbreitet die
Tel.-Union Nachrichten, die diesen widersprechen.
Offiziell berichtet aus London: Die drahtlose Station

von Valentia (Irland) meldet, Lloyd zufolge habe man eine
Bootschiff des deutschen Dampfers Dresden aufgefunden, wo-
nach das Flugzeug Bremen in New York-Mitchellfeld glatt
gelandet sei.

Die Tel.-Union gibt nach Mitternacht folgende Drahtung
aus Berlin: Eine genaue Nachprüfung aller Meldungen,
die von einer Störung bzw. einer Landung wissen wollen,
hat ergeben, daß keine dieser Nachrichten bisher bestätigt
werden konnte. Alle von Reuter und mit diesem verbun-
denen Agenturen verbreiteten Meldungen von einer Stör-
ung und Landung sind unrichtig.

Vorher gingen u. a. folgende Meldungen der Tel.-
Union ein:

Aus New York: Im Norden der Halbinsel Manhattan,
auf der New York liegt, wurde ein fremdartiges Flugzeug in
großer Höhe gesichtet. Er war nicht möglich, festzustellen, ob
es sich um die Bremen handelt. Eine andere Meldung be-
hauptet, daß die Bremen in Atlantic City (150 Kilometer
nördlich von New York) gelandet sei.

Dann aus New York: Die Meldung von der ange-
gebenen Landung der Bremen in Atlantic City ist falsch.

Weiter aus New York: Bis 5 Uhr nachmittags ameri-
kanischer Zeit (23 Uhr mittlereuropäischer Zeit) lagen hier
keine Nachrichten von der Bremen mehr vor.

Die späteren Wolffmeldungen lauten dann:

Aus Concord (New Hampshire) wird gemeldet: Um
5.45 Uhr amer. Zeit startete der Flieger Robertson
nach Old Orchard (Maine), um nach der „Bremen“ zu
suchen.

Aus New York (3 Uhr amerikanische Zeit) wird be-
richtet: Die nach Deutschland verbreitete Meldung, daß die
„Hoffnung“ die Anklündigung, die „Bremen“ habe Neu-
Schottland überflogen, ihrerseits bestätigt habe, sind einfach
erfunden. Hier liegt keine absolut beglaubigte Meldung über
die Beobachtung der „Bremen“ vor. Die erste Meldung, die
„Bremen“ habe Neu-Schottland überflogen, rührte von dem
Kapitän eines kanadischen Regierungsdampfers Barle-
ville her. Sie hat keine Bestätigung erfahren. Bis jetzt
legt keine endgültige Nachricht vom Flugplatz vor. Hier ist
war ein Flugzeug gelandet, doch handelt es sich nicht um die
„Bremen“. Natürlich herrscht hier leidenschaftliche Sauer-
keit, daß die „Bremen“ in den nächsten Stunden landet.

Die Spannung in Mitchellfeld auf dem Höhepunkt.

Aus New York berichtet die Tel.-Union: Hier liegen ver-
schiedene widersprechende Meldungen über den
Verbleib der „Bremen“ ein. Eine Nachricht besagt, daß das

Letzte Nachricht über die Notlandung der „Bremen“.

Zu der Meldung über die Notlandung der „Bremen“ in Greenly-Insel erfahren wir noch, daß nach einer Nachricht des Freiherrn v. Hüfelfeld an den Norddeutschen Lloyd Benzinmangel, Erschöpfung und widrige Winde die Flieger gezwungen haben, notzulanden. Es wird nun wahrscheinlich ein Schwefel-Flugzeug der „Bremen“ von dem Flugplatz Mitchellfeld abfliegen, um die Flieger nach Newyork zu bringen. Sollte das Flugzeug aber nur leicht beschädigt sein, werden die Flieger versuchen, den Schaden zu beheben und mit der „Bremen“ nach Newyork zu fliegen.

Abholung der Bremen-Flieger durch einen Dampfer.

Ottawa, 14. April. (Draht.) Die kanadische Regierung hat den Regierungsdampfer „Montcalm“ beauftragt nach Greenly-Insel zu fahren, um die deutschen Flieger abzuholen.

Flugzeug über Boston gesichtet worden sei, während andere Meldungen dies für unrichtig erklären. Infolgedessen herrscht nach der ersten Freude überall ziemliche Unsicherheit.

Inzwischen hat die Spannung auf dem Flugplatz Mitchellfeld ihren Höhepunkt erreicht. Viel stärker wird der Andrang. Nur mit Mühe kann die Polizei die unüberschaubare Menschenmenge von einem Durchbruch durch die Absperrungen abhalten.

Frau Köhl ist zuversichtlich.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Gattin des deutschen Ozeanfliegers Köhl äußerte auf die Nachrichten über den Flug der „Bremen“ gegenüber Freunden, sie zweifle keinen Augenblick daran, daß ihrem Mann der Flug gelingen werde. Er sei ein Bayer, ein Diakon, und was er sich einmal vorgenommen habe, das führe er auch durch. Die Ruhe habe sie auch nicht verlassen, als am Freitag vormittag eine gewisse Nervosität in der Öffentlichkeit wegen des Schicksals der Flieger sich zeigte, und sie würde erst dann in Sorge geraten, wenn am Sonnabend früh noch keine Nachrichten vorlägen.

Das Attentat in Mailand.

19 Tote, 40 Schwerverletzte.

Mailand, 13. April. Von den bei dem gestrigen Attentat schwerverletzten Personen sind inzwischen drei verstorben, so daß sich die Gesamtzahl der Toten auf 19 erhöht. Von den 40 Schwerverletzten liegen 4 im Sterben, mit deren Ableben schließlich gerechnet werden muß.

Der Bombenanschlag auf König Viktor ist einer der größten Anschläge, der bisher in Italien zu verzeichnen ist. Auf Grund der gefundenen Ueberreste haben die Behörden ein technisches Gutachten eines Artillerieoffiziers eingeholt, der erklärte, die Urheber des Attentats müßten entschieden eine außerordentliche Fachkenntnis für Sprengstoffe besitzen; sie verwandten eine gutgeleitete Höllenmaschine mit einem Uhrwerk.

Die Opfer

der Bombenexplosion werden am Sonnabend und Sonntag im Mailänder Dom aufgebahrt. Ihre Bestattung wird auf Kosten der Stadt Mailand erfolgen.

Der Täter von Mailand verhaftet?

Nach einer Meldung der Transalpinen Agentur aus Rom soll es der Polizei gelungen sein, den Täter von Mailand festzunehmen. Er habe anfangs zu leugnen versucht, hätte aber schließlich die Tat eingestanden.

Die Königin und die Prinzessin wohnen in Rom einer für die Opfer des Attentates gelebrierten Messe bei.

Auf das Telegramm Mussolinis hat der König mit einem Danktelegramm geantwortet. Der König hat den Familien, die Opfer bei dem Attentat zu beklagen haben, 50 000 Lire gespendet. Der Zustand einiger Verletzter hat sich verschlimmert. Einer ist gestorben, so daß die Zahl der Opfer sich auf 17 beläuft.

In Mailand sind ungefähr 200 Personen von der Polizei festgenommen worden. Es handelt sich im allgemeinen um anarchistische Elemente.

Neuer Bombenanschlag in Mailand?

Mailand, 13. April. Heute vormittag ereignete sich in der Miliziaferne Carocchie in der Via Marie Tagame eine Explosion. Es gab zwei Tote und mehrere Verletzte. Nähere Nachrichten, besonders auch darüber, welcher Art die Explosion war, lagen bis Freitagabend noch nicht vor.

Bergwerksunglück in England.

In dem in der Nähe von Leeds gelegenen Waterloo-Kohlenbergwerk hat sich Freitag morgen um 4 Uhr ein Unglück ereignet, durch das drei Bergleute im Schacht verstorben wurden. Durch den Einsturz einer Decke, die vermutlich auf eine Explosion zurückzuführen ist, wurden etwa 100 Bergarbeiter in ihrer Arbeit überrascht. Es konnten sich alle bis auf drei rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die drei Verbliebenen, von denen einer bisher als Leiche geborgen werden konnte, waren zurzeit des Unglücks mit Gasreinigungsarbeiten be-

schäftigt, und man vermutet, daß sie, vom Gasgeruch geschwächt, nicht mehr in der Lage waren, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die wirkliche Ursache des Unglücks läßt sich jedoch noch nicht feststellen. Die Rettungsabteilungen stellten starkes Ausströmen von Gas fest, das die Bergwerke gefährdet. Auch die benachbarten Gruben haben Rettungsabteilungen zu Hilfe geschickt. Die Grubenbesitzer geben in einer amtlichen Erklärung der Besichtigung aus, daß alle Hoffnungen, die beiden Vermissten noch lebend zutage zu fördern, aufgegeben werden müssen.

Verstärkter Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Während die jahreszeitliche Besserung des Arbeitsmarktes bisher nur langsame Fortschritte gemacht hatte, ist in der zweiten Hälfte des Monats März mit dem Eintreten beständiger Witterung, die eine verstärkte Aufnahme der Außenarbeiten begünstigte, die Arbeitslosigkeit im größeren Umfang zurückgegangen.

In der Arbeitslosenversicherung fiel die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 15. bis 31. März um rund 190 000 (von 1 200 000 auf 1 010 000 oder um rund 15,8 v. H.). (Bei den männlichen Arbeitslosen 17,2, bei den weiblichen 7,6 v. H.) Auch in der Krisenfürsorge war für den gleichen Zeitraum ein verstärkter Rückgang zu verzeichnen. Hier ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 212 000 vom 15. März auf 197 000 am 31. März, also um 6,9 v. H. zurück. Die Zahl der Notstandsarbeiter hat in der Berichtszeit weiter (um 21,4 v. H.) zugenommen und betrug am 31. März insgesamt rund 86 000. Davon entfielen auf Personen, die in der Arbeitslosenversicherung unterstützt worden sind, 66 000, auf solche aus der Krisenfürsorge 20 000. Auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung entfielen 6,5 (auf 100 männliche 7,8) Notstandsarbeiter; auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge dagegen 10 (auf 100 männliche 12) Notstandsarbeiter.

Das Wüten gegen die katholische Geistlichkeit in Mexiko.

Wie eine Pariser Nachrichtenagentur aus Mexiko berichtet, wurde ein katholischer Priester, der Vater Pedrosa, am Mittwoch verhaftet, zum Tode verurteilt und sofort standrechtlich erschossen. Nach Angaben der katholischen Behörden wurden nicht weniger als 128 Geistliche seit dem Inkrafttreten der neuen Religionsgesetze hingerichtet.

Verurteilung des Prozesses gegen die deutschen Ingenieure in Rußland.

Aus Moskau liegt nunmehr die amtliche Nachricht vor, daß der Prozeß gegen die deutschen Ingenieure zunächst vertagt worden ist. Der Grund ist darin zu sehen, daß der Prozeß allem Anschein nach nicht getrennt von dem Prozeß gegen die russischen Ingenieure geführt werden soll. Da das Material gegen die russischen Ingenieure, das recht umfangreich ist, erst noch aufgearbeitet werden muß, wird voraussichtlich noch geraume Zeit vergehen, bevor der Prozeß eröffnet werden wird. In Berlin wird diese Tatsache außerordentlich bedauert, weil hierdurch 1. eine erhebliche Verzögerung in dem Prozeß gegen die deutschen Ingenieure eintritt und 2. sich auch die rechtliche Lage für die deutschen Ingenieure durch die gleichzeitige Verhandlung gegen die Russen verschlechtern wird.

Rheinland-Westfalen

Erkelenz, den 14. April 1928.

Ein Umschlag der Witterung ist seit vorgestern eingetreten, indem bei fallender Temperatur die erwünschten Niederschläge, wenn auch nicht in ausgiebiger Menge gefallen sind. Daß dieser Wechsel lange vorhalten wird, soll nach Ansicht der hiesigen Wetterdienststelle nicht anzunehmen sein, die für die nächste Woche mit wieder stabilerem Wetter rechnen zu sollen glaubt, indem sie sagt: „Deftliche Winde werden vorwiegend trockenes und zunächst noch ziemlich kühles, später aber auch heileres Wetter herbeiführen. Zugleich werden die Temperaturen allgemein weiter zurückgehen. Im Osten Deutschlands wird es dabei zu Frösten kommen, und auch im Westen werden die tiefsten Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes liegen.“

Die Erstattung von Fahrgeld bei der Reichsbahn. Anträge auf Erstattung von Fahrgeld werden in den meisten Fällen an die Reichsbahn-Verkehrsämter gerichtet. Es empfiehlt sich, derartige Anträge mehr als bisher bei den Fahrkartenausgaben anzubringen. Auch werden Fahrgelderstattungsanträge, zu deren Erledigung die Dienststellen nicht zuständig sind, von ihnen unter Verwendung eines besonderen Vordruckes entgegengenommen und an die zuständige Stelle weitergeleitet.

Wir machen auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam auf die am morgigen Abend im hiesigen Kaiserjaale stattfindende letzte Theater-Aufführung seitens des hiesigen Operette-Theaters. Das Werk „Der Meisterboger“ fand in unseren Nachbarstädten einen großen Erfolg. Jedem, der gerne lacht, kann man nicht dringend genug empfehlen, sich diesen köstlichen Schwanke, diese Perle urwüchsigsten Humors anzusehen. Wahrscheinlich einer der besten Schwänke, die jemals über die Bretter gegangen sind. Man stelle sich vor: Herr A. Redde als Meisterboger, der, der niemals einen Knack-out-Schlag gelan, benutzt die Namensgleichheit mit dem berühmten mitteldeutschen Meister Breitenbach, sich seiner Familie gegenüber selbst als diesen auszugeben, um auf seinen Touren endlich einmal wieder etwas anderes essen und trinken zu können als Grünhohl und Bitterwasser. Aber der ganze Schwinbel kommt heraus, und der „Meister“ gerät in die tollsten Situationen. Was A. Redde aus seiner Rolle macht, das muß man sehen, muß man miterleben. Auch die übrigen Rollen sind gut besetzt, und wünschen wir der Direktion zu dieser Abschieds-Vorstellung ein ausverkauftes Haus.

Baal, 12. April. Unweit Scherreshof geriet der Lastwagen des Fuhrunternehmers Essen aus Dorenen durch Bergsagerzündung in Brand und wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Baal, 13. April. Der hiesige Gemeinderat trat zur Etatsberatung zusammen. Der Entwurf des Haushaltsplanes wurde veramtungsseitig vorgelesen und erläutert. Für die Ausrüstung der neugebildeten Feuerwehr und zur Beschaffung bezw. Ergänzung des Schlauchmaterials wurde ein angemessener Betrag im Rahmen der vorhandenen Mittel bereitgestellt. Ueber Bewilligung von Beihilfen für Jugendpflegezwecke und für den Bund der Kinderreichen sowie über die künftige Bewilligung von Wohlfahrtsbeiträgen wurde eingehend beraten. Die Gebühren für Anfertigung von Gräbern sind künftig wieder von den Angehörigen zu erheben.

Tagdinteressen haben, einer Anweisung des Allgemeinen deutschen Jagdschützenvereins folgend — wie im Vorjahre — wieder mit der planmäßigen Vernichtung von Krähen begonnen. Die Vernichtungsmahnahmen erfolgen durch Auslegen von mit Phosphorsäure und Fleischabfällen gefüllten Eierstichen, die immer mit 2 und 3 zusammen an solchen Stellen ausgelegt werden, an denen man Krähen und Eiern beobachtet hat. Für die Auslegung werden Saalparzellen und Wiesen abseits der Wege gewählt. Die aufgewendete Mühe wird sich nicht nur für den Jäger, sondern auch für den Landmann reichlich bezahlt machen. — Es empfiehlt sich in diesen Tagen, wildernde Hagen und Hunde zu Hause zu halten.

Dorenen, 14. April. Am morgigen Sonntag veranstaltet der Theaterverein „Freundschaftsbund“ im Saale des Herrn Esser einen großen Theaterabend. „Die Tochter des

Verbannten“ betitelt sich das Werk, welches der Verein zur Aufführung bringt. Ein erschütterndes Drama auf russischem Boden, von dem geschätzten Autor Friedrich Schöke. Die Rollen liegen in guten Händen und, da auch sonst keine Mühe und Arbeit gescheut wurde, um der Aufführung ein natürliches Gepräge zu geben, so hofft der Verein allen Freunden und Gönnern einen genussreichen Abend zu verschaffen. Die Aufführung beginnt pünktlich um 7.30 Uhr und wird von dieser Stelle aus nochmals herzlich dazu eingeladen.

Solkraß, 13. April. Vor etwa 14 Tagen wurde aus Rüdholten über einen Jungen von 14 Jahren berichtet, der mit seiner Größe von 1.85 m als der Größte des Regierungsbezirktes bezeichnet wurde. In unserem Ort wohnt ein Kind von 5 Jahren, das 1.20 groß und 89 Pfund schwer ist. Das dürfte auch wohl einzig dastehen.

Klinkeum, 12. April. Sicherem Vernehmen nach ist die Einweihungsfeier für die neuverbaute Schule jetzt endgültig auf nächsten Donnerstag festgesetzt worden, und wird das Gebäude damit seiner Bestimmung übergeben, sodas das neue Schuljahr auch im neuen Schulgebäude beginnt. — Nach 23 Jahren wiedergefunden wurde eine Herrin u. h. r. die der Vorfahr, Herr Josef Ungerechts, vor dieser Zeit in seinem Garten beim Ausgraben eines Baumes verloren hatte. Trotz eifriger Suchens konnte die Uhr damals nicht gefunden werden. Beim diesjährigen Bearbeiten kam sie zum Vorschein. Die Uhr ist noch ganz gut erhalten und läßt sich noch aufdrehen.

Merbach, 12. April. Am Dienstag den 10. April er. wurde vor dem Schöffengericht in M. Gladbach über die in der Speltesnacht verübte Kreisveränderung verhandelt. Dem Berichterstatter in der Nummer vom Mittwoch dieser Zeitung ist ein Irrtum unterlaufen. Der Verurteilte, der Bergmann J. M., ist nicht aus Merbach, sondern stammt aus dem Kreise Beuthen in Schlesien. Er blieb sich vor der Tat nur wenige Wochen in einer Familie auf, die vor einigen Jahren aus dem Süden des Kreises Erkelenz herübergezogen ist.

Röln. (Vom Zug überfahren und getötet.) Donnerstagabend kurz vor 7 Uhr versuchte in Röln-Deilbrück ein Radfahrer am Grafen-Mühlenweg vor einem in der Richtung von Röln nach Berg. Gladbach fahrenden Kleinbahnzug das Gleis zu überqueren. Er wurde angefahren und getötet unter den Zug. Der Tod trat alsbald ein. Der Verstorbene war von Beruf Fabrikarbeiter; er hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

Röln. (Verbräht.) Ein 5jähriger Junge stürzte, unbeaufsichtigt, in der Küche in eine mit heißer Seifenlauge gefüllte Wanne. Das Kind verbrähte sich so schwer, daß es noch am gleichen Tage in der Lindenburg starb.

Schlebusch. (Ein schwerer Kraftwagenunfall.) Beim Ausweichen geriet ein Personenvagen aus Barmen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Ein mit dem Fahrrad zu seiner Arbeitsstelle fahrender Arbeiter wurde dabei erfasst und erheblich verletzt. Sein Fahrrad wurde zertrümmert, der Kraftwagen derart schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Führer des Kraftwagens erlitt schwere Verletzungen.

Kleve. (Ein Geisteskranker vom Eisenbahnzug getötet.) Dieser Tage warf sich in Veddurgh-Hau, nahe der Hellenstalt, der 24 Jahre alte Geistesranke Stanislaus Bogacki vor den Zug Kleve-Krefeld. Der Körper wurde in zwei Stücke zerschnitten. Ein Wärter, der den Lebensnabel noch im letzten Augenblick zurückziehen wollte, wäre dabei selbst fast unter den Zug gekommen.

Mayen. (Raubüberfall auf einen Motorradfahrer.) Donnerstagnachmittag wurde auf der Straße von Wehr nach Bell westlich des Laacher Sees der auf dem hiesigen Landratsamt beschäftigte Motorradfahrer Weber aus Hufen bei Mayen von zwei jungen Leuten mit vorhabenem Revolver angehalten, an Händen und Füßen gefesselt und an einen Baum gebunden. Die Räuber nahmen dem Ueberfallenen die Geldbörse und sämtliche Ausweispapiere ab, bemächtigten sich des Motorrades und fuhren auf diesem davon. Der Ueberfallene wurde eine halbe Stunde später von einem des Weges kommenden Landwirt aus seiner Lage befreit.

Saarbrücken. (Folgeschwerer Kinderstreit.) In Altemwald gerieten Kinder beim Spiel in Zwistigkeiten. Ein fünfjähriger Junge ließ einem achtjährigen Mädchen mit einem Besen derart unglücklich gegen den Leib, daß es an schweren inneren Verletzungen kurz danach starb.

Bad Nauheim. (Eine Liebestragödie.) Am Donnerstagnachmittag erschoss ein 22jähriger Student die 21 Jahre alte Tochter eines hiesigen Arztes, die mit ihrer Mutter auf einer Bank in den Anlagen saß. Der Mörder verübte darauf Selbstmord. Der Grund zur Tat soll ein unglückliches Liebesverhältnis sein.

Laumersheim bei Ludwigshafen. (Grauenhafter Selbstmord.) Der 19 Jahre alte Sohn des Pfarrers Lohr übergoß sich in selbstmörderischer Absicht mit Benzin und setzte dann seine Kleider in Brand. Der Bedauernswerte erlitt furchtbare Brandwunden, die die Ueberführung in das Gipsfabriken-Krankenhaus nach Frankenthal notwendig machten. Dort ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. In letzter Zeit machte der junge Mann wiederholt Aeußerungen, aus denen hervorging, daß er Lebensmüde sei.

Schwere Waldbrände in Ostpolen. In den Feiertagen sind an einigen Stellen in Ostpolen Waldbrände ausgebrochen, die infolge der großen Trockenheit schnell um sich griffen. Mehrere Tausend Morgen Wald wurden vernichtet.

Nachener Bend.

Letzter Ballonaufstieg.

Auf dem Nachener Bend wird morgen Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, Frau Elvira Wilson zum letzten Male mit ihrem Freiballon aufsteigen. Die Füllung des Ballons erfolgt auf dem Platz, welcher zur Erweiterung des Bends zurzeit ausgebaut wird. Der Aufstieg, welcher auf dem Bend am besten beobachtet werden kann, wird äußerst spannende Momente bieten. Die Luftschifferin wird wiederum in den Lüften an einer Strickleiter die tollkühnsten Kunststücke zur Ausführung bringen.

Nur noch wenige Tage wird der Trubel dauern. Hunderttausende haben seit Ostern auf dem Bend gewußt, und die hohen täglichen Besuchsziffern beweisen am besten, welchen Anhang die Osterveranstaltung bei der Nachener Bevölkerung gefunden hat. Am Abend erstrahlt der Platz in feenhafter Beleuchtung und ist dann dort ein Leben und Treiben, wie man es sich größer und lustiger bei einer solchen Veranstaltung kaum ausdenken kann. Wer daher noch nicht auf dem Bend gewesen ist, darf es nicht veräumen, ihn in den letzten Tagen der Osterveranstaltung noch zu besuchen. Besonders sei noch hervorgehoben, daß bisher irgendwelche Zwischenfälle sich nicht ereignet haben.

Westdeutscher Spielverband.

Keyenberg 1. — Mennrath 1.

Voraussichtlich wird Keyenberg wieder in kompletter Ausstattung antreten können, und wird somit ein spannendes Spiel zum Austrag kommen. — Die Einnahme aus diesem Spiel fließt dem Aiegerdenkmalfonds zu, und darf man wohl auf einen Ausnahmehesultat rechnen. Das Spiel beginnt um 4 Uhr.

Gladbacher Turngau.

3. Bezirk.
Turner-Handball.
 Turn- u. Spielverein Oberbruch 1. — Turnverein Erkelenz 1.
 2:2 (1:1).

Bei herrlichem Wetter trafen sich obige Mannschaften zu einem Gesellschaftsspiel. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an. Erkelenz findet sich zuerst und kann nach wechselndem Feldspiel zum Führungstreffen einfinden. Noch vor Halbzeit gelingt der Platzmannschaft der Ausgleich. Nach Wechsel kam Oberbruch durch einen 16.50 Mr. Wurf in Führung gehen, obgleich Erkelenz während der ganzen 2. Halbzeit mehr vom Spiel hat und den Gegner, der sich mehr auf Durchbrüche verlegt, meistens in seiner Hälfte hält. Zehn Minuten vor Schluss erzielt Erkelenz den wohlverdienten Ausgleich. Am morgigen Sonntag trägt die 1. Mannschaft des Turnvereins Erkelenz 1880 in Odenkirchen gegen die dortige 2. Mannschaft ein Gesellschaftsspiel aus, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf.

Von den Märkten

Röliner Hauptmarkt vom 13. April:

Das milde und feuchte Wetter der letzten Woche kam auf dem Hauptmarkt durch überreiche Zufuhren in jungem Gemüse zum Ausdruck. Insbesondere war das Angebot in Spinnat sehr groß. Man forderte 4 bis 6 Mark. Weiter kosteten im Großhandel: Möhren 15 bis 20, Rhabarber 12 bis 13, Sauerkraut 50, Kettenjohannisbeeren 50—75, Weiße Rüben 8—10, Feldsalat 40—60, Rote Beeten 20—22, Stedrüben 8—10, Zwiebeln 18—19, Butterkohl 18—20 Pfg. das Pfd. Kohlstiel 10—11, Radishesen 7—10, Mangold 5—6 Pfg. das Gebund. An Auslandswaren kosteten ferner Weißkohl 12—14, Rotkohl 30—32, Wirfing 18—25, Tomaten 70—75, Margel 175, Dide Bohnen 25 Pfg. das Pfund, Kopfsalat 20—28, Gurken 60—80, Blumenkohl 75—84 Pfennig das Stück.

Röliner Produktenbörse vom 13. April.

Trotz starkem Börsenbesuch blieben die Umsätze geringfügig. Es ergaben sich folgende Preisschwankungen: Weizen inf. (78 Kilogr.) 26—26,15 (25,60—25,75), Roggen inf. (wie alles übrige 100 Kilogramm) 27,10—27,40 (26,90—27,20), Hafer tiefiger 25,50—27 (25,25—26,75), Futtergerste ausl. 24,75—25,25 (24,75—25,25), Roggenmehl 70 Proz. m. ausl. Roggen 38,50—39 (38,25—38,75), Roggenstrot inf. 31—31,75 (30,75—31,50), mit ausl. Roggen 33,50—34 (33,25—33,75), Leinfuchsmehl brutto m. S. 38 Proz. 25—25,20 (25,40—25,60), Suderschnitzel lose 20,25—21,25 (20—21), Kleeheu inf. gepreßt 12,50—13,50 (12,25—

13,25), inf. lose 11,30—12,50 (11,25—12,25), Erdnufschenn 50 Proz. 22—22,20 (22,40—22,60), 54 Proz. 23—23,20 (23,40—23,60).

Das Wetter

Aussichten für Nordwestdeutschland:

Vorhersage bis Sonntagmorgen: Im allgemeinen kälter, doch vorwiegend trocken, zunächst vielfach trüb, später auch aufheiternd.

Für 3—4 Pfg. 1 Flasche Bier



Braunbier, Doppelbier, Weißbier, Helles, stellen Sie sich leicht u. bequem selbst her aus Mellingko-Braustoffen für Hausruck.



Genauere Anweisung ist auf jeder Packung angegeben. Machen Sie einen Versuch! Sie erhalten einen vorzüglich erfrischenden, wohlschmeckenden, hochbekömmlichen und nahrhaften Hausruck. Die Mellingko-Braustoffe sind zu haben in Drogerien u. Apotheken, sonst verlangen Sie Proben sendung, enthält 2 Packungen (1 Packg. Braunbier kostet 60 Pf., Doppelbier 90 Pf., Weißbier 75 Pf., Helles 90 Pf.; mit trockener Gähle je Packg. 10 Pf. mehr), gegen Voreinsendung oder Nachnahme, franko einschl. Verpackung von den alleinigen Herstellern der Mellingko-Braustoffe.

Dr. Mellinghoff & Co., Essenzenfabrik, Bückeburg

Bestellung zu haben bei: H. Müller, Joh. Carl Heinen, Drogerie, Brühlstr. 17.

Ein Roman von Paul Hain ist immer eine charmannte Sache, nicht schwer und nachdenklich geschrieben, sondern leicht hingestellt, freudig und liebenswürdig, kurzum: unterhaltend im besten Sinne des Wortes. Das gilt von allen Hain'schen Romanen und von dem, mit diesem Abdruck wir heute beginnen, im besonderen. „Die Balgerkönigin“ — Elinor Degener — wird sich auch in die Herzen unserer Leser und Leserinnen hineinsetzen und hineinleben und ihr Freund Hubert von Stranzke, der sie sich zur Frau erkämpft, wird Ihres reiflichen Interesses sicher sein. Wenn Sie lachen und wenn ein Tränlein fließt — verstoßen und heimlich — dann hat Paul Hain erreicht, was er wollte. Und wir auch!

Dies Deine Heimatzeitung!



das ideale Leichtkraftrad

zu nur 365 Mark Kassapreis ab Werk oder Wochenrate von nur 675 Mark Steuerfrei! Fahrerlaubnisfrei.

Markenfahräder sowie Spezialräder

in großer Auswahl.

Singer-Nähmaschinen.

Hub. Lennartz, Erkelenz,

Hindenburgstr. 36

Telefon 55

Zahlungserleichterung.

Reparaturwerkstätte.

Damen-Fahrräder

mit und ohne Freilauf billig zu verkaufen.

Robert Hermanns, Rahem 45.

Odenwälder Pflanzenzucht

und schöne junge Schweine

abzugeben. Corsten, Gesehen.

In bester Lage d. Stadt Erkelenz drei schöne durch-einandergehende

Räume

für Geschäftslokale oder Amtsstuben geeignet, zum 1. Okt. zu vermieten. evtl. Nebengebäude, Keller und Ausfahrt. Näheres: Hindenburgstr. 2.

Schwarz-weißer Fox-Hund entlaufen

Wiederbr. erh. Belohnung. Denrath 132.



AACHENER BEND

AM WESTBAHNHOF

Morgen Sonntag, 15. April, **letzter** Freiballonaufstieg von Elvira Wilson.

nachmittags Punkt 4 1/2 Uhr.

Von 3 Uhr ab auf dem Bendplatz großer Trubel.

Dienstag, den 17. April, **letzter Tag.**

Unsere Kinder Tage

Zum

Schulanfang

vom

15. - 22.

April

Kinderstrümpfe von 0.38 an
 Kinderkleidchen „ 1.95 „
 Schöne Kinderkleider, reine Wolle
 bis Gr. 75 5.90

Samtkleider bis Gr. 95 13.50
 Kieler Kleider, in reiner Wolle
 bis Gr. 90 19.80
 Leibhosen von 2.45 an

Kinderanzüge von 5.90 an
 Manchester-Kinderanzüge von 7.50 an
 Blaue Kinderanzüge von 8.80 an
 Sporthemde von 1.45 an

Auf Kinderwäsche und Unterzeuge während der Kindertage **10% Rabatt**

Modernes Kaufhaus

A. Weyl Nachf., Erkelenz

Seit 1895.

Die seit mehr als 70 Jahren für beste u. billigste Waren bekannte Bezugsquelle.

Tel. 115.

Gottesdienst-Ordnung

Pfarrkirche zu Erkelenz.

Sonntag, den 15. April.

6 Uhr hl. Messe.
7 Uhr hl. Messe mit hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation und der übrigen Jungfrauen der Pfarre.

8 Uhr werden die Erstkommunionkinder an der neuen Schule (Hauptportal) abgeholt, anschließend Ablegung der Taufgelübde und feierliche Erstkommunionmesse.

Die 9 Uhr hl. Messe (Schulmesse) fällt an diesem Sonntag aus.

10 Uhr hl. Messe.

11 Uhr hl. Messe.
Nachm. 3 Uhr Dankandacht, zu der die Eltern und Pfarrangehörigen recht zahlreich sich einfinden wollen.

Montag 8 Uhr Dankmesse der Erstkommunionkinder.

Nächsten Sonntag ist in der 7. hl. Messe hl. Kommunion der Mütter der Pfarre, besonders der Mitglieder des Müttervereins.

Pfarrkirche zu Merbeck.

Sonntag, den 15. April.

7 1/2 Uhr hl. Messe mit hl. Kommunion der Schulkinder.

9 1/2 Uhr Hochamt.

2 1/2 Uhr Bruderschaftsandacht vom hl. und heiligen Herzen Mariä.

Nächsten Sonntag gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation und nachm. Versammlung.

Pfarrkirche zu Baal.

Sonntag, den 15. April.

7 Uhr Abholen der Erstkommunikanten an der Schule.

1/2, 8 Uhr Erneuerung des Taufgelübdes, heil. Messe, sakramentaler Segen.

10 Uhr 2. hl. Messe.

3 Uhr Dankgottesdienst mit Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr, Beginn der Vorträge und Einkleidung zur Vorbereitung auf die Feier des Abtorns Priesterjubiläums des Herrn Ortspfarrers.

Gläubliche Berufsschule.

Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt am Dienstag, den 17. April. Schulpflichtig sind alle nicht mehr vollschulpflichtigen in der Gemeinde Erkelenz beschäftigten oder wohnhaften männlichen Personen bis zum Ablauf des Schuljahres, in dem sie das 17. Lebensjahr vollenden. Die Anmeldung der Schulpflichtigen hat innerhalb 6 Tagen nach Eintritt in das Arbeitsverhältnis zu erfolgen. Probezeit entbindet nicht von der Anmeldung und nicht vom Schulbesuch. Auch Arbeitslosigkeit hebt die Schulpflicht nicht auf.

Erkelenz, den 12. April 1928.

Der Berufsschulleiter: Bierbaum.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Wegberg u. Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause

Wegberg, Hauptstr. 15, ein

Weißwaren-Geschäft

eröffne, und bitte um geneigten Zuspruch.

Wegberg, den 14. April 1928.

Gertrud Randerath.

Wirtschafts-Verganung.

Am Sonntag, 22. April, nachmittags 5 Uhr, beschließt der Radfahrverein „Diktoria“ Boven in d. Wirtschaft Kasper an d. Gerderather Chaussee die

Schenk- u. Speisewirtschaft

zu dem am 10., 11. u. 12. Juni ds. Jrs. stattfindenden Radfahrwoche mit Standardbeweise öffentlich zu vergeben.

Der Vorstand.

Industrie-Saatkartoffeln

1. Abfaat

haben abzugeben

G. Straub & Söhne, Erkelenz.

Telefon 22.

Neuer Tanzkursus

für Holtum und Umgebung

im Gasthof Matth. Loefen, Holtum,

beginnt Montag, 16. April, abends 8 1/2 Uhr.

Anmeldungen nimmt entgegen Matth. Loefen.

Tanzschule A. Bütgenbach, M.-Gladbach.

Kaiserjaal Erkelenz.

Sonntag, 15. April, abends 8 Uhr

Gastspiel des Operetten-Theaters Aachen

Abschieds-Vorstellung

Der Meisterboger

Schwank in 3 Akten

von Otto Schwarz und E. Mathern.

Vachen!

Vachen!

Kirmes zu Solzweiler.

Bei Gelegenheit des diesjährigen Ostermarktes findet in meinem Lokale am Montag

BALL

statt.

Es ladet ein Aloys Krummen.

Kolonial-, Kurz- u. Haushalt-waren-Großhandlung

richtel neue Geschäfte ein.

Auch können bestehende Geschäfte mit obigen Waren beliefert werden. Kapital ist nicht erforderlich. Nur Hauseigentümer wollen sich melden.

Angebote unter N. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Unserem allverehrten

Vereinsten

Herrn Heinrich Pelzer

nebst seiner Braut

Fräulein Louise Muckel

zu ihrer

Vermählung

die herzgl. Glück-

und

Segenswünsche

Trummer- u. Pfeifer-

korps Göttingen.

Tüchtiges, fleißiges

Mädchen

für landwirtschaftlichen Be-

trieb zum 1. Mai gesucht.

Grampsch 14.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit

zum 1. oder 15. Mai

gesucht.

Gran Pallen, Dettich.

Motorrad

Harley-D., 79 PS 2

Zylinder, erstklassige

Touren- und Reise-

maschine mit elektr. Licht

und Sogius, wegen An-

schaffung eines Wagens

sehr preisw. zu verkaufen.

S. Joeken,

Fahrradgeschäft Erkelenz

Markt 18. Tel. 61.

Serren-Fahrrad

gut erhalten, abzugeben.

Bajcherhof 26.

Zuverlässiger, kräftiger

Fuhrmann

gesucht.

Von wem? sagt d. Geschäft.

Pflanzkartoffeln,

Klee- und Runkelsamen

kaufen Sie am besten und

billigsten bei

Ernst Josef Krings,

Mittich 82.

Post Nüchelhofen.

Bereinskalender

Kath. Gefellensverein.

Montag abend punkt

8 1/2 Uhr Versammlung.

Besprechung d. Ausfluges

zum Brohlal und der

Gefellensheimangelegenheit.

Marian. Jünglings-

kongregation.

Dienstag abend 8 Uhr,

Versammlung und Unter-

haltung im Jugendheim

(frühere Mädchenchule).

Gut möbliertes

Wohn- und

Schlafzimmer

an besseren Herrn zu ver-

mieten.

Zu erf. in der Gef.

300 Eichen-

Wiesen-Bänke

a 0,75 Mk.

Eichen-Brandholz

Fuhre 20 Mk. zu verkauf.

Aloys Bürger, Gerderath

Telef. 56 Amt Wassenberg.

Stroh

zu verkaufen.

Kreth, Petershof.

Schöne junge

Schweine

abzugeben.

Doveren 2.

Schöne junge

Schweine

hat abzug. Tenhoff 8.

Sohltrag. Kuh

zu verkaufen.

Aleingladbach-Gleidenr. 42

Futterrüben

abzug. Gerderath 14.

Meine niedrigen Preise

erregen Erstaunen, weil ich beste Qualitätswaren
sehr billig verkaufe.

Nur der Vergleich kann Ihnen den Beweis erbringen.

Herren-Anzüge

Liefere ich durch eigene Anfertigung
besonders vorteilhaft:

Billige Preislagen:

59.00 44.00 38.00 17.50

Mittlere Preislagen:

85.00 78.00 75.00 69.00

Feinste Stoffe und Ausführung:

125.- 110.- 98.-

Uebergangs-Mäntel

in allen Herrengrößen sehr billig.

Gummimäntel

für

Damen und Herren

in den modernsten Stoffen und

Nacharten außergewöhnlich billig.

Windjacken

von 4.80 an

Kleiderstoffe:

Rein wollene Popeline

von 1.68 an

Kleiderstoff, 130 cm

breit, per Meter 2.95

Rips, reine Wolle,

130 cm breit

per Meter 4.80

Mantelstoffe

in den neuesten Farben

sehr billig.

Seide:

Waschseide, ca 90 cm

breit 2.65

Wasch-Crepe de

Chine ca. 100 cm

breit 3.95

Golienne, ca 100 cm

breit 3.95

Crepe de Chine,

100 cm breit, in

allen Farben 4.80

Veloutine, ca 100

breit 7.90

Anzugstoffe:

Blauer Melton,

140 cm breit 3.95

Tirren für Kinderanzüge

140 cm breit 4.50

Kammgarn-Stoffe

145 cm breit v. 9.80 an

Für feine

Maßanzüge

hervorragende Auswahl

feinsten Stoffe zu

sehr niedrigen Preisen.

Ein Gelegenheitsposten Nessel, nur solide Ware

0.58 0.49 0.39

Ein Gelegenheitsposten Hemdentuch

0.89 0.75 0.48

Besichtigen Sie bitte die Ausstellung in der Glaspassage

sowie die große Ausstellung der neuesten Sommerstoffe.

Modernes Kaufhaus

A. Benl Nachf., Erkelenz

Gegr. 1855

Telefon 115

Die seit mehr als 70 Jahren für beste und billigste Waren bekannte Bezugsquelle.

Damen-Mäntel

sind in riesiger Auswahl vorrätig,
wie sie auch in größeren Städten
nicht schöner u. billig. anzutreffen sind

Damen-Mäntel 9.80

in rein wollenen Stoffen von 9 an

Damen-Luch-Mäntel 12.50

in allen Weiten

Eleg. Kascha-Mäntel 13.50

Damen-Mäntel 16.50

rein wollener Rips

Damen-Mäntel 19.80

in modernsten Herrenstoffen, teil-

weise auf Seide 78.- 69.- 58.-

45.- 39.00 29.80

Damen-Kleider 8.80

von 8 an

Sanz-Kleider in Seide 12.50

moderne Nacharten von 12 an

Repa, wollene Ripskleider

in allen Größen von 19.80 an

Damen-Kleider 29.80

prima Veloutine von 29 an

Begabungspreis:
Durch unsere Seiten mit den Beilagen „Unterhaltung und Belehrung“, d. „Landmanns Sonntagsblatt“ und der Beilage „Aus dem Reich der Frau“ sowie der Monatschrift „Heimatblätter“
für den Monat 2.30 Goldmark.
Bei Eintritt höherer Gewalt, Verleumdung, Papiermangel, Verzögerung der Lieferungszeit und Berechnungsverboten wird keine Gewähr für Lieferung u. Leistung übernommen.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Josef Hahn und Carl Wachendung, Erkelenz.

Erkelenzer Kreisblatt

Erkelenzer Zeitung . . . Erkelenzer Volkszeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Erkelenz

Erscheint täglich
mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen

Anzeigenpreis:
Für den Kreis Erkelenz 20 Pfg.
für die 3 mm hohe Zeile, für
behördliche und auswärtige An-
zeigen 30 Pfg. und Reklamezeilen
100 Goldpfennig.

Postfachkonto: Köln Nr. 21712

Geschäftsstelle: Brückstraße 2A
Fernsprech-Anschluß Nr. 1.

Telegramm-Adresse:
„Kreisblatt“ Erkelenz.

Druck und Verlag:
J. Brandts, Buchdruckerei und Verlag, G. m. b. H.

75. Jahrgang.

Erkelenz, Samstag, den 14. April 1920.

Nummer 88.

Lernen wir vom Gegner!

Die Sozialdemokraten haben zu den Wahlen ein Jahrbuch herausgegeben, aus welchem die bürgerlichen Parteien lernen können. Zunächst erfährt man da, daß die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder der Sozialdemokratie seit dem Vorjahre um etwa 45 000 gestiegen ist. Die Gesamtmitgliederzahl beläuft sich auf 867 000 gegen 823 000 des Vorjahres. Die männlichen Mitglieder beziffern sich auf 686 000 und zwar 28 000 mehr gegenüber 1926. Die Zahl der weiblichen Mitglieder stieg um 16 000, nämlich auf 166 000 auf 182 000. Besonders bemerkenswert ist, daß in der sozialdemokratischen Werbewoche allein von den Frauen 13 000 Mitglieder neu gewonnen wurden.

Sehr charakteristisch ist auch, was man erfährt über die Finanzlage der Partei. Die Bezirke hatten im vorigen Jahre einen Kassenbestand von etwas über 500 000 Mark. Dieser hat sich bis zum 1. Januar 1928 um 50 % erhöht und beträgt jetzt mehr als 7/8 Millionen Mark. Wohlwemerkt handelt es sich dabei nur um die zur Verfügung stehenden baren Mittel.

Wenn man sich einen Begriff davon machen will, welche finanziellen Opfer die Sozialdemokraten bringen, so braucht man nur zu hören, daß die Zahl der geleisteten Beiträge im Jahre 1927 gegenüber dem Jahre 1926 um rund 11 Millionen Mark gestiegen ist. Im Jahre 1927 waren 2 1/2 Millionen als Beiträge von den Männern und 7 1/2 Millionen als Beiträge von den Frauen zu verzeichnen.

Wahrhaftig, daraus könnten die bürgerlichen Parteien lernen!

Wie stark die Sozialdemokratie nach der organisierten Seite hin gerüstet ist, ergibt sich aus dem Umstand, daß allein im letzten Jahre 232 neue Ortsgruppen gegründet wurden und daß die Zahl der Ortsgruppen der sozialdemokratischen Partei in Deutschland heute 8462 beträgt. Ferner ist noch bemerkenswert, wie stark die Sozialdemokratie den Film in den Dienst der Propaganda stellt. Im Jahre 1926 hat die sozialdemokratische Parteileitung „nur“ etwa 28 000 Meter Film verliehen, im Jahre 1927 waren es bereits 470 000! Auch für die kommenden Wahlen sollen die Sozialdemokraten den Film in größtem Maße als Propaganda-Mittel verwenden.

Das neue Morgenrot erglöh

Joseph von Arimathäa, das reiche, angesehene Mitglied des Synhedrium, der ebenso wie Nikodemus und der reise Gamaliel gegen das Todesurteil über Jesus gestimmt hatte, erhob sich am Morgen nach dem Sabbat, welcher der Kreuzigung gefolgt war, seelisch noch immer todmüde von dem Lager. Noch fiel die Nacht in allen Winkeln seines Schlafgemaches, doch die Dämmerungsstunde mußte nahe sein.

Plötzlich schaute Joseph überrascht um sich, denn das dunkle Gemach war auf einmal von einem wunderbaren, geheimnisvollen, roten Lichte erfüllt. Was sollte das bedeuten? Unwillkürlich suchte der erste Blick des verdurten Mannes zur Zimmerdecke empor, von deren Gefäß aus ein Sternchen eine schöne Bronzelampe herniederhing. Doch die Lampe brannte nicht, aber die zierlich gearbeitete Delsphäne, die die feinen Bronzeflechten glüheten, als seien sie aus einem Stück Morgenrot geschnitten.

Da glitt der verwunderte Blick des Ratscherrn durch das Zimmer, das immer wunderbarer ein roter Schimmer durchzuckte. Er zitterte die Gelenke des Ratscherrn vor ahnender Aufregung, als er auf eine kleine weiße, nun ebenfalls purpurfarbene Marmorsäule hinab, über deren zierlichem Kapitäl eine kristallene Schale stand. In dieser Schale hatte Joseph von Arimathäa auf Golgatha das über den im Tode erliegenden Leichnam Jesu rinnende Blut und Wasser aufgefangen, nachdem ein Soldat seine Lanze in die linke Brust Jesu gestoßen hatte. In bebender Ehrfurcht näherte sich der Ratscherr der so seltsam purpur glühenden Schale, auch noch fortglühete, als dämmerungslos der Tag durch Fenster quoll. Plötzlich aber vergab ihm die rote, wunderbare Schale. Und als Joseph in zitternder Ehrfurcht in die Schale blickte, lag das gestochte Blut ruhig im Becken.

Der Ratscherr schob die Byssusvorhänge mit dem neuen Weinrankeumuster auseinander, so daß die eichenen Hänge am Gestänge leise klirrten. Das Licht eines wunderbaren Morgens glitt in das Gemach. Joseph von Arimathäa sah zu einem Schrank aus Ebenholz, der mit zierlichem Arabesken überzogen war, und entnahm dem Schrank ein schmales, abwaschbares Glas, in dem ein kleines Kästchen lag. Er nahm das Glas aus dem Schrank und schenkte, am Morgen nach dem Sabbat in seinen am Golgathas gelegenen Garten zu kommen, um gemeinsam mit den trauernden Frauen den Leichnam Jesu einzubalsamieren. Auch Johannes der Apostel, wollte kommen und Petrus, so hatten sie es verabredet.

General Nobles bevorstehender Nordpolfahrt.



Das neue Expeditionschiff Citta di Milano (erste Aufnahme).

Das sich auf der Fahrt nach Spitzbergen befindet und dort auf die Ankunft des Nordpolfahrers Nobles wartet, um den mit dem nötigen Material zu versorgen. Die italienischen Monture sind bereits in Stolz in Kommen eingetroffen, um die nötigen Vorkahrungen zum Abflug Nobles zu treffen.

Bei dieser Gelegenheit ist es auch interessant, zu vernennen, in welchem Umfange die Kommunisten den Film für ihre Wahlpropaganda zu benutzen gedenken. Vor einiger Zeit wurde ein großes Unternehmen unter dem Stichwort: „Devot“ gegründet, und zwar handelte es sich zunächst um eine Gründung mit Mitteln aus der internationalen Kasse. Mit den zur Verfügung stehenden Geldern hat sich das Unternehmen aber nicht aufrechterhalten lassen, sodaß es in Verfall geriet, und nun haben die Kommunisten das ganze Unternehmen an sich gebracht. Das ist besonders bemerkenswert, wenn man hört, daß sich innerhalb dieses Unternehmens eine ganze Anzahl von gut ausgebildeten sogenannten

balsamieren. Auch Johannes der Apostel, wollte kommen und Petrus, so hatten sie es verabredet.

Eben trug ein Knecht des Ratscherrn auf einem verfilberten, ehernen Brett eine Schale Milch, ein Stück gebratenes Fleisch, weiße, feine Brötchen und ein Käpfchen mit Honig herein. Doch der Ratscherr genoss nur wenig davon, während der Knecht ihm die Füße wusch und sie dann mit den Händen der Sandalen umwand. „Geh mit und trage du die Speisereien“, befahl der Ratscherr gütig, und beide, der Herr und der Knecht, gingen hinaus in den taufrischen Morgen.

Die Straßen der Stadt waren noch fast leer. Da schritten um eine Ecke eilig dahinschreitende Soldaten mit Schwerst aufgeregten Gesichtern. „Das kann uns den Kopf kosten, denn man wird es uns nicht glauben“, hörte der Ratscherr im Vorübergehen einen von ihnen sagen. Verwundert sah er den Weitergehenden nach. „Sind das nicht die Wächter an seinem Grabe gewesen?“ fragte er kopfschüttelnd den Knecht, „da muß etwas Besonderes geschehen sein.“

Beide schritten rascher vorwärts, und der Knecht meinte in ehrerbietiger Vertraulichkeit: „Ich weiß nicht, einen so lieblichen Morgen habe ich noch nie erlebt; und wie die Berge trillern, wenn wir gleich doch kaum vor dem Stadtor sind.“

Befremdet schaute der Ratscherr zum Berge Golgatha hinauf, wo die leeren drei Kreuze noch von der Morgen-sonne grell beleuchtet emporragten. Nun betraten sie den Garten des Ratscherrn. Die eiserne Tür stand weit offen. Das Grab lag hinter dem kleinen Zypressenhain, zwischen dessen kerkengeraden Stämmen etliche Frauengestalten hin- und herhuschten.

Da drehte eine der Frauen sich um. Wie sie den Ratscherrn sah, winkte sie ihm mit aufgestreckten Händen und schon von weitem rief sie: „Das Grab ist leer und auch der schöne Jüngling im Grabe ist verschwunden, der ausgesagt hat, daß der Rabbi wahrhaftig auferstanden ist.“ Bitternd vor Staunen betrat Joseph von Arimathäa die geräumige, in den Felsen gehauene Grabhöhle. Er sah dort die durcheinander gewühlten Linnenstücke liegen, mit denen er selbst den Leichnam hatte umwickeln helfen. Nur das Schweißschut, mit dem er das Haupt umwickeln hatte, lag nicht bei den anderen Tüchern, sondern war allein zusammengelegt auf dem Rande der schwarzen Granitplatte.

Inzwischen waren auch die Soldaten auf der Burg angekommen und erzählten auf der Wache, noch immer die helle

Wanderkino befindet, die in die entlegensten Teile des Landes geschickt und dort Propagandafilme vortragen können. Das wird in der Tat eine starke Waffe für die Kommunisten sein. Man fragt sich nur, woher sie diese großen Gelder beziehen konnten, um ein derartiges Unternehmen an sich zu bringen und es fruchtbar zu halten.

An der Organisationskraft und namentlich aber auch an der materiellen Opferwilligkeit der Gegner können wir uns ein Beispiel nehmen.

Die Reichsliste des Zentrums.

Im Spiegel der Presse.

„Germania“. Wenn der Vorstand die ersten Stellen in der Hauptache mit einer Auslese aus den Führern der bisherigen Reichstagsfraktion besetzt hat, die auch im Lande sichere Stellen einnehmen, so hat er damit die Tatsache dokumentieren wollen, daß das Zentrum einzig in seinem Ziel in den Wahlkampf geht. Das gilt vor allen Dingen für die drei Männer, die an der Spitze der Liste stehen: für Marx, Birtz, Stegerwald.

Hat nunmehr die Gesamtpartei Herrn Dr. Birtz die Möglichkeit parlamentarischen Wirkens im Zentrum wiedergegeben, und das sogar getan, indem sie ihm faktisch die Führung der Reichsliste — Marx kandidiert noch in Düsseldorf und Thüringen (Eichsfeld) — anvertraute, so erwarten wir von Dr. Birtz zweierlei und nehmen es als selbstverständlich an (wir sagen das nicht, um zu tadeln, sondern um zu rufen), daß er seine politische Arbeit in die Fraktion verlegt und nicht neben ihr einhergeht, und daß er in den grundsätzlichen Fragen Zweifel an seiner Haltung nicht aufkommen läßt. Dr. Birtz ist eine politische Person. Möge er sie recht an rechter Stelle einsetzen! Daß sich Männer zusammengefunden haben, die auf diese Weise bereit sind, Meinungsverschiedenheiten, die sie gehabt haben, einzig im Ziel zu überbrücken und auszugleichen, verzeichnen wir im Interesse von Vaterland und Partei als Erfolg und Gewinn.

„Berliner Tageblatt“. Von den fünf Kandidaten der Reichswahlliste sind vier Doppelpostulanten; sie stehen auf der Reichswahlliste, und sie sind zugleich Führer der Stimmlisten in ihren einzelnen Wahlbezirken. Die Doppelpostulierung wäre sinnlos, wenn das Zentrum nicht Wert darauf gelegt hätte, in den führenden Personen der Reichswahlliste gewisse

Angst in den Gesichtern, von den wunderbaren Ereignissen am Grabe bei Sonnenaufgang. Ungläubig schüttelte der nachhabende Centurio den beschnittenen Kopf, befahl dann den vom Grabe geflüchteten Soldaten, das Nachkommando nicht zu verlassen, bis er wieder komme, und ging, um sich drüben in der Burg bei Pilatus melden zu lassen, der bei besonderen dienstlichen Ereignissen stets sofort unterrichtet sein wollte.

Aufs äußerste verblüfft, hörte der Landpfleger die Meldung über den Centurio der Grabwache, von dem er wußte, daß er alles eher denn ein Feigling war. Zudem stand ja nach römischem Militärrecht auf dem Verlassen des Postens auch in Friedenszeiten die Todesstrafe, Hinrichtung mit dem Schwerte. Feigheit war bei dem Pilatus wie gesagt persönlich als sehr kaiser bekannten Centurio glattweg ausgeschlossen. Dazu stand Pilatus noch unter dem Eindruck der doch höchst sonderbaren Ereignisse am Tage der Kreuzigung. Auch die Meldung des Centurio, der am Freitag das Nachkommando auf Golgatha hatte, war ebenso glaubhaft wie merkwürdig. Hatte der Mann recht, war der Gefreite in der Tat ein Gott? Aber was für einer? Sollte es wirklich Götter geben? So fragte Pilatus sich zusehnd.

Kurz, die Flucht der römischen Wache blieb schlaflos, ein fast beispielloses Ereignis im militärischen Dienstleben jener Zeit. Der Centurio wurde gnädig entlassen, dann befahl der Landpfleger seine Gemahlin zu rufen, an der in in fester ehelicher Treue hing. Als er ihr von der neuesten Meldung Mitteilung gemacht hatte, sprach die Römerin sehr ernst: „Ich glaube alles, was der Centurio gemeldet hat; denn ich weiß, was ich feinetwegen im Traume gelitten habe, und deshalb bitte ich dich wiederum, Gestehe, vergreife dich nicht nochmals an diesem Gerücht!“

Während Pilatus mit seiner Gemahlin sprach, stand Kaiphas, umgeben von einer Gruppe von Priestern, vor dem Vorhang im Heiligtum des Tempels und betrachtete schweigend den gewaltigen Riß, der den Vorhang von oben bis unten am Kreuzigungstag zerklüftet hatte. Da hastete ein Levit auf Kaiphas zu und sprach mit Entsetzen im Antlitz: „Herr! Das Grab ist leer und er selbst wandelt wieder unter den Lebenden; ich sah ihn mit seinen Jüngern wie einst auf dem Ölberg gehen, doch seltsam leuchtete sein Antlitz wie die Sonne.“ Bei diesen Worten überfiel Kaiphas ein Zittern, seine Augenfel verzeichnet sich; Schaumgekräusel quoll zwischen seinen Barthaaren hervor und ohnmächtig sank er den Lebenden in die Arme.

maßen alle Kräfte, die in der Partei wirksam sind, zu repräsentieren. Tatsächlich führt der Reichswahlkreis 11 also Reichstagsabgeordneter a. D. Dr. Wirth. Aber ungemein wichtiger sind die folgenden Mandate der Reichswahlkreise. Bemerkenswert ist, daß auf der Reichswahlkreise des Zentrums zwei Vertreter der Industrie an ersten Stellen kandidieren, nämlich Florian Klotzner und Lammers. Man darf annehmen, daß die Wahlung des Ausschusses der Zentrums-partei für Handel, Gewerbe und Industrie auf die Aufstellung dieser Kandidaturen nicht ohne Einfluß geblieben ist.

„Berliner Börsen-Zeitung“: „Daß Dr. Wirth an zweiter Stelle steht, ist eine nicht uninteressante Tatsache, aus der man einerseits entnehmen kann, daß sich Wirth nun offenbar endgültig der Parteidisziplin unterworfen hat, aus der man andererseits aber auch auf eine starke Linksorientierung des Zentrums schließen muß. Die Andeutungen der „Germania“ über Wahlausruf und Wahlsparole des Zentrums sind reichlich verstanden und unklar, aber es handelt sich dabei zweifellos um die konsequente Fortsetzung der alten Zentrumsakt, sich innenpolitisch so wenig wie möglich festzulegen.“

„Berliner Börsen-Courier“: „Die offizielle Erledigung des Falles Wirth bedeutet keine Überraschung. Die Kandidatur des Fürsten Löwenstein ist offenbar gescheitert. Die Zentrumsfraktion wird also im kommenden Reichstag nicht viele neue Gesichter aufweisen. Für die 10. noch offene Stelle wird der preussische Wohlfahrtsminister Hirtzfelder als aussichtsreichster Kandidat genannt.“

„Berliner Volkszeitung“: „Man darf sagen, daß es einen Erfolg der demokratischen Kameradschaft für den Zentrumsrepublikaner Wirth bedeutet, wenn mancher seine Auffassung an erster Stelle der Zentrumsliste erfolgt ist. Das Zentrum hat Wirth an so prominente Stelle gesetzt, daß all die häßlichen Gegner und Intriganten im Reichslager gründlich enttäuscht sein müssen. Uns ist die Auffassung Wirths eine willkommene Bürgschaft dafür, daß das Zentrum für republikanische Koalitionen blühsfähig bleibt.“

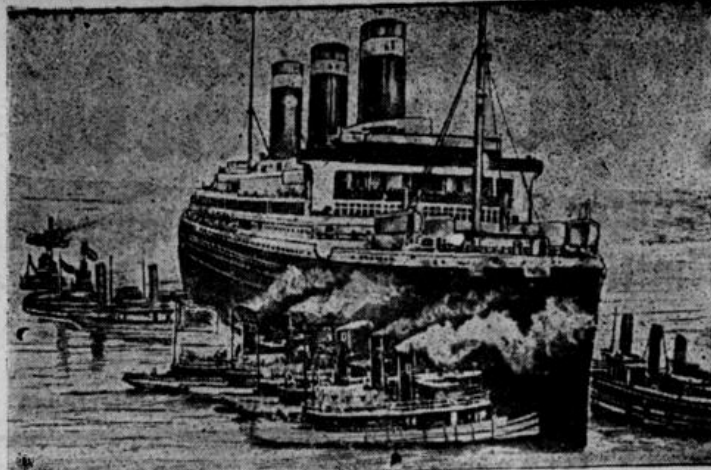
Der „Vorwärts“ betont als besonders bemerkenswert, daß der Reichsparteivorstand auf die Kandidatur des Fürsten Löwenstein verzichtet und dafür den Großindustriellen Klotzner an aussichtsreiche Stelle gesetzt habe. Er bemerkt dazu:

„Die Forderung der Zentrumsindustriellen, die auf stärkere Vertretung in der Zentrumsfraktion gedrängt haben, hat sich in dem Wahlkreise nicht durchsetzen können — trotz ihren unverhohlenen Drohungen, sich von der Zentrums-partei und ihrer Finanzierung abzuwenden. Der Reichsparteivorstand des Zentrums hat dieser Forderung nachgegeben.“

Dorschau auf die Preisentwicklung

Brottgetreide. Die Winterfrüchte sowohl wie die Erbsenarbeiten sind auf der ganzen nördlichen Erbhälfte gegen den Durchschnittsstand zurückgeblieben. Immerhin ist man der Ansicht, daß die Auswinterungschancen trotz der letzten ungünstigen Nachrichten in den Vereinigten Staaten durch die Vergrößerung der Anbaufläche um 1,8 Millionen Hektar ziemlich ausgeglichen werden. In Europa scheint die Kälteperiode endgültig beendet zu sein, so daß die Arbeiten überall aufgenommen werden konnten. Bei uns beurteilt man die rechtzeitig bestellten Winterfrüchte im allgemeinen nicht ungünstig, während die spät gesäten Felder vielfach ein wenig befriedigendes Aussehen zeigen; natürlich kann auch hier bei günstiger Witterung noch vieles nachgeholt werden. Die Aussichten für eine dauernde Festigkeit des Weltweizenmarktes werden jetzt im allgemeinen wieder etwas weniger günstig beurteilt. Wenn auch die Preise bis in die letzten Tage weiter stiegen, so muß man doch damit rechnen, daß in der kommenden Zeit Kanada nach Freigabe seiner Wasserstraßen als Hauptabgeber auf den Weltmarkt treten und damit die Vorherrschaft der Vereinigten Staaten, welche bisher der wesentlichste Faktor für die Festigkeit war, brechen wird. Die großen Weizenüberschüsse Argentiniens und Kanadas drängen auf dem Markt, und wenn auch Europa bei der Erbschöpfung von Inlandsmaterial weiterhin für große Mengen aufnahmefähig bleibt, so setzt doch der recht schleppende Mehlabsatz dieser Aufnahmefähigkeit eine gewisse Grenze. Je mehr wir uns der Zeit nähern, wo der Viehhalter seine Bestände mit Grünfütter unterhalten kann, desto weniger werden die Mühlen Absatzmöglichkeiten für die jetzt stark gefragte Kleie haben. Nach wie vor bleiben die Aussichten für Roggen günstig, wenn ein Abgleiten der Weizenpreise sich natürlich auch auf den Roggen auswirken müßte. Unser Roggen speziell bleibt auch weiterhin vom Auslande gefragt, und zwar in erster Linie von Polen und der Tschechoslowakei.

Die Vorgänge der letzten Tage auf dem Speisekartoffelmarkt sollten der Landwirtschaft erneut zur Behre dienen, nur einwandfreies, gut sortiertes und gesundes Material anzubieten. Es scheint, daß ein Teil unserer Bestände doch stärker durch Mietenfroß gelitten hat. Derartige Ware gehört nicht auf dem Speisekartoffelmarkt, da sie selbst nicht nur unverkauft bleibt, sondern auch die Preise der guten Qualitäten herunterdrückt. Wenn bei der



Des „Leviathan's“ Seenot.

Nach den schweren Stürmen auf dem Atlantischen Ozean ist der „Leviathan“ in New York schwer beschädigt in Dock gezwungen. Eine ungeheure Woge zertrümmerte den 85 Fuß über der Wasseroberfläche am Vordach befindlichen Scheinwerfer. Vier Rettungsboote wurden zerstört, und durch einen gebrochenen Ventilator drangen Wassermassen in einen Teil der Passagierkammer dritter Klasse. Das einkrönde Wasser durchströmte etwa zwanzig Passagiere, die bereits in ihren Betten lagen, und verursachte eine vorübergehende Panik in der dritten Kabin. Die Sturzwelle verbot die Stützen des Vordachs derart, daß das Deck sich um 14 Zoll senkte. Der Dreitonnen-Laderaum und die goldene Stahlwand wurden stark beschädigt.

warmen Witterung das Angebot auf dem Speisekartoffelmarkt bisher auch noch nicht übertrieben groß war, so weigerte sich doch der Handel, Ware aufzunehmen, welche zu Beanstandungen Veranlassung gaben. Der Handel ist der Ansicht, daß noch genügend einwandfreie Ware für das Frühjahrsgeschäft zur Verfügung steht und er sich daher mit dem Ankauf nicht zu übereilen braucht. Dabei werden von den Fabriken sowie den landwirtschaftlichen Brennerien noch andauernd große Posten zu nicht ungünstigen Preisen aufgenommen. Im Saatkartoffelgeschäft wurden vielfach vorgeleitete Frühjahrskartoffeln in Vorbeikläufen in den Handel gebracht und zu guten Preisen verkauft. Im übrigen bleiben die Umsätze in Saatkartoffeln erheblich gegen die des Vorjahres zurück. Da aber auch das Angebot nicht groß ist, können sich die Preise hier halten. Die schwierige Lage der Landwirtschaft wirkt sich bereits in vollem Maße in der verringerten Nachfrage nach anerkanntem Saatgut aus.

Die Preissteigerungen der letzten Tage auf dem Brotgetreidemarkt hatten auch weitere Preiserhöhungen für Hafer und Futtergerste im Gefolge. Immerhin ist beachtenswert, daß der Mais seinen Preisstand nicht mehr verbessert hat: in Anbetracht der gut fortschreitenden Ernte in Argentinien und der Zunahme der Verschiffungen, rechnet man für die kommende Zeit sogar eher mit einer rückläufigen Bewegung. Dieses würde natürlich auf die Dauer auch für die Preisgestaltung von Futtergerste nicht ohne Einfluß bleiben, besonders da die günstigeren Aussichten hinsichtlich des Wachstums der Weizen und Weiden die Nachfrage nicht mehr ganz so lebhaft erscheinen lassen wie vorher. Günstig liegen nach wie vor die Absatzmöglichkeiten für Hafer, da bei ständig knapper werdendem Angebot die Nachfrage im In- und Ausland dauernd größer wird.

Hatte schon vor den Ostertagen die Nachfrage nach Butter die Abgeber enttäuscht, so werden wir nach dem Fest erst recht mit einem schwächeren Markt rechnen müssen. Die starken Preiserhöhungen Dänemarks im vergangenen Monat haben zu starken Anlieferungen von Uebersee geführt, so daß wir in der nächsten Zeit ein vermehrtes Angebot auf dem Weltmarkt zu erwarten haben. Außerdem müssen wir für die kommenden Wochen auch mit einem stärkeren Inlandsangebot rechnen. Besonders erwartet man in Deutschland, daß die Vergrößerung unserer Bestände an Milchvieh sich in diesem Frühjahr durch eine wachsende Befeuerung der Buttermärkte bemerkbar machen wird.

Die Umsätze auf dem Eiermarkt zu Ostern blieben erheblich hinter den Erwartungen zurück. Gleichzeitig hat auch infolge der warmen Witterung die Produktion in allen Ländern wesentlich zugenommen. Wenn trotz alledem die Preise im allgemeinen nicht wesentlich zurückgingen, so liegt das offenbar daran, daß der Markt zurzeit große Mengen zu Konservierungszwecken benötigt. Dieser Umstand wird vielleicht auch in der nächsten Zeit ein weiteres Abgleiten der Preise verhindern.

Auf allen Schlachtviehmärkten hatte die Osterwoche eine beträchtliche Verringerung des Auftriebes zur Folge. Diese betrug bei fast allen Viehgattungen 50 %. Die Folge waren nicht unerhebliche Preissteigerungen, welche durchschnittlich bei den Kübern 1 bis 2 Mark pro Zentner Lebendgewicht; bei Kälbern 4 bis 5 Mark und bei Schweinen 3 bis 4 Mark betragen. Daß diese Preissteigerungen sich in der nächsten Zeit behaupten werden, ist wenig wahrscheinlich. Voraussichtlich werden wir wieder mit stärkeren Auftrieben und infolgedessen herabgesetzten Preisen rechnen müssen.

Vom politischen Welttheater.

Hr. Hr. Ganz gewiß hat der gute Bürgersmann festgelegt, daß es recht bewegte politische Ostertage gab. Der deutsche Finanzminister Röhl in Rom. Wie es heißt, ganz privat. Auf einer Osterpilgerfahrt. Selbstverständlich gab er bei dem Duce und dem italienischen Finanzminister Volpi seine Karte ab. — Gleichseitig bei

Reparationsagent Parker Gilbert in Rom. Auch privat. Daß er mit Volpi eine eingehende Unterredung hatte, ist das allernatürlichste. War er nicht vorher in Washington, in London, in Paris? Es fehlt also noch Rom im Rahmen seiner Studienreise. So nebenbei konnte er sich in Rom auch mit dem für die deutschen Finanzen verantwortlichen Minister treffen. Lehten Endes haben die beiden auch einiges zu besprechen, was mit der Studienreise Gilberts in Zusammenhang steht. Ob beide das in Berlin oder Rom machen, dürfte höchst gleichgültig sein. Wenn sie nur etwas zu besprechen haben, was für Deutschland und alle anderen von glücklichem Ergebnis ist. Denn an der Reparationsfrage schließen alle. Sie steht allen im Halse. Es muß was geschehen. — Nur was? — Was ist in Rom geschehen? — Alle Anten münkeln. Alle wollen etwas wissen. Den Deutschen wird so hübsch die Festsetzung der Endsumme ihrer Zahlung hingeworfen. Dazu wird eine ganz bestimmte Zahl genannt. Alles lautet, was die Deutschen dazu sagen werden. Es ist das beste, wenn sie gar nichts sagen. Sondern die Achsel zucken. Die Endsumme kann nur auf Grund sorgfältiger Erwägungen festgesetzt werden. Es wäre schlimm, wenn so aus dem Ärmel heraus ein Summe hingeschüttelt würde, die wir garnicht haben. Die Zeit phantastischer Forderungen und Erwartungen ist vorbei!

Merkwürdigerweise spielte zu gleicher Zeit eine andere Partie Politik in Italien. Teils in Mailand, teils in Rom. Der türkische Außenminister Ruchdi Bey wurde von Mussolini unter sehr geheimnisvollen Umständen in Mailand empfangen. Es gilt einen italienisch-türkischen Freundschaftsvertrag. Der polnische Außenminister Tadecki kommt nach Rom. Italien und Polen sind sehr viele traditionelle Freunde mal wieder. Heimlich fliegt der Ungar Bethlen zu seinem großen Gönner in Rom. Ist Ungarn nicht auch ein traditioneller Freund Polens? Das bishen Trübsal durch den Kampf Ungarns auf Seiten der Mittelmächte ist beseitigt. Es lodt Syberes, Neues, Zukunftsträgliches. Griechenland hat sich auch in Rom besprochen. Ist Griechenland nicht etwas mißtrauisch Jugoslawien gegenüber, wegen dessen Anspruch auf einen Freihafen in Saloniki? Hat nicht gerade Griechenland seine Grenze gegen Jugoslawien gesperrt? Aus sanitären Gründen, selbstverständlich wegen Flecktyphus-Gefahr. Albanien hatte das vorher getan, aber gleich die Grenzsperr wieder aufgehoben. Es ist merkwürdig, daß sofort hinter dieser Grenzsperr ein italienisches Mandat vor gegen Jugoslawien erblüht wurde. Ja, wenn das Mißtrauen einmal erwacht ist!

Mißtrauen hervorgerufen haben die vielen Besprechungen auf römischem Boden. War nicht auch der Rumäne Titulescu in Rom? Alles ist so durchaus geeignet die Kombinationskunst bei allen Nichtwissern wachzurufen. Ein Ostbund, sagen die einen. Der neue große Plan Mussolinis, um der italienischen Politik ein großes Ziel zu setzen! — Es steht noch keiner klar, was da zusammengebräut wurde. Der Außenpolitiker des Faschismus Andrea de Torre gibt in der „Stampa“ einige Fingerzeige. Selbstverständlich steht die Ablicht, den Frieden in Europa zu sichern und zu halten, im Vordergrund. Dann aber kommt: keine Vorherrschaft anderer (welcher?) Mächte, wodurch Opfer kleinerer und schwächerer Mächte bedingt würden. Ferner soll der Völkerbund sein Recht benutzen, jene Angelegenheiten wieder gutzumachen, die Grund der Beunruhigung in den betroffenen Staaten sind. Ferner Kolonial- und Mandatsfragen sollen nachgehalten werden, damit die Lebensbedürfnisse der bei den Friedensverträgen hier zu kurz gekommenen Staaten befriedigt werden.

Dies letzte schmeckt nach italienischer Küche. Aber alles andere? Wo ist das gebräut? In Frankreich zeigt man ein etwas verzerrtes Lächeln. Beforgnis sieht man nur darin, daß Jugoslawien nicht in dem großen Gespräch von Rom ist. Dazu die italienisch-jugoslawische Spannung.

Nach Polen geht von der inspirierten französischen Presse eine Warnung. Wollte Polen seinen Korridor behalten, so müde es hübsch bei der Stange bleiben. Frankreich könne sich leicht mit Deutschland über den Korridor einigen. Sonst gebe es keine anderen Hindernisse zwischen Frankreich und Deutschland. Frankreich fürchtet für seine kleine Entente, wenn Polen allzusehr mit Mussolinis Ungarn-Plänen liebäugelt.

Sollte tatsächlich ein Appell an den Völkerbund erfolgen, daß er sich auf seine Gründungsakte besinne, so dürfte das kaum während der Sumitagen erfolgen. Es ist kaum anzunehmen, daß Deutschland dann schon einen mit allen Mandaten ausgestatteten Vertreter nach Genf entsenden wird. Weil nämlich nicht anzunehmen ist, daß die

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt

Frei von Rauch, Geruch und Ruß.
Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt.
Saubere, billig, allbegehrt.

Bricketts

Man achte genau auf die Marke Union!

's' Seenot.

men auf dem A-
thian" in Newyork
angen. Eine un-
den 85 Fuß über
befindlichen Schein-
wurden zerstört.
Ventilator drängen
der Passagierkabinen
ende Wasser durch-
iere, die bereits in
rurische eine vor-
ritten Rüste. Die
en des Vorderdeck
m 14 Zoll füllte.
und die goldbräun-
schädigt.

in Rom. Auf
hende Unterredung
nicht vorher in
s schloß also noch
So nebenbei konnte
deutschen Finanzen
nen. Lehten Endes
hen, was mit der
s steht. Ob beide
höchst gleichgültig
haben, was für
chem Ergebnis in
schließen alle
geschehen. — Nun
alle Unten munteln
wird so höchst die
hingeworfen. Da-
mmt. Alles lautet,
Es ist das Beste,
Achsel zuden. Die
gister Erwägungen
wenn so aus dem
lt würde, die wir
Forderungen und

er Zeit eine andere
in Mailand, teils
Auchdi Bep
isvollen Umständen
italienisch-türkischen
ußenminister 3a-
voten sind sehr didi
s fliegt der Ungar
Rom. Ist Ungarn
ens? Das bishen
Seiten der Mittel-
ues, Zukunftsträ-
h in Rom beipro-
spruch auf einen
Griechenland sei-
? Aus sanitären
pphus-Gefahr. Al-
ich die Grenzperre
daß sofort hinter
s M and ver
enn das Mißtrauen

vielen Besprechun-
auch der Rumäne
urchaus geeignet die
richtigstellen wachzu-
er neue große Plan
tit ein großes Ziel
was da zusammen-
Faschismus Andreu
Fingerzeige. Selbst-
en in Europa zu fi-
Dann aber kommt:
Mächte, wodurch
de bedingt werden.
benutzen, jene Ange-
der Beunruhig-
erner Kolonial-
gehalten werden, da-
Friedensverträgen
bedigt werden.

uernkundgebung in Siehen. — Vor dem
Käufertreik in Hessen.
Siehen, 13. April. Unter der Leitung des Landtagsabge-
n Dr. von Helmuth fand hier eine große Kundgebung der
Siehen Bauernschaften statt, die aus allen Teilen Oberhessens
in Abordnungen aus Rheinhessen, Starkenburg, Kurhessen und
besucht war. Schätzungsweise nahmen gegen 3000 Bauern
Kundgebung teil. Der Präsident des Reichslandbundes, Abg.
brach über die Notlage der deutschen Landwirtschaft und über
kommatischen Forderungen der neugegründeten Agrar-
Bauernpartei, die in bewährter Weise von allem Partei-
der Grundlage des berufständischen Zusammenschlusses der
daß die heute unerträglichen Verhältnisse in steuerlicher,
ber, politischer Hinsicht zum Bessern zu wenden suchen
ne neue Bauernpartei wolle keine Kampfstellung gegen die
einnehmen; sie fordere aber eine selbständige fraktionelle

heitskauf!
einrichtung
en, besteh. aus
mit Stützigem
1. Anrichte,
2. Stühle mit
1. Sofa.
amen nur
Mark.
aus Süßler
Joh.
Markt 2.

am 4. Juni die deutsche Regierung auf Grund des Wahl-
gebnisses vom 20. Mai schon gebildet sein wird. Der
eige Außenminister würde dann immer nur eine provi-
sische Regierung vertreten. So könnte angenommen wer-
den, daß Deutschland zum Juni nicht einen Minister
Genf schicken wird. Deutschland hätte aber bei den an-
stehenden Fragen gewichtig mitzureden. Gerade wegen
Beseitigung alles dessen, was nicht mehr in die Zeit
was als Unrecht wirkt und deshalb von Völ-
kern wegen beseitigt werden müßte. 3. B. Rhein-
besatzung, Saargebietregime, Kor-
vor... All das kann aber nicht von einer provi-
sische Regierung verhandelt werden. Also wird es im
mi recht beschließen in Genf zugehen. Man kann sich aber
täuschen.

Daß die Besatzungsfrage endlich und endgültig
dem Wege gegangen wird, ist die höchste Zeit. Wenn der
e der Regierung auch noch so loyal ist, die bloße An-
heißt fremder Militärmächte in einem fremden Land
ngt Reibungen mit sich. Ist der Einspruch der Rhein-
kommission gegen eine reine Verwaltungsmaßnahme,
es die Eingemeindung von H. d. H. in die Stadt
nführt ist, nicht erbitternd? Vermutet nicht jeder da-
er eine Schikane?

Einige Zeichen wachsenden Unmuts wider die Völ-
hehung und besonders wider die Heße gegen die
hen können wir konstatieren. In London hat der Ca-
Film keinen Eindruck gemacht. Das Theater,
espielt wurde, war fast leer. In Holland wurde
n verboten mit dem richtigen Bemerkung: das
Antifilmsystem, sondern ein Film gegen alles Dem-
nach ihn das holländische Volk aufzupfechen zu lassen.
holländische Regierung nicht für ratsam. Ein rech-
t!

Familie Soubhoff geht nach Luxemburg.

Berlin, 11. April. Wie wir erfahren, hat die
Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe, die
au Alexander Soubhoff, ihren Rechtsbeistand
stragt, das sog. Palais Schaumburg zu Bonn
zum Verkauf zu stellen, da sie sich infolge des
weilungsbeschlusses gegen ihren Gatten gezwungen sieht,
ständigen Wohnort außerhalb des Deutschen Reiches
erlegen. Die Besitzung in Bonn soll einen Wert von
2 Millionen haben. Der Entschluß der ehemaligen
ngessin zum Verlassen des deutschen Bodens erfolgte,
dem der Ehemann Soubhoff seiner Gattin das Ver-
hen gegeben hat, daß er sich nun nach einem geord-
en Lebensberuf umsehen werde. Die Familie der
ngessin hat in letzter Zeit der Ehefrau Soubhoff zu ver-
geben, daß sie auf Grund der mannigfachen un-
amen Vorurteile mit ihrem Gatten die Scheidung
eiten oder aber sich von ihrer Familie getrennt be-
en müsse. Frau Soubhoff war bereits nahe daran,
Berlangen ihrer Familie auf Trennung zu willfahren,
andte sich schließlich an ihre Freundin, die Groß-
in von Luxemburg, mit der Bitte um Rat. Inzwischen
auch bekannt geworden, daß der Freistaat Danzig und
die rumänische Regierung eine Niederlassungserlaubnis
Soubhoff nicht erteilen würden. Es erfolgte eine Zu-
kunft zwischen der Prinzessin und ihrem Mann auf
dem Gebiet während der Ostertage. Bei dieser Ge-
heit wurde eine Klärung dahin erzielt, daß man sich
Soubhoff in Luxemburg Wohnung zu nehmen. A-
hoff, der sich auf Grund der Darlegungen des Rechts-
andes der Prinzessin darüber klar wurde, daß er im
einer Scheidung der Ehe zweifellos als der allein-
Teil angesehen werden würde, und daß sich die
in diesem Falle nur unter ganz bestimmten von
stellenden Bedingungen zu einer Abdingung oder
Unterstützung bereitfinden könnte, sah ein, daß
für ihn ratsamer sei, sich den Wünschen seiner Frau zu
gen. Der Zeitpunkt der Übersiedlung hängt
von der Erledigung der verschiedenen Formalitäten, sowie
dem Verkauf des Besitzes in Bonn ab.

Bauernkundgebung in Siehen. — Vor dem Käufertreik in Hessen.

Siehen, 13. April. Unter der Leitung des Landtagsabge-
n Dr. von Helmuth fand hier eine große Kundgebung der
Siehen Bauernschaften statt, die aus allen Teilen Oberhessens
in Abordnungen aus Rheinhessen, Starkenburg, Kurhessen und
besucht war. Schätzungsweise nahmen gegen 3000 Bauern
Kundgebung teil. Der Präsident des Reichslandbundes, Abg.
brach über die Notlage der deutschen Landwirtschaft und über
kommatischen Forderungen der neugegründeten Agrar-
Bauernpartei, die in bewährter Weise von allem Partei-
der Grundlage des berufständischen Zusammenschlusses der
daß die heute unerträglichen Verhältnisse in steuerlicher,
ber, politischer Hinsicht zum Bessern zu wenden suchen
ne neue Bauernpartei wolle keine Kampfstellung gegen die
einnehmen; sie fordere aber eine selbständige fraktionelle



König Viktor Emanuel von Italien

Vertretung der deutschen Bauernschaft im Reichstag und eine unter
diesem Gesichtswinkel orientierte Neuordnung der Regierungen und
Verwaltungen. In der umfangreichen Aussprache wurde u. a. auch
der Gedanke eines Steuerstreiks und eines Käuferstreiks immer
wieder hervorgehoben. Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß die
Leitung des Reichslandbundes demnächst Vorbereitungen zu
einem Käuferstreik der Landwirtschaft in die Wege leiten werde, um
auf diese Weise eine stärkere Berücksichtigung der notleidenden Land-
wirtschaft durch Regierung und Parlament herbeizuführen. In einer
Einschließung wird die Führung des Reichslandbundes zu kräftigen
Maßnahmen in gleicher Richtung aufgefordert.

Wann kommen die Junglehrer in den Schuldienst?

Aus einer Uebersicht, die der Herr Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung dem Preussischen Landtag vorgelegt hat,
ergibt sich ein trauriges Bild über die Notlage der Junglehrerschaft.
Die Gesamtzahl der Lehrer- und Lehrerinnenstellen in Preußen
beträgt 109 290. Die Zahl der Bewerber und Bewerberinnen 35 865.
Es kommen also auf 100 Stellen 32,8 Bewerber. Im öffentlichen
Schuldienste sind beschäftigt: auftrags- oder vertretungsweise 12 029
als Hilfslehrer 2 940 Bewerber, bezw. Bewerberinnen. Auf 100 Stellen
kommen demnach 13,7 im Schuldienst beschäftigte Bewerber. Die
Gesamtzahl der nicht im Schuldienst beschäftigten Bewerber beträgt
20 896; auf 100 Stellen entfallen demnach 19,1 Bewerber. Von
diesen sind 10 586 in einem Fremdbetrieb. Ohne Beschäftigung in
einem Fremdbetrieb sind 10 310 Bewerber. 1 251 Bewerber haben sich
von der Einstellung im Schuldienst zurückziehen lassen. Diese 1 251
sind in den vorgenannten Zahlen nicht enthalten, da anzunehmen ist,
daß sie zum großen Teil nicht in den Schuldienst eintreten wollen.
Gelegentlich der Beratungen des Kultusrats im Preussischen Land-
tag hat der Zentrumsabgeordnete Herr Brodmann-
Rinkert an den Herrn Kultusminister die Fragen gerichtet: ob
die Regierung sich verpflichtet fühle, sämtliche stellenslose Junglehrer
im Schuldienst unterzubringen, und ob bei der Errichtung weiterer
pädagogischer Akademien für Lehrer auf die herrschende Junglehrer-
not entsprechend Rücksicht genommen würde. Herr Ministerialdirektor
Kraemer hat darauf die Erklärung abgegeben, daß die Regierung
es als ihre moralische Pflicht betrachte, jeden seminaristisch vorge-
bildeten Junglehrer, soweit die sachlichen Voraussetzungen vorhanden
seien, im Schuldienst unterzubringen. Die Errichtung weiterer päd-
agogischer Akademien werde natürlich abhängig gemacht von der Lage
der stellenslosen Schulamtsbewerber. Auf diese Weise in jeder Weise
weitestgehende Rücksicht genommen.

Kelleres aus Krähwinkel.

Montag morgen. Unser rühriger Gesangsverein „Frohstimm“
hat, unterstützt von den Leidertreibern der Nachbarorte, am gestrigen
Sonntag schon wieder ein schönes Fest veranstaltet. Die Leitung lag
in den bewährten Händen unseres verehrten Herrn Chordirigenten,
der sich schon seit einer Reihe von Jahren einer stets wachsenden
Beleibtheit erfreut. Zahllose weihgekleidete Ehrenjungfrauen geleiteten
die Gäste in den Festsaal. Mit großem Beifall wurde der kraftvolle
bierstimmige Männergesangsverein aufgenommen. Besondere Aner-
kennung verdient es, daß der Bz. sich dabei in bescheidenem Gränzen
zu halten verstand. Herr Müller wählte zum Entzücken seiner Hörer
aus der Reihe wunderbare Töne hervorzuzaubern, während Fräulein
Rehmann das Fest mit einem Lied verschönte. Dem Tenorsolo des
Herrn Schulze darf man unbedingt die durchschlagenden Erfolge
zuerkennen. Der hiesige Damenverein trug mit vollendeter Meister-
schaft den herrlichen „Chor der Schnatterinnen“ aus dem Ernte-
fest vor. Auch einen Komiker hatte man gewonnen, der während
der Pausen das Publikum durch seine Späße nicht wenig belustigte.
Nachdem das reichhaltige Festprogramm abgewandelt war, zogen sich
die Herren zu einem gemächlichen Zusammensein in den Rauffalon
zurück. Leider brach während der Nacht in unserem Städtchen ein
Brand aus, bei dem die Vörsarbeiten unserer tüchtigen Feuerwehr
durch den ungewöhnlich starken Rauch sehr behindert wurden. Der
Herr Chordirigent ist heute morgen in die Schweiz gereist zum
Genuß der wohlverdienten Sommerfrische.

Bemerkung der Schriftleitung: Der Festbericht lief erst ein, als
die Monatschrift der Leidertreuer schon im Druck war; er konnte
daher nicht mehr mit der nötigen Sorgfalt veredelt werden. Somit
eruchen wir die geneigten Leser, einige Druckfehler mit gewohnter
Nachsicht zu berücksichtigen.

Reiche Abwechslung

in der täglichen Suppe bietet die große
Sortenauswahl von MAGGI Suppen-
würfeln. Es gibt Eier-Nudeln, Reis,
Blumenkohl, Mörenschwanz, Erbsen, Grün-
kern, Tomaten, Rumpford und viel andere.
1 Würfel für 2 Teller Suppe 13 Pfg.



...fmsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar!

Frühling will jetzt einmarschier'n!
Kommt mit Sang und Schalle!

Jubilieret mit und rüfset den Empfang!
Persil gibt Euren Kleidern das festliche
Aussehen, das frische Weiß, den duf-
tigen Hauch!



Bruteier

weiß, amerik. Leghorn von
hochpr. Abst. Stück 15
Pfg. hat abzugeben.
Joh. von der Forst,
Gerderhausen.

Zum Ausstopfen

nimmt Vögel und sonstige
Tiere jeder Art laufend an
(naturngetreu und modern
färbt)

Carl Langstsch,
Erlangen, Markt 10

Eingeländtes.

(Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt
die Redaktion nur die pfegegesetzliche Verantwortung.)

Offene Fenster

Sind um diese Jahreszeit Symbol des Lenzes; sie zeigen, daß die
Häuser almen und mit ihnen die Menschen, die lange eingeschlossen
waren zwischen Mauern. Und diese freuen sich, der lauen Frühlings-
luft Einlaß in ihre Wohnräume gewähren zu können. Ob das in
Erlangen aber auch für alle Stadtteile zutrifft, das möchte ich nicht
bejahen. Man durchwandere nur einmal Allee-, Kaiser- und Hermann-
Johannisstraße in den letzten Tagen der anhaltenden Trockenheit und
richte sein Augenmerk auf die Fensterreihen der anliegenden Woh-
nungen. Offenstehend wird man keine oder nur vereinzelte finden,
die durch Oberflächlichkeit der Hausfrau oder der weiblichen Haus-
angestellten geöffnet sind. Und woher diese hermetische Abgeschlossen-
heit? Aus Furcht vor Zugluft? — Nein, vor den riesigen Staub-
wolken, die von früh bis spät durch passierende Kraftwagen, besonders
durch die Riesenkarren der Verkehrsautos aus der staubigen Straßen-
decke bis zu den höchsten Häuserkanten emporgewirbelt werden. Und
so geht's Tag für Tag, und man steht sich nach einem Wolkenguß,
der wenigstens für einige Tage eine Unterbrechung herbeiführt, wenn
damit die Straßenbede auch in einen Schlammteig gewandelt wird. Daß
unter solchen Verhältnissen an sonnigen Tagen an ein Öffnen der
Fenster und Auslüften der Zimmer nicht gedacht werden kann, wird
wohl kein Einsichtiger verkennen wollen. Und nun befinden wir
uns ja erst im Vorfrühling. Was soll's aber erst werden in den
weiteren Sommermonaten mit ihrer Sonnenintensität? — Es ist
ja in den Vorjahren wiederholt an dieser Stelle über den besagten
Uebelstand Klage geführt, aber auch auf Mittel und Wege verwiesen
worden, dem zu steuern — entweder befestigte Straßendecken, oder
Sprengwagen — doch sind das nur Rufe in der Wüste geblieben.
Ob sie diesmal mehr Beachtung und Würdigung finden werden, das
dürfte nach den gemachten Erfahrungen möglicherweise auch nur ein
frommer Wunsch bleiben.

Steinheim, 11. April. Im Januar dieses Jahres erschien
von Amern aus eine Notiz in einer Beilage der Düsselbacher Nach-
richten, die die Ueberschrift trug: „Umgemeindungs-wünsche.“ In dieser
Notiz fanden auch die Nachbargemeinden Niederkrüchten und Elmpf
Erwähnung. Es war gefordert, es sei zu erwägen, ob nicht bei Neu-
einteilung der Verwaltungsgemeinschaften die beiden genannten Gemeinden
des Regierungsbezirks Mägen dem Regierungsbezirk Düsseldorf zu-
uteilen seien. Die Gemeinden gehören jetzt zum Kreis Erielenz.
Der Artikelschreiber sagt richtig, daß die Verkehrsverhältnisse nach
Erielenz hin unzureichend seien. Er spricht dann von Kämpfen als
Kreisstadt. Da ist allerdings zu sagen, daß Kämpfen den Bewohnern
der beiden Gemeinden noch ferner liegt, als Erielenz. Auch die Ver-
kehrsverbindung nach Kämpfen würde um nichts besser sein, als nach
Erielenz, eher schlechter. Würde zwischen Kämpfen und Erielenz zu
wählen sein, so würde die fragliche Wohnerschaft sich zweifellos für
Erielenz erklären. Anders wird die Sache, wenn eine neue Kreis-
stadt in größerer Nähe entsteht oder gar die Verkehrszone Mä-
gladbach bei der Neuorientierung nach hierhin mehr in den Vorder-
grund tritt. Indessen scheint die Bewegung Verwaltungsreform in
letzter Zeit wesentlich abgeklaut zu sein. Eine andere Frage ist die,
ob es nicht zweckmäßig ist, die Drtschaft Steinheim, die bisher zur
Gemeinde Niederkrüchten gehört, der Gemeinde Elmpf zuzuteilen.
Die Drtschaft zählt rund 80 Einwohner, liegt 5 km von der Ortsmitte
Niederkrüchten entfernt und gehört zur Pfarrei Elmpf. Die Steinheim-
rathen sind ganz nach Elmpf orientiert, ihre Kinder besuchen die
Elmpf Schule, sie gehören den Elmpf Vereinen an, sie finden
auf dem Elmpf Friedhof ihre letzte Ruhestätte. Zum Bürgermeis-
ter (Gemeindekassier) Niederkrüchten haben sie eine Stunde Fußweges.
Da ist es der heftigste Wunsch der Steinheimrathen schon seit
langen Jahren, der Gemeinde Elmpf, deren Zentrum sie in
wenigen Minuten erreichen können, anzugehören. In Anbetracht
der außergewöhnlichen Verhältnisse ist dieser Wunsch nur zu ver-
ständlich und wohl durchaus gerechtfertigt. Es ist kaum anzunehmen,
daß der Verwirklichung dieses Wunsches von irgendeiner Seite
Schwierigkeiten gemacht werden. Was den Verlauf der neuen Ge-
meindegränzen anbelangt, müßte derselbe so gefunden werden, daß
Steinheimrathen einschließlich der zugehörigen Gemarkung an Elmpf
fällt, so daß im großen und ganzen der Landbesitz der Steinheim-
rathen mit übergeht. Nur so lassen sich klare und befriedigende Ver-
hältnisse schaffen. Wenn auch der vermögensrechtliche Grundbesitz
von Elmpf ein wesentlicher, von Niederkrüchten ein geringer ist, so
werden die Elmpf vielleicht doch bereit sein, die Steinheimrathen ohne
sonstige Compensationen in ihren Gemeindeverband aufzunehmen.

Deutsche Jugendkraft.

Die Spiele in den Bezirksklassen.

A-Klasse: Die Meisterschaftsspiele gehen ihrem Ende zu,
der Meister muß am Sonntag ermittelt sein. Daher kommt den
morgigen Begegnungen erhöhte Bedeutung zu, insbesondere der
Paarung

Niersta Wanlo — Roland Koll.

Den Plahherren sollte die Meisterschaft kaum noch zu nehmen
sein. Für die Roländer ist aber der Ausgang für einen günstigen
Tabellenplatz von besonderem Einfluß. In ihrem Bestreben, einen
Sieg herauszuholen, werden sie aber zumal auf des Gegners Ge-
lände einen energischen Widerstand zu leisten haben, der ihr Be-
ginnen noch nicht ganz aussichtsreich erscheinen läßt.

B-Klasse: Auch hier bricht der letzte Sonntag der Pflichtspiele
an. Sodann sind nur noch einige Wiederholungsspiele fällig.

Tura Rheydt 13 — DSA Aachen

sollte die Gastgeber zufolge ihrer technisch reiferen Leistungen in Front
sehen, gegen die selbst der Eifer der Besucher machtlos sein sollte.

DSA Erielenz — Niersquelle Aachen

Von den Gästen hat man in letzter Zeit achtbare Erfolge
melden können. Am Sonntag werden sie aber schon ihr Bestes her-
geben müssen, wenn sie den Sieg mit heimnehmen wollen.

1. Jugendklasse: Wenn — Niersta Wanlo, DSA Elmpf —
Rath-Anhoven.

„Heute hat die Suppe wieder einmal sein geschmeckt“,
sagte bei Tisch der Ehemann, „damit hast du sicher viel Arbeit ge-
habt“. Seine Frau lächelte. „Eigentlich müßte ich dich ja bei diesem
Glauben lassen, aber ehrlich, wie ich bin, will ich dir verraten, daß
das Kochen guter Suppen gar nicht schwierig ist. Wozu haben wir
dann Maggi's Suppenwürfel, die uns die Hauptarbeit abnehmen?
Dabei sind sie billig und außerdem in 28 verschiedenen Sorten zu
haben, so daß ich dir 4 Wochen lang jeden Tag eine andere Suppe
vorsetzen könnte. Und jede hat ihren reinen, natürlichen Geschmack.“

Anzüge Anzüge Anzüge

für Herren
so preiswert

für Burschen
so vorteilhaft

für Knaben
so billig

weil ich dieselben meistens aus eigenen Stoffen in erstklassigen Werkstätten anfertigen lasse. Meine Kunden sind daher sicher, für einen **niedrigen Preis** gute Qualitäten mit tadelloser Verarbeitung und erstklassigem Sitz bei mir zu kaufen.

Herren-Anzüge
aus soliden Stoffen 59.00 46.00 38.00 **19⁵⁰**
Herren-Anzüge
in höchster Vollendung 89.00 75.00 **62⁰⁰**
Sport-Anzüge
neuester Schnitt 19.50 32.00 45.00 **56⁰⁰**

Burschen-Anzüge 48.00 37.00 25.00 **16⁵⁰**
Burschen-Anzüge Sportform 35.00 29.00 19.50 **14⁸⁰**
Windjacken
in allen Größen, unsere bekannte Spezialität.

Knaben-Anzüge für die Schule:
Strickanzüge, Manchester- und
Seppl-Anzüge beginnend **5.75**
Sportformen beginnend **8.90**
Kieler Anzüge, Original in vielen
Qualität, alle Größen vorrätig beg. **12.75**

Ein Vergleich meiner Preise mit jedem Andern wird Sie überzeugen, daß Sie nirgends besser und billiger kaufen können.

Telefon 121

P. Salomon, Hindenburgstr.

Turnverein 1860 e. V.

Montag, den 16. April, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Imkamp

Bollverjammung.

Hierzu werden außer den Turnern auch alle Teilnehmer am Deutschen Turnfest Adin eingeladen.

Der Vorstand.

Deutsche Volkspartei

Mehrere Interessenten laden im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zu einer

Besprechung

auf Dienstag, den 17. April, abends 9¹/₂ Uhr, im Restaurant Eich ein.

Kyffhäuser - Technikum Frankhausen.
Ing. u. Werkm.-Abtl. Masch. u. Autoben. Schwab.
u. Startstromtechn. Aukt. Sonderabtl. Ländm. u. Flugl.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, 18. März, vormittags 11 Uhr, werden in der Wirtschaft Peter Frienen in Wegberg öffentlich gegen Höchstgebot bei sofortiger Barzahlung durch einen Vollziehungsbeamten des Finanzamtes folgende Gegenstände versteigert:

1 Blüchsofa, 1 Eichenstisch, 1 Eichenstisch, 3 Sofas, 3 Badetücher, 1 Standuhr, 1 Grammophon mit 10 Platten, 1 Schrank, 1 Credenz, 2 Büfette, 1 Bücherschrank, 60 mtr. Jutekoff.

Finanzamt Erkelenz.
Versteigerungs-Abteilung.

Brennlich-Süddeutsche Klassenlotterie.

Verkaufsstelle der Klass. Lotterieleinnahme: Kammacher, Rheinl., in Erkelenz nur bei

Gerh. Reiners, Feinzeuggeschäft, Brückstr. 9.
Zur 1. Ziehung, 20. und 21. April, noch einige Lose zu haben.

Für den Schulanfang

Tafeln in vorgeschriebenen Linien Nr. 4 nur 50 Pfg. Nr. 5 nur 60 Pfg. Griffelbüchsen von 20 Pfg. Griffel 8 Stück 10 Pfg. Alle anderen Schularbeiten entsprechend billig.

Für Weibchen-Sonntag

Gebetbücher, Rosenkränze, Bilder, Figuren usw. in schöner Auswahl zu billigen Preisen.

Papier- u. Schreibwarengeschäft
Herm. Ditgens,
Burgstraße 6.

Im Möbelhaus Jak. Görtz Erkelenz

Getzpromenade 20 Nähe Postamt

finden Sie die
**größte Auswahl
in guten Möbeln**

am Platze, zu
konkurrenzlosen Preisen.

Belangverein „Liedertafel“ Holzweiler.

Am Weihen Sonntag führt obiger Verein im Saale des Herrn Adam Kümens

Die Passion

von Dfr. Berberich auf, vom feierlichen Einzug bis zur Auferstehung, einschließlich 10 Akten und lebenden Bildern.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7¹/₂ Uhr.
Eintritt 1 Mark.

Karten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern zu haben. Es ladet ein

Der Vorstand.

Gesucht

für den Kreis Erkelenz Vertrauensleute (bevorzugt Pensionäre aus Offiziers- und Beamtenkreisen pp) für unser rein gemeinnütziges behördlich zugelassenes Werk. Lohnender Nebenberuf bei angenehmer Tätigkeit. Informationsmaterial steht auf Wunsch zur Verfügung.
Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde Wittenrol, Würtb. gemeinnützige Gesellschaft m. b. H. Landesgeschäftsstelle Rheinprovinz, Düsseldorf Industriehaus am Wehrhahn.

Kohlenäure

in Leih- oder Eig.-Gläsern liefert frachtfrei und

Vertreter sucht
Kohlenäurewerk Deutschland
A. G. Künningen am Rhein.

Bei dem Verkauft für Erben, Peter Anton Kemmen in Derath am 17. April 1928 werden noch ferner verkauft:

2 Kühe hochtragend,
1 Rind ausgefragen,
1 deckfähiges Rind.

Erkelenz. Justizrat Meyer, Notar.

Während des Umbaues bleibt das photographische Atelier sowie die Handlung photograph. Artikel

in vollem Betrieb.

Der Eingang zum Photo-Atelier und Handlung ist während des Umbaues durch die Seitengasse.

Photo-Atelier A. Löffler, Erkelenz
Herm.-Josefstr. Telef. 66.

Unter Aufsicht des Reichsaufsichtsamts

Wir suchen für unser
führendes Spezialinstitut
gegen Fahrraddiebstahl

tüchtige Vertreter

Nur Herren, welche in der Kundenwerbung ausgesprochene Erfolge nachweisen können und an systematische Arbeit gewöhnt sind, wollen Angebote einreichen.

Rafadi, Radversicherung-Rafschütz A. G.
München, Rafadi-Haus, Rosenheimerstr. 34.

Stadttheater

M.-Gladdach.

Sonntag, 15. April

Kaiser-Friedrich-Halle (Großes Haus)

Christi Osterreise

U. 15¹/₂ C. 17¹/₂

Pr. 60 und 30 Pfg.

Kaiser-Friedrich-Halle (Großes Haus)

Utschi

U. 20 Pr. 4 C. 22¹/₂

Montag, 16. April.

Kaiser-Friedrich-Halle (Großes Haus)

Gastspiel Käthe Dorsch

mit ihrem Ensemble

U. 20 Sonderpr. C. 22¹/₂

Dienstag, 17. April.

Kammerspiele Saalbau

Der mutige Seefahrer

U. 20 S. U. Pr. 2 C. 22¹/₂

Mittwoch, 18. April.

Kaiser-Friedrich-Halle (Großes Haus)

Barbier von Sevilla

S. 3 Pr. 1

U. 20 C. gegen 23

Donnerstag, 19. April.

Kaiser-Friedrich-Halle (Großes Haus)

Utschi

U. 20 S. C. Pr. 4 C. 22¹/₂

Freitag, 20. April

Kaiser-Friedrich-Halle (Großes Haus)

Margarethe

U. 20 Pr. 3 C. 23

Außer Abonnement.

Sonntag, 22. April

Kaiser-Friedrich-Halle (Großes Haus)

Kühe, Rinder und Ziegen

werden auf beste

Rurwiesen

auf Weide

genommen bei mäßigem

Pensionspreis.

Schumacher,

Rittergut Großhül,

Post Döbere,

Bahnstation Baal.

Schwere hochtragende

Kuh

zu verk. Altkuhm 91a.

Junge

Schweine

abzugeben.

Döberehahn Nr. 19.

Zwei Bienenstöcke

in Körben zu verkaufen.

Jakob Kintgen.

Döberehahn Nr. 2.

Mehrere 1000 Pfund

Wianzhartoffeln

Modrows Industrie 1.

Abjaal. abzugeben.

Geschw. Clever.

Wegberg-Poh 8.

Mehrere Fuhren

Rüben

abzug. Hevehoven 77.

Wagengeld:
Durch unsere Boten mit den
langen „Unterhaltung und
ung“, d. „Landmanns Son-
blatt“ und der Beilage „W
Woch der Frau“ sowie der W
Kunst-„Seimatblätter“
für den Monat 2.30 Gol
Bei Eintritt höherer Gew
Kleider, Papierman
lagen der Lieferungsmit
Erkennungsverboten wi
Geld für Lieferung u.
Abgenommen.

Für die Schreifei
Dr. Josef Hahn und Ca

75. Jahrgang.

Zum M

Mutter, mad
Mutter, hbr
Siehe, wie d
Sollt ihm j

Nah in Ehn
Küsse ihm d
Sag ihm, d
Sich ihm be

Schmück es
Festgewand,
Drück ihm
Einen Kranz

Führ's zum
Schreitel mi
Oh, dies ist
Die da lohn

Eure Hengst
Wimpel flut
Nah! die S
Töni es aus

Nah! die S
Fall beschle
Ja, das Al
Soll leht je

Sieh es zu
Jesus nah!
In die Seel
Engel singe

Oh, dein Al
Sag ihm da
Völlig neu,
Wird es di

Und nun ei
Selt'ger-M
Oh, wohl n
In die Mu

Dom

Ein ergreifendes
vor unseren Augen: C
erkehrungs glori
einen Jüngern
Stunde! Noch war
noch nicht verklungen
Gotteslästerung, mit
kreu geworden, sich ge
flär und Schriftgelehr
und Jagen harreten di
den. Wohl war in i
gedrungen: „Er lebt,

Das Gehe

Kuch Diethelms
Briefes. Was war
man seiner Darstell
Chorlos! Ich, was
Augen ihn so voll ba
Ja, wäre er in der
lein Vermögen, ha
gelebt. In irgend
er nicht.

„Herr Doktor,
neuem, Sie werden
mendet Rama sich
Wlage, und außer
Mund. Auf Ihre
Famille gegenüber
noch Friedershof über
weisen Preis? So
reits ganz offen aus
nicht die mindeste R
ihrem Schwiegersohn
„Und Hubert i
Schwester verstahe
„Wie kommt der ga
„Kain, nein, w
wohl glauben,“ sud
gar nicht, wie wibe
Was soll ich nur tur
und mein wahrer
Bestes.“

„Fräulein Irma
doch ich für Sie alle
ist er aus, innig i
meine Verhältnisse
nur zu raten, nicht

Wagengeld:
Nach unsere Boten mit den Be-
lagen, Anzeigung und Beleh-
nung, d. Landmanns Sonntags-
Blatt und der Beilage „Aus dem
Wald der Frau“ sowie der Monats-
heft „Heimatblätter“
für den Monat 2.30 Goldmark.
Bei Eintritt höherer Gewalt, Be-
triebsstörung, Papiermangel, Ver-
zögerung der Lieferungszeit und
Erkennungsverboten wird keine
Gewähr für Lieferung u. Leistung
übernommen.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Josef Hahn und Carl Bachendung, Erkelenz.

Erkelenzer Kreisblatt.

Erkelenzer Zeitung .: Erkelenzer Volkszeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Erkelenz

Erscheint täglich
mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen

Wagengeld:
Für den Kreis Erkelenz 20 Pf.
Für die 3 mm hohe Petitzelle, für
beidseitige und auswärtige An-
zeigen 30 Pf. und Restmargen
100 Goldpfennig.

Postfachkonto: Köln Nr. 21712

Geschäftsstelle: Brückstraße 28.
Fernsprechkreis: Nr. 1.

Telegramm-Adresse:
„Kreisblatt“ Erkelenz.

Druck und Verlag:
J. Brandts, Buchdruckerei und Verlag, G. m. b. H.

75. Jahrgang.

Erkelenz, Samstag, den 14. April 1928.

Nummer 88.

Zum Weißen Sonntag.

Mutter, mach dein Kindlein fertig
Mutter, hör, die Glocken klingen!
Siehe, wie der Heiland wartet,
Sollst ihm jetzt dein Liebste bringen.

Nach in Ehrfurcht seinem Lager!
Küsse ihm die Stirn, die klare.
Sag' ihm, daß die höchste Liebe
Sich ihm heute offenbare.

Schmück' es mit dem duftig weißen
Festgewand, dem makellosen.
Drück' ihm auf die dunklen Locken
Einen Kranz von weißen Rosen.

Führ's zum Vater, daß er's segne!
Schreiet mit ihm durch den Morgen.
Oh, dies ist die hohe Stunde,
Die da lohnt all eure Sorgen.

Eure Knechte, eure Opfer! —
Wimpel flattern, Fahnen wallen.
„Vah! die Kinder zu mir kommen.“
Tönt es aus der Kirche Hallen.

„Vah! die Kleinen zu mir kommen!“
Fast beschleicht dein Herz ein Bangen.
Ja, das Kind, das du geboren,
Soll jetzt seinen Gott empfangen.

Sieh es zu der Kommunionbank gehen.
Jesus nah! Jetzt steigt er nieder
In die Seele deines Kindes.
Engel singen Jubellieder.

Oh, dein Kind ist Gottes Tempel!
Sich ihm danken! Sich ihm beugen!
Vollig neu, vom Herrn gesegnet,
Wird es dir entgegensteuen.

Und nun eile, es in Andacht,
Selig-Andacht zu begründen!
Oh, wohl magst du es mit Tränen
In die Mutterarme schließen!

Dominica in albis.

Ein ergreifendes Bild entrollt das heutige Evangelium vor unseren Augen: Christus im Glanze der Auferstehungs- und Herrschafts- und Thronbesteigung. — Was lag nicht alles vor dieser Stunde! Noch war der Kalvarienberg gerötet vom Blute; noch nicht verklungen die Verleumdung, die Verhöhnung, die Gotteslästerung, mit welcher das Volk, das seinem Gotte untreu geworden, sich geschändet hatte, noch brüteten die Pharisäer und Schriftgelehrten die Gedanken des Hasses. In Bangen und Jagen harreten die Apostel der Dinge, die kommen würden. Wohl war in ihre stille Abgeschiedenheit die Botschaft gedrungen: „Er lebt, er ist auferstanden“ — aber noch

nicht hatte er sich ihnen gezeigt. Wie zitterten und zagten sie vor diesem Augenblick! Waren sie würdig, daß er zu ihnen kam? Sie, die er seine Lieblingen und Lieben, seine Brüder genannt, hatten, schloß ihm die Treue bewahrt. Einer verriet ihn um elendes Blutgeld; ein anderer verleugnete ihn mit schrecklichem Meinel, alle verließen ihn zur Zeit der Gefahr und Schmach; nur einer stand unter seinem Kreuze. Wohl hätte er Grund gehabt sich wegzuwenden von seinen Getreuen; wohl hätten die Apostel Grund zu sagen vor dem Augenblick seiner Erscheinung. — Da erscheint der Heiland im Saale vor seinen Jüngern und er erscheint in der Erscheinung des Friedens; seine Gedanken sind Gedanken des Friedens; was er sagt, ist Friede, was er bringt, ist Friede; einen wundervollen Gruß, einen Gruß voll Liebe und Milde entbietet er den Seinen: Pax vobis! „Der Friede sei mit Euch!“ — Er hat nicht gerichtet von ihrer Schwäche und Missetat; die wollte er barmherzig vergeben; er hat nicht geredet von der Verleumdung; die wollte er in Liebe bedecken. Nur Friedensworte hat er, den Frieden bringt er. Es ist, als wäre dem Heiland am Auferstehungstage kein anderer Gedanke so nahe und so lieb gewesen, als der Gedanke, andere zu beseligern, den Frieden zu bringen.

Und die Apostel freuten sich, als sie den Heiland sahen; so erzählt das Evangelium weiter. Wie langsam verrieth ihnen die Zeit vom Karfreitag bis zum Osterfest! Mit welcher Sehnsucht warteten sie auf die Friedensstunde seiner Auferstehung! Endlich dringt der Jubelruf an ihr Ohr: Er ist auferstanden! Wie zitterte ihr Herz vor freudiger Erregung! Wie überflutete ein Freudenstrom ihr Herz, wie durchquerte ein Freudenhauch alle ihre Glieder, als dann endlich Jesus lebendig vor ihnen stand! — Mit welcher Freude schauten sie diesen herrlichen Leib, der mit fünf Wunden wie mit fünf Rosen geschmückt! Wie jubelten sie auf, daß jetzt der Tod keine Gewalt mehr über ihn hatte; wie brannten ihre Herzen, als er mit ihnen redete; wie flossen ihre Freudentränen, als sie ihn berührten, seinen Friedensworten lauschen durften! Sein Glück war nun ihr Glück, seine Seligkeit ihre Seligkeit, seine Auferstehung ihre Auferstehung.

Und ein zweites ergreifendes Bild zeigt uns das heutige Evangelium: Jesus und Thomas. Thomas hatte gezweifelt und nicht gläubig der Auferstehungsbotschaft vertraut; handgreifliche Beweise wollte er. Da steht Jesus vor ihm, dem Mann des Zweifels und Unfriedens. Er zeigt ihm die fünf Wundmale als ebensovielen Tore des Friedens, er zieht ihn liebevoll an sein Herz. Da sinkt Thomas in die Knie; da weint er auf der Brust des Meisters „Mein Herr und mein Gott!“ Er betet ihn an aus innerster Seele, bekundet seinen Glauben an die Gottheit des Herrn, findet den Frieden an seinem Herzen.

In der Osterzeit erinnert uns die Kirche an diesen Frieden, den der Auferstandene den Seinen gebracht, an die

Friedensbotschaft, die er den mutlosen Jüngern zurief, an die Auferstehung, die er dem gefallenen, aber neuen Petrus bereite, an die Glaubensstärkung, die er dem zweifelnden Thomas beschied, als wollte sie uns sagen, daß er in ähnlicher Weise jedem Schwachen und Mutlosen, jedem irrenden Sünder den Frieden anbiete. Im hl. Sakrament der Buße, im Glück der Osterkommunion erfährt es jeder Christ. O, daß in diesen Tagen, wo dich die Kirche zur Osterbeichte und Osterkommunion ruft, auch du es erkennst, wie dieser Ruf eine Botschaft des Friedens ist!

Der Friede sei mit euch! Wie paßt dieser Gruß auch so schön auf die Feier der Kinderkommunion. Derselbe Jesus, der den Jüngern den Frieden brachte, steht auch unter den Kleinen als Friedensbringer. Auch ihre Schuld und Sünde hat er weggewaschen in Barmherzigkeit in Liebe und Frieden zieht er ein in ihr Herz und ihr junges Leben, vor dem Unfrieden der Sünde will er die Kinder bewahren, ihnen Bürgschaft dauernden Friedens und Seelenglücks fortan sein. Wer vermag die Sprache des Friedens zu schilfern, die bei solch seliger Einkehr der Herr von Herzen zu Herzen redet! Im Glück der Osterkommunion wird es den Kindern, in der Freude der Osterkommunion uns allen zuteil, was es heißt, im Frieden Christi zu weilen, den Frieden an seinem Herzen zu finden.

Möchten alle Kinder, die am Weißen Sonntag zur ersten heiligen Kommunion gehen, mitamt den Erwachsenen, die schon, eintragsvolle Feier in der Weise begreifen, wie die Kirche es in dem Gottesdienst des Tages nahegelegt! Möge Jesus Christus, der ewige Gottessohn, immer mehr in den Mittelpunkt alles religiösen Denkens, Willens und Empfindens der Kleinen wie der Erwachsenen treten, damit alle, wie die Schlussworte des Evangeliums des Weißen Sonntags sagen, „in seinem Namen das Leben“, das übernatürliche Gnadenleben haben.

B. R.

Protest gegen die Meriko-Greuel.

Die katholischen römischen Blätter „Osservatore Romano“ und „Corriere d'Italia“ veröffentlichten einen ausführlichen Bericht über die verschiedenen Protest- und Erklärungen der deutschen Katholiken gegen die merikanische Christenverfolgung, die sich würdig in ununterbrochener Kette den Einsprüchen einreihen, die das Organ des Heiligen Stuhles aus allen Teilen der Welt veröffentlicht. Es ist unbegreiflich, wie nach alledem und nach der Beteiligung von Kardinalen und Bischöfen an vielen derartigen feierlichen Appellen an das Menschheitsgewissen gelegentlich Unwissenheit mit einem Hinweis auf die angeblich andere Stellung des Vatikans von öffentlichen Protesten abtraten. Es dünkt uns, als ob diese schäuderhaften Greuel das Opfer einer Suggestion aus ganz anderem weltanschaulichen Lager geworden sind, wie man

Das Geheimnis der Burgruine.

Von E. Wilmde.

(Nachdr. verb.)

Auch Diethelms Gesicht erbläute bei der Lektüre des Briefes. Was war aus seinem Hubert geworden! Dürfte man seiner Darstellung denn überhaupt glauben? Ein Christ! Ah, was sollte er dem geliebten Wesen, dessen Augen ihn so voll banger Erwartung anschauten, erwidern? Ja, wäre er in der Lage, zu helfen! Doch er besaß selber kein Vermögen, hatte von der Gnade Onkel Christians gelebt. In irgendeiner Beziehung zu Geldleuten stand er nicht.

„Herr Doktor“, nahm Jrmgard nun das Wort von neuem. Sie werden sich in meine Lage versetzen können; merkt Mama sich an Kleinpauls, so erhält sie eine glatte Woge, und außerdem käme die Sache in aller Leute Mund. Auf Ihre strengste Verschwiegenheit auch dieser Familie gegenüber kann ich mich verlassen. Blicke nur noch Frederichs Hof übrig. Ja, der hülfte am Ende. Aber um welchen Preis? Ich sprach mich Ihnen gegenüber ja bereits ganz offen aus. Sie wissen, daß ich für diesen Mann nicht die mindeste Neigung empfinde, so gern Mama ihn zu ihrem Schwiegersohn machte.

„Und Hubert käme es nicht darauf an, daß seine Schwester verschachtet würde“, erwiderte Diethelm bitter. „Wie kommt der ganze Brief wie eine Erpressung vor.“

„Nein, nein, was der Bruder da schreibt, darf man wohl glauben“, lachte sie ihn zu verteidigen. „Er weiß gar nicht, wie widerlich mir der ausdringliche Nachbar ist. Was soll ich nur tun? Geben Sie mir doch einen Rat! Sie sind mein wahrer Freund und wollen doch auch Herberts Bestes.“

„Fräulein Jrmgard, Sie dürfen davon überzeugt sein, daß ich für Sie alles tue, was in meinen Kräften steht!“ rief er aus, innig ihre Hand drückend. „Aber Sie kennen meine Verhältnisse. Im Augenblick vermag ich Ihnen nur zu raten, nichts zu überstürzen.“

Dann schwieg er. Nein, zu dieser Stunde durfte er ihr keine Liebeserklärung machen. Sein Empfinden sträubte sich dagegen. Vielleicht könnte er ihr und Hubert ja doch helfen. Mit Onkel Christian, zu dem er reisen wollte, würde er morgen sprechen. Dieser, ein einsamer Junggeselle von fast achtzig Jahren, lebte in Stettin. Natürlich müßte man zunächst die Gewissheit haben, daß der Bruder Leichtsinn die volle Wahrheit geschrieben.

Da fährt Jrmgard plötzlich zusammen und stößt aus: „Herrgott, Amalie! Wir sind nicht ohne Zeugen. Dort — dort steht ja diese schreckliche Person hinter dem Turm.“ Auch er wurde die weißgekleidete Gestalt gewahr und murmelte eine Verwünschung. Schon ließ die von Eifersucht gequälte Freundin ein lautes Gelächter erschallen und eilte auf das bestürzte Paar zu. „Also hier trifft man die Unzertrennlichen!“ rief sie höhnisch aus. „Dachte es mir doch, habe es richtig erraten! Und Sie werden beide wie eine Stecknadel gesaugt. Jrmgard, dein Verehrer, Herr von Frederichs Hof, und deine Mama erwarten dich sehr, denn es ist ja eine Kahnpartie auf dem Teufelssee geplant worden. Das schenkt du ganz vergessen zu haben. — Und Sie, Herr Doktor, sind Papa davongelaufen. Sie sollten ihm doch bei einem schwierigen Rechenexempel, das ihm die Steuerbehörde aufgegeben, helfen, ehe Sie abreisen.“

Erst jetzt wurde sie deutlich der Tränen Spuren auf den Wangen der Freundin gewahr, so auch des Briefes in ihrer zitternden Hand. Und Diethelms verstörtes Gesicht! Was mochte es hier gegeben haben? Ihre Neugier war im Augenblick stärker als Haß und Eifersucht. Wie ein glühendes Liebespärchen schauten die Zwei nicht aus. Vielleicht hatten sie sich gründlich erzürnt. Diethelm und Jrmgard zwangen sich zu ruhiger Fassung, obwohl sie Amalie beide innerlich verwünschten.

„Sie erzürnen es“, sprach der Doktor gelassen. „Nun, das war ja schließlich auch kein Kunststück. Wollte nicht lange fortbleiben und löse Ihres Herrn Vaters Rechenexempel bestimmt heute noch. Werde außerdem morgen nicht mit dem Frühzug nach Stettin reisen, sondern erst am Nachmittag.“

„Ah, Sie haben Ihren Entschluß, der doch so fest stand, geändert! Nun, umso besser!“ schwante sie weiter. „Dann verabschieden Sie sich nur gleich von unserer gemeinsamen Freundin. In drei Wochen sind Sie ja wieder bei uns, nicht wahr?“

Jrmgard reichte Diethelm ihre zierliche Hand und wünschte ihm eine glückliche Reise. Daß er die Bemerkung von der bis zum Nachmittag verschobenen Reise gemacht hatte, um ihr anzudeuten, er rechne noch mit einem Wiedersehen am morgigen Vormittag, ließ sie in ihrer Verwirrung ganz außer acht. Er würde ihr auch keinen weiteren Rat geben können. Es stand eben nicht in seiner Macht, zu helfen. Ein paar weitere Worte aus Amalias Munde, die wichtig sein sollten, überhörte sie.

Als die immer wieder laut und unschön lachende Bächterstochter dann in des Doktors Begleitung dem Dorf zuwanderte, schaute Jrmgard ihnen schluchzend nach und sprach zu sich selber:

„Du hättest ihm den Brief besser nicht gezeigt. Er sieht vielleicht nur eine Aufdringlichkeit darin, und raten konnte er dir nichts. Wärest du ihm mehr als ein Mädchen, gegen das er freundschaftliche Gefinnung hegt, so hätte er es dir längst schon ausgesprochen. Amalie gibt ihm eben- soviel wie du.“

Und dann wieder der quälende Gedanke an Huberts verzweifelte Lage. Nichts überstürzen! Leere Phrasen! Sie müßte sich der Mama offenbaren. Doch heute hatte sie nicht die Kraft dazu. Frederichs Hof, der Quälgeist, war schon wieder da. Ja, die Kahnpartie hatte sie ganz vergessen. Und heute könnte sie seinen Wortschwall nicht über sich ergehen lassen. Nein, sie müßte Ruhe haben.

Auf halbem Weg kam die Mama ihr mit dem feudalen Nachbarn entgegen. Heftige Vorwürfe blieben ihr nicht erspart. Kopfschmerz mußte als Entschuldigung dienen. Es sei ihr unmöglich, an der Kahnpartie sich zu beteiligen.

(Fortf. folgt.)

Telefon Nr. 5.
Hindenburgstr. 19

Stadt. Sparkasse Erkelenz

Gegenüber
dem Postamt

Annahme von Spareinlagen. Gute Verzinsung. Erledigung von Bankgeschäften.

Ankauf, Verkauf und Aufbewahrung von Wertpapieren. — Kostenlose Hergabe von Heimsparbüchern.

Immobilien-Versteigerung zu Wanlo.

Die zum Nachlaß der verstorbenen Frau Wwe. J. B. Boh aus Wanlo gehörigen Immobilien sollen am
Montag, 23. April, nachm. 4 1/2 Uhr,
in der Wirtschaft Franz Küppers öffentlich gegen
Zahlungsausstand versteigert werden und zwar

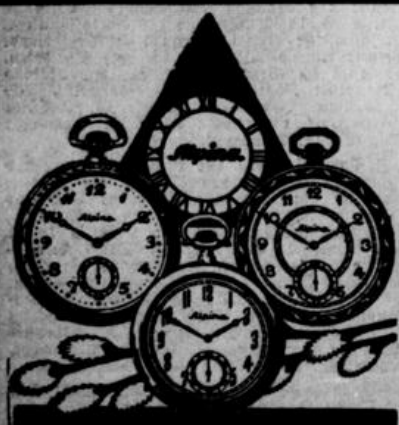
Gemeinde Wanlo:

- a) **Wohnhaus** Wanlo Nr. 110 mit
Kochraum, Stallungen,
Scheune, Schuppen und Hausgarten 19,14 ar,
b) der zum Hause gehörige Baumgarten, groß
20,11 ar
c) Flur 14, Nr. 18, Garten am Kamp neben
Bodewig 55,76 ar
d) Flur 14, Nr. 17, Acker dazwischen, neben Thelen
41,44 ar
e) Flur 14, Nr. 5, Wiese in den Wanloerbrüchen
18,14 ar
f) Flur 3, Nr. 11 und 12, Acker auf der Stein-
brücke 11,56 ar und 19,26 ar

Odenkirchen.

Der Notar

Justizrat v. Randenbogh.



Willkommene

Kommuniongeschenke

von bleibendem Wert in
Uhren, Gold- u. Silberwaren sow. Bestecke
in großer Auswahl u. in allen Preislagen.

Carl Engellings,

Erkelenz, Oeratherstr. 8.

Radfahrer

Zur diesjährigen Saison empfehle ich sämt-
liche **Fahrräder und Ersatzteile** zu konkurrenz-
fähigen billigen Preisen. Mehrere gebrauchte
gut erhaltene **Fahrräder** von 25 Mark an.
Bei größeren Reparaturen steht Erfahrungskraft
zur Verfügung.

Joh. Merzbach

Fahr- und Motorräder,
Bremen, Bez. Aachen.

Daher sofort oder Oftern ein Junge von
14-15 Jahren als Lehrling gesucht.



Carmol holen
dann ist die Nacht Ruhe leicht
Carmol tut wohl

Man verwendet Carmol (Kampher) bei
Erkrankungen: Rheuma, Hexenschuß,
Gicht-, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen,
Wadenkrämpfe, Mieserschmerzen, eintönigen
Husten und Schnupfen. Auch vorzüglich bei
Häuschen. Man verlangt überall —
schonlich **CARMOL**. Preis Mk. 1,50
Carmol-Fabrik, Wiesbaden (Mark)

Lambertus-Drogerie Jos. Dahlen.

Wenig gebrauchte gute

Möbel und Herde

Stimmerbüchse, Kisten, Kleiderbügel, Wasch-
maschinen, Bettstellen mit Matratzen, Kinderbetten,
Verkleid., Ausrichtische, Sofa, Chaiselongue, Spiegel
mit Konsol., Schränkchen, Tische, Regale sowie ganze
Wohnungs-Einrichtungen kaufen Sie zu billigen
Preisen nur in **Wendel Hauptstr. 200**. Auch Sonnen-
linsen zu beschaffen. Bitte, genau auf Straße und
Hausnummer zu achten.

Schlafzimmer



in echt eichen u. gestrichen
gebe ich

zu außergewöhnlich
billigen Preisen ab.

Franko Lieferung.

Zahlungserleichterung auf Wunsch.

Möbelhaus Hülser

Johanismarkt

ERKELENZ

Telefon 103

Neu eingetroffen:

Mehger-Jacken in allen Größen, sowie
Schürzen, weiß und grau, auch Del-Schürzen;
ferner **Fleischmaschinen** u. a. Nr. 10 u. 20,
Füllmaschinen 6 und 8 Liter Inhalt. Auf-
schnittsmaschinen, Mengmulden, tiefe und
flache Form, sämtliche **Ersatzteile** für Maschi-
nen im Mehgerbetrieb, alle Sorten **Schlach-**
messer und **Stähle**, Messen, Scheiben mit
Gürtel, Beile und Sägen etc. etc.

Dekorations-Gegenstände

für den Fleischerberuf.

Emil Mehger,

Spezialgeschäft in Säuten, Fellen, Därmen
und Mehgerbedarfsmaterialien.

Franziskanermarkt 18. Telefon 181.

N. B. Bitte beachten Sie meinen Ausstellungsraum.

Mehr Milch

erhält der Landwirt, wenn er gute **Fettweiden** besitzt.

Anerkannt gute

Mischungen sowie Einzelgräser

zur Anlage einer

Fettweide

sind zu haben im

Jülicher Samenhaus

Seppelgrünstr. **Georg Schulze** Fernruf 49

Kaiser-Natron

bei Magenverstimmung, auf Reisen unentbehr-
liches Kaufen Sie noch heute ein Päckchen! Der
reine, milde **Waschmittel** wird Sie angenehm
überraschen. Nur in großer Original-Packung
niemals lose, in den meisten Geschäften.

Päckchen gratis. (Anzahl Stück 10, 20, 50, 100)



Das Vertrauen

zu einer Firma ist viel
schneller geteilt, als
dauernd errungen.

Die **Central-Kaufhäuser**

in Eschweiler (Judenstraße),

Alsdorf (Broicher Straße),

Hückelhoven (Dorfstraße).

Möbel, Herren- u. Damen-Konfektion, Wäsche usw.
Häuser, die mit kleinster Anzahlung und bequemsten
Ratenzahlungen wirkliche Qualitätswaren zu soliden Prei-
sen verkaufen, stehen nachweislich seit 27 Jahren dafür
im besten Rufe, als streng reell zu gelten und das Vertrauen
und die Empfehlungen tausender Kunden zu besitzen.
Diese feststehende Tatsache sollte jedem Möbelinteressenten usw. zu denken geben, wo
er seinen Bedarf **vorteilhaft** decken könnte — Möbelleistungen werden überallhin
frei per eigenem Auto geliefert und fachmännisch aufgestellt.

Revision u. Treuhand

G. m. b. H.

Fernsprech- Erkelenz. Hinden-
nummer 319. burgstr. 21.

Steuerberatung, Buchführung und
Prüfung, Geschäftsrevisionen, Liqui-
dationen, allgem. Wirtschaftsberatung.
Mäßige Preise.

Verlangen Sie unverbindlichen Besuch.



Pianos

Leo Hilberath

Erkelenz. Tel. 52.

Rheuma, Ischias, Hexenschuß,
Wiedererlösen, Neuralgie
(Nervenschmerzen) Nicht
Gern teile ich kostenlos mit, durch welches einfache
Mittel mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit
geholfen wurde. Ueber 2500 Dankbriefe!
Krankenschwester **Margret Seber,**
Frankfurt-Niederrad J 5

Wirtschaftsumschau

Nach monatelanger fast völliger Geschäftsstille, die immer nur ganz vorübergehend durch Bewegungen einzelner Spezialwerte unterbrochen wurde, ist an den deutschen Effektenmärkten nunmehr eine Aufwärtsbewegung auf breiter Basis in Gang gekommen, die sich auch auf die bisher im Kurse zurückgebliebenen Papiere erstreckt. Bemerkenswert an der neuen Belebung des Börsengeschäftes, die in engem Zusammenhange steht mit dem vergangenen Quartalsultimo als Coupon- und Anlagetermin, ist die Tatsache, daß auch die private Spekulation, die bisher völlige Zurückhaltung äbte, stark daran beteiligt ist. Den Anstoß zu der Aufwärtsbewegung hat, wie auch in früheren Fällen, das Ausland gegeben, indem die im "den Auslandsbörsen recht günstigen deutschen Aktien die internationale Spekulation veranlaßten, ihre Aufmerksamkeit wieder in erhöhtem Maße den deutschen Börsenplätzen zuzuwenden. Neben Amerika traten Frankreich, die Schweiz und Holland als Käufer auf, und zwar richtete sich das Hauptinteresse abwechselnd auf Kunstseiden-, Schiffahrts-, Montan- und Elektrowerte. Wenn auch die Dauer und das Ausmaß der eingetretenen Hausse naturgemäß nicht vorauszuweisen sind, ist man in Börsenkreisen durchaus optimistisch gestimmt und gibt sich der Hoffnung hin, daß die Börse auf dem Wege ist, endlich wieder zu normalen Verhältnissen zurückzukehren.

Obwohl am offenen Kapitalmarkt in letzter Zeit eine reichliche Versorgung mit Auslandsgeldern zu beobachten war, zeigte der Reichsbankausweis für Ende März dennoch eine starke Finanzschrumpfung des Zentralnoteninstituts. Sowohl die Banken als auch die öffentlichen Institute haben viel größere Anforderungen an die Reichsbank gestellt, als man der ganzen Sachlage nach erwarten konnte. So waren die Wechselredestontierungen mit 724 Millionen Mark um 300 Millionen Mark höher als zum Februarultimo, während sich die gesamte Kapitalanlage der Bank um 777,8 Millionen auf 2,83 Milliarden erhöhte. Allerdings dürfte bei der weitgehenden Geldversorgung die Rücksicht auf die nunmehr an jedem Monatsende aufzustellenden Zwischenbilanzen eine wesentliche Rolle gespielt haben. Aus diesem Grunde sind auch Lombardierungen nur in verhältnismäßig geringem Umfang vorgenommen worden. Außerdem hat sich die Pfandpfandmachung der am Quartalsende fälligen Beträge an Coupons- und Hypothekenzinsen bemerkbar gemacht, was schon daraus hervorgeht, daß die Beanspruchung der Reichsbank fast ausschließlich zum Zwecke der Bewegung von Bargeld erfolgt ist. Dennoch hatten die Anforderungen an das Zentralnoteninstitut den an früheren Quartalsterminen üblichen Durchschnitt nicht überschritten. Auch die ersten Tage des April haben der Reichsbank, wie vorauszuweisen war, nur eine geringe Entlastung gebracht. Die gesamte Kapitalanlage ist nach dem letzten Ausweis vom 5. d. M. um 60,7 Millionen zurückgegangen.

Am Inlandsmarkt waren in letzter Zeit eine ganze Reihe dort aufgelegter Emissionen von gutem Erfolge begleitet, wozu der Umstand wesentlich beigetragen haben dürfte, daß am 1. April größere Zinsbeträge zur Neuanklage frei wurden. Den Anleihen kam es außerdem zustande, daß sie auch dem kleinen Sparer die Möglichkeit zur Zeichnung bieten, da sie größtenteils in Stückchen bis zu 100 Mark ausgegeben wurden und daß ihr tatsächliches Zinsertragsnis, wenn man den Zeichnungs- und Rückzahlungskurs in Betracht zieht, recht hoch ist. So beträgt z. B. die Rendite der Berliner Stadt-Anleihe, die vom 13. bis 19. April öffentlich zur Zahlung aufgelegt wird, bei einem Zinsfuß von 5 Prozent circa 8,25 Prozent. Der Zeich-

nungspreis stellt sich auf 95,25 Prozent und der Kuponzahlungssatz nach 5 Jahren auf 110 Prozent, sodaß zu der Jahresverzinsung von 5 Prozent innerhalb der fünf Jahre noch ein Zuschlag von insgesamt 15 Prozent also von durchschnittlich 3 Prozent jährlich hinzukommt. Bezeichnend für das rege Interesse an den Anleihen deutscher Großstädte ist es, daß die Zeichnung auf die Frankfurter Stadtanleihe vorzeitig geschlossen werden mußte. Ebenso sind für die am 10. d. M. aufgelegte neue Münchener Stadtanleihe bereits Zeichnungen in bedeutendem Umfang eingegangen, an denen das Ausland wie auch bei der Frankfurter Stadt-Anleihe in hervorragendem Maße beteiligt ist.

Einen weiteren Schritt auf dem Wege zu internationaler Zusammenarbeit zwischen den Zentralnoteninstituten der einzelnen Länder, die seinerzeit bereits durch die Konferenz der Notenbankleiter in New York angebahnt worden ist, bedeuten die augenblicklich in Paris stattfindenden Besprechungen der Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilungen der Notenbanken. Die finanzwissenschaftliche Sektion des Völkerbundes hat die Anregung zu dieser Konferenz gegeben, die den Zweck verfolgen soll, die Möglichkeiten des Ausbaus und gegenseitigen Austauschs des wirtschaftlichen Informationsdienstes der Banken zu erörtern, um auf diesem Gebiete ihre Zusammenarbeit enger zu gestalten, als es bisher der Fall war. Bei den Verhandlungen, die unter Leitung des Direktors der volkswirtschaftlichen Abteilung der Bank von Frankreich stehen, werden die Vertreter von etwa 20 Zentralnoteninstituten anwesend sein und zwar u. a. der Reichsbank, der Bank von England, und der Zentralnotenbanken Belgiens, Italiens, Österreichs, der Schweiz, Hollands, der Tschechoslowakei, Schwedens und Norwegens.

Um den Kriegsverzicht!

Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Dr. Schuman, hat Freitag nachmittag 4 Uhr dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zugleich mit dem Entwurf eines mehrseitigen Kriegsverzichtvertrages und dem in dieser Angelegenheit gepflogenen Gedankenaustausch zwischen der französischen und der amerikanischen Regierung eine

Note

überreicht, in der es heißt:
Die Regierung der Vereinigten Staaten hat, wie sie in ihrer Note vom 27. Februar 1928 feststellt, den Wunsch, den Krieg als Institution als abgeschafft zu sehen und ist bereit, mit der französischen, britischen, deutschen, italienischen und japanischen Regierung einen einzigen vielseitigen Vertrag abzuschließen, dem in der Folgezeit noch beizutreten jeder Regierung und allen anderen Regierungen freistehen soll und der den Vertragsparteien die Verpflichtung auferlegt, untereinander nicht zum Mittel des Krieges zu greifen. Die Regierung der französischen Republik hat auf gewisse Überlegungen hingewiesen, die nach ihrer Meinung von solchen Mächten, die Mitglieder des Völkerbundes, Teilnehmer der Locarno-Verträge oder Vertragspartner anderer Verträge zur Garantie der Neutralität sind, im Auge behalten werden müssen. Meine Regierung hat sich nicht zu dem Standpunkt bekannt, daß derartige Überlegungen irgendwelche Änderung ihres Vorschlages für einen mehrseitigen Vertrag notwendig machen und ist der Meinung, daß jede Nation der Welt unter gebührender Rücksichtnahme auf ihre eigenen Interessen sowohl als auch auf die Interessen der ganzen Völkerfamilie einem solchen Vertrag beitreten kann. Sie glaubt außerdem, daß der Abschluß eines Vertrages, der feierlich zu Gunsten der friedlichen Beilegung internationaler Streitigkeiten auf den Krieg Verzicht leistet, durch Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Italien, Japan und die Ver-

einigten Staaten eine ungeheure moralische Wirkung haben und schließlich dazu führen wird, daß alle anderen Länder der Welt dem Vertrage beitreten. Der Meinungsaustausch, der zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten stattgefunden hat, hat so einen Punkt erreicht, wo es wichtig erscheint, wenn ein schließlicher Erfolg erreicht werden soll, der britischen, deutschen, italienischen und japanischen Regierung Gelegenheit zu geben, sich in aller Form darüber schlüssig zu werden, inwieweit, wenn überhaupt, ihre bereits bestehenden vertraglichen Bindungen ein Hindernis dafür darstellen, daß sie gemeinsam mit den Vereinigten Staaten sich an dem bedingungslosen Verzicht auf den Krieg beteiligen.

Daher hat die Regierung der Ver. Staaten, nachdem sie mit der französischen Regierung über dieses Vorgehen zu vollkommener Übereinstimmung gekommen ist, mich formell instruiert, hiermit Ihrer Regierung den Text von Herrn Briand ursprünglichem Vorschlag vom vergangenen Juni, sowie Abschriften der in der Folgezeit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten über die Frage eines vielseitigen Kriegsverzichtvertrages gewechselten Noten zur Prüfung zu überreichen. Ich bin ebenso von meiner Regierung instruiert worden, hiermit den Borentwurf eines Vertrages zu unterbreiten, der in den Hauptlinien die Vertragsform darstellt, die die Regierung der Vereinigten Staaten gemeinsam mit der französischen, britischen, deutschen, italienischen und japanischen, sowie jeder anderen von ähnlichen Gesinnungen erfüllten Regierung zu unterzeichnen bereit ist. Es sei festgestellt, daß die textliche Form der Artikel 1 und 2 des vorliegenden Vertragsentwurfs so gut wie identisch mit der Form der entsprechenden Artikel des Vertragsentwurfs ist, den Herr Briand den Vereinigten Staaten vorgeschlagen hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten würde sich sehr freuen, wenn sie sobald als möglich darüber informiert würde, ob die Regierung Ew. Erzellenz in der Lage ist, den Abschluß eines Vertrages wie der hiermit übermittelte, in günstiger Erwägung zu ziehen und, wenn dies nicht der Fall sein sollte, welche Änderungen des Textes im besonderen den Vertrag für sie annehmbar machen würden.

Der Note sind acht Anlagen beigelegt.

Entwurf des vorgeschlagenen Vertrages (Gekürzte Fassung).

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Seine Majestät der König von Großbritannien, Irland und den britischen Dominien in Übersee, Kaiser von Indien, Der Präsident des Deutschen Reiches, Der Präsident der Republik Frankreich, Seine Majestät der König von Italien, Seine Majestät der Kaiser von Japan,

haben, tief durchdrungen davon, daß ihr hohes Amt ihnen eine feierliche Pflicht zur Förderung der Wohlfahrt der Menschheit auferlegt, beschließen, einen Vertrag zu schließen, und zu diesem Zweck ihre Bevollmächtigten ernannt, die nach Mitteilung ihrer Vollmachten die folgenden Artikel vereinbart haben:

Artikel 1. Die Hohen Vertragschließenden erklären eierlich im Namen ihrer Völker, daß sie die Inanspruchnahme des Krieges zur Lösung internationaler Streitigkeiten verurteilen und auf ihn als Werkzeug staatlicher Politik in ihren Beziehungen zueinander verzichten.

Artikel 2. Die Hohen Vertragschließenden vereinbaren, daß die Regelung der Lösung aller Streitigkeiten oder Konflikte solcher Art, oder welchen Ursprungs sie auch sein mögen, die zwischen ihnen entstehen, nie anders als durch friedliche Mittel erstrebt werden soll.

Artikel 3. Der gegenwärtige Vertrag soll von den in der Präambel genannten Vertragschließenden entsprechend den Erfordernissen ihrer Verfassungen ratifiziert werden und allen zwischen ihnen in Kraft treten, sobald alle Ratifikationsurkunden in niedergelegt sind.

Dieser Vertrag soll nach seinem entsprechend den Botschaften des vorangegangenen Abfahrs erfolgten Inkrafttreten solange wie notwendig dem Beitritt aller anderen

Das Geheimnis der Burgruine.

Von P. Blümke.

(Nachdr. verb.)

„Wie ich das bedauere, mein verehrtestes, gnädiges Fräulein!“ sprach der Nachbar mit unglücklicher Miene. „Nun, so verschieben wir sie eben bis morgen früh. Ich werde mir dann erlauben, die Damen schon rechtzeitig abzuholen.“

Darin willigten Mutter und Tochter ein.

Derweilen redete Amalie ununterbrochen auf Diethelm ein, um durch mehr oder weniger geschickte Fragen herauszufinden, was es denn eigentlich zwischen ihm und Jrmgard gegeben hätte.

Er gab indes nur zerstreute Antworten, denn seine Gedanken beschäftigten lediglich das Eine: „Du mußt Herbert helfen und seine Schwester vor dem Mann, den sie nicht liebt, bewahren. Verhält sich alles so, wie er es schrieb, dann wird sich Onkel Christian erbitten lassen. Nicht der Freund, sondern du selber bist ja der Schuldner.“

Vor dem Hof stand Herr Kleinpaul voller Erwartung, denn die Steuererklärung brannte ihm auf der Seele und allein kam er eben nicht damit zustande. Nun stapfte er den beiden entgegen und rief, sich die plumpen Hände reibend, mit grunzenden Tönen aus:

„Gott sei Dank, Doktorchen, daß Sie endlich kommen! Wir müssen sofort an die Arbeit. Ist eine eilige Geschichte! Aber Ihr Scharfsinn hat mir ja schon öfters geholfen. Also nur los!“

In einer Stunde war das schwierige Werk dann vollbracht.

Frau Kleinpaul hatte eigentlich mit Bestimmtheit darauf gerechnet, daß der Doktor vor der Abreise in die Ferien ihr noch etwas anvertrauen würde. Sie gab ihm dazu jetzt, als sie mit ihm allein durch den Park spazierte, die beste Gelegenheit. Allein er redete von allem Möglichen, aber nur nicht von einer ersten Absicht auf Malchen.

Verlegen schaute sie immer wieder auf ihre roten Hände mit den Fettgrübchen und den funkelnden Brillantringen an beiden Fingern. Das Wort, auf das sie sehnsüchtig wartete, blieb ungesprochen, obwohl sie es dem gar so Schüchternen doch gerahmt in den Mund legte. Sollte die Kitz vom Forsthaus ihm denn wirklich ganz und gar den Kopf verdreht haben? Unglaublich! Dieses arme Geschöpf! Ihres Vaters Schulden, der Taugenichts von Hubert. Auch als Amalie sich schließlich den beiden zugesellte, wurde nur von belanglosen Dingen gesprochen. Die Stunde war also noch nicht gekommen. Man mußte sich weiter in Geduld fassen.

Am nächsten Morgen spazierte Diethelm nach der Oberförsterei hinaus. Jrmgard pflegte, wie er wußte, zeitig aufzustehen. Er traf sie vielleicht im Garten und würde ihr dann mitteilen, was er plante. Auch hielt er es für angemessen, sich von ihrem Vater zu verabschieden. Die stolze Mama ließe sich natürlich verleugnen, da sie mit ihm nichts zu tun haben wollte. Ein paar Hunde umflüßten ihn, als er nun vor dem Hause stand. Brenneke kam mit einer blauen Schürze, einem Paar Stiefel und einer Wischebürste heraus. Auf des Doktors Frage, ob der Herr Oberförster daheim wäre, blinzelte der häßliche Kerl mit den verloschenen Trinker Augen und krächzte:

„Nichts zu machen heute, bester Herr! Alles ausgeflogen, der Herr Oberförster im Holzschlag und die Damen mit Herrn von Frederichshof soeben fortgegangen. Wollen auf dem Teufelssee bei dem schönen Wetter eine Kahnpartie unternehmen. Nachher Picnic im Walde und solche Schöten. Feine Sache!“

Diethelm stieg einen Seufzer aus. Es sollte also nicht sein, daß er die Geliebte vor der Abreise noch einmal sprechen dürfte. Was half es? Glücke sein Plan, so würde Hubert ja der Schwester umgehend Nachricht geben.

Wieder ahnte Amalie, wohin Nordwig schon zu so früher Stunde seine Schritte gelenkt hatte. Darum trieb die Unruhe sie hinter ihm drein. Sie begegnete ihm jedoch nicht, als er gedankenvoll heimwärts wanderte, da er einen Seitenweg eingeschlagen hatte.

Auch Brenneke war nicht mehr da, denn er mußte die Postkassen von der Agentur im Dorf holen. Die Mädchen schafften emsig im Garten und übersehen darum die frühe Besucherin. Sie betrat das Haus. Die Türe von Jrmgards Zimmer war nicht verschlossen. Also könnte diese wohl nicht weit fort sein und käme gewiß bald zurück. Die Freundin lag sich stöhnend in dem altmodischen Sessel nieder, der vor dem zierlichen Schreibtisch stand, schälte sich mit dem seidenen Spitzenhüchlein Kühlung zu, denn sie war stark erhitzt. Eine Häkelerei und ein paar Zeitungsblätter lagen auf der grünen Tischplatte. Das kleine, einfache, aber recht geschmackvoll ausgestattete Zimmer besaß nichts von dem Pomp, mit dem Amalie sich in ihrem Zimmer zu umgeben liebte.

Jetzt fielen der Besucherin forschende Blicke auf eine Schreibmappe, aus der ein hellblauer Brief ein wenig hervorstak. Ha, sollte der nicht derselbe sein, den sie gestern in Jrmgards Hand erblickt hatte? Voll brennender Neugier zog sie ihn hervor. Huberts Handschrift! Sie war unbeobachtet, also keine falsche Scheu! Schon hatte sie sich in den Inhalt vertieft. Hochinteressant! Der Taugenichts beschwor seine Schwester, ihn zu erretten. Verloben wollte er sich mit einem Edelfräulein — Edelgard von Waldau. Klangvoller Name. „Natürlich alles Schwindel! Man mußte Hubert nicht kennen.“ rief sie höhnlachend aus, den Brief wieder in die Mappe legend.

Daher also die besorgten Mienen gestern an der Ruine, Jrmgards Tränen! Jedenfalls hatte sie auf des Doktors Hilfe gerechnet. Hahaha, das dumme Geschöpf! Wie sollte so ein Rattenknebel Geld hergeben! Doch, was wartete sie noch? Am Ende trieben die beiden sich irgend im Wald herum. Angehen, wie sie gekommen, entfernte sich Amalie wieder.

Doktor Nordwig reiste am Nachmittag ab. — Zur Abendstunde begegnete Amalie ihrer Freundin vor dem Pfarrhause. Lächelnd nahm sie Jrmgard am Arm und führte sie in den Park, um sie einmal wieder ein wenig zu peinigen.

(Fortsetzung folgt.)

Wächter der Welt offenstehen. Jede Urkunde über den Beitritt einer Macht soll in der Niederlegung zwischen der so beigetretenen Macht und der anderen an ihm beteiligten Mächte in Kraft treten.

Es wird Sache der Regierung von sein, jeder in der Prämisse genannten und jeder später dem Vertrage beitretenden Regierung eine beglaubigte Abschrift des Vertrages und jeder Ratifikations- oder Beitrittsurkunde zu übermitteln. Es wird auch Sache der Regierung von sein, diese Regierungen sofort telegraphisch von der Niederlegung jeder Ratifikations- oder Beitrittsurkunde zu verständigen.

Zu Urkunde dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag, dessen französischer und englischer Text gleichmäßig verbindend sind, unterzeichnet und ihr Siegel beigefügt.

Der Bombenanschlag in Mailand.

In römischen politischen Kreisen sieht man den Mailänder Bombenanschlag nicht als einen Attentatsversuch gegen den König an, sondern als einen Terrorakt, der die Regierung Mussolinis und die Ordnung im neuen Italien vor der Welt in ein schlechtes Licht setzen sollte. Mussolini hat dem Könige ein Ergebnisteletrogramm geschickt, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß das arbeitssame Mailand in völliger Disziplin wie die ganze Nation zum Ruhme von Königsbau und Vaterland weiter wirken werde. — Ganz Rom ist beklagt und feierlich beklagt, nachdem bekannt wurde, daß der König unverletzt geblieben ist.

Obgleich die Behörden über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung des Mailänder Bombenanfalls äußerster Zurückhaltung bewahren, wollen die römischen Blätter aus Mailand erfahren haben, daß gewisse Spuren der Attentäter verfolgt wurden und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden seien.

"Piccolo" meldet, daß das Mailänder Polizeipräsidium durch einen anonymen Brief von einem bevorstehenden Anarchistenanschlag unterrichtet gewesen sei und daher Vorsichtsmaßnahmen getroffen habe. Am Abend vor dem Anschlag habe man auf dem Platz vor dem Ausstellungsgelände verdächtige Personen beobachtet, ferner sei kurz vor dem Anschlag eine Frau durch sonderbares Benehmen aufgefallen.

Aus Rom wird gemeldet: Seit Donnerstag werden durch die römische Polizei die dortigen verdächtigen Elemente sehr überwacht. Zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen dienen dem Zweck, festzustellen, ob hierher verdächtige Personen mit den Mailänder Ereignissen in Verbindung gebracht werden können. Man nimmt an, daß die Verbrechen im Lager der Anarchisten zu suchen seien. Einige Blätter, so der "Tribuna", äußerten allerdings, daß ein Italiener einer solchen Tat nicht fähig sei. Demgegenüber muß das Ergebnis der Untersuchung abgewartet werden. Die ausländischen Generalkonsulen haben im Namen ihrer Regierungen den Mailänder Behörden ihr Beileid ausgesprochen. Ergebnisse: und Glückwunschtelegramme an den König und an Mussolini sind aus dem In- und Auslande in großer Zahl eingetroffen. Wie verlautet, beabsichtigt der Kronprinz, seine Auslandsreise abzubrechen; er sollte freilich ohnehin demnächst aus Rhodos zurückkehren. Vom kaiserlichen Bundesrat für Rom sind alle Einwohner der Hauptstadt zu einer Ergebnisfeier-Kundgebung auf dem Piazza Venezia anlässlich der Rückkehr des Königs aufgerufen worden.

Gegen das Komplott des Schweigens

Mehren sich von Tag zu Tag erfreulicherweise die Proteststimmen in der katholischen deutschen Bevölkerung. So hat auch am Mittwochabend eine gewaltige Kundgebung dieser Art in der Kaiser-Friedrich-Halle zu W. Gabbach stattgefunden, die sich würdig in der Reihe all derjenigen Versammlungen anreihete, die in den letzten Monaten in Deutschland ununterbrochen die öffentliche Meinung aufrütteln und zu ihrer moralischen und zivilisatorischen Pflichten gegenüber der ganzen Menschheit schärfenden Ereignissen in Mexiko erinnern. Wie auch schon anderwärts hat dabei auch der Refektorienpater Mariuz das Wort ergriffen, aus dessen Darlegungen wir folgende Stelle wiedergeben:

Das Vorgehen der Regierungstruppen und Polizeikräfte kann man nach vielen zuverlässigen Berichten als nur eine Barbarei großen Stils bezeichnen. Wie eine Schreckensschonkel lesen sich die Nachrichten, welche die gut unterrichtete Zeitschrift "America" fortlaufend über die mexikanische Verfolgung veröffentlicht. So meldet sie am 10. Dezember 1927 von einem "terroristischen Zug der Regierungstruppen" im Westen, der, an Wildheit

das übertraf, was verschiedene Monate vorher in diesen Gegenden stattgefunden hatte, Männer, Frauen, Kinder wurden ermordet, ein Priester wurde kurzgehand auf einem Scheiterhaufen verbrannt, den man aus seinem eignen Ringengrad gebildet hatte". Die Civ. cat. (18. Dezember 1926) meldet, daß die Callisten in die Schulen eindringen, um die Kreuze zu entfernen, daß Frauen und Kinder gepeitscht, Männer erschossen, 90 Personen eingekerkert, Seminarien mit Kolbenstößen mißhandelt wurden. — Leider allzugenügend verbürgte Nachrichten melden eine unglaubliche hohe Zahl von rohen Quälereien, Verstümmelungen usw. So wurde der Familienvater Anacleto Flores an den Rücken aufgehängt, gepeitscht, mit Messern in die Hüfte gestochen und schließlich erschossen (geschildert in einem Privatbrief vom 10. April 1927, bezeugt von Mc Cullagh).

In der Stadt Leon sollten fünf unbewaffnete junge Katholiken ohne Gerichtsverfahren erschossen werden. Der Jüngste — fast noch ein Kind — bricht in Klagen aus. Der Älteste, ein Lehrer Jose Gallardo, spricht ihm Mut zu. Dafür reißt sie ihm die Junge heraus und töten dann ihn und die andern. (Veröffentlicht von der antikerikanischen mexikanischen Zeitung "Revolucion", 13. Januar 1927). — Der Bilar von Tecolotlan (Tolisco) soll den Aufenthaltsort des Pfarrers angeben. Er beteuert, ihn nicht zu kennen. Der Führer einer Abteilung des 19. Kavallerieregiments läßt den Priester am Balken einer Decke aufhängen. Doch der Strick war zu schwach und riß. "Mit Fistschritten und Schlägen," so fährt der Bericht fort, zwang man den Märtyrer, sich wieder zu erheben, und dann wiederholte sich das grausame Spiel. Sechsmal riß der Strick. Endlich waren die Hefter müde und stießen ihm ein Bajonett ins Herz". (Bericht eines Augenzeugen vom 10. Februar 1927; abgedruckt in einer mexikanischen Zeitung, vgl. R. A. 23. März 1927). — Ein junges Mädchen, Maria Chaires, Präsidentin einer Gruppe von Sodasinnen, wurde gefangen und gezwungen, zu rufen: Es lebe Calles. Sie rief statt dessen: Es lebe Christus der König. Man riß ihr zunächst, wie der Bericht aus Leon sagt, nacheinander die Finger an beiden Händen aus, verstümmelte sie furchtbar, bis sie verblutend niederfiel mit einem Lächeln auf den Lippen, was die Peiniger so in Wut versetzte, daß sie sie töteten". (Bericht vom 15. Februar 1927; vgl. "America" 5. März 1927). Es wäre ein Leichtes, diese Fälle um Tausende gut beglaubigter Tatsachen zu vermehren. Es muß die heiligsten Gefühle der Katholiken Mexikos und der ganzen Welt aufs tiefste verletzt, wenn wiederholt von gotteslästerlichen Schandungen durch callistische Truppen berichtet wird. Ja, sollte man es im Zeitalter der Humanität und Zivilisation für möglich halten, daß man sich unter dem Stillschweigen der gesamten großen Weltpresse ungestraft an der Ehre katholischer Frauen, Jungfrauen und Ordensschwestern vergreifen darf, wenn Männer, wie Mc Cullagh bezeugen, daß die Regierung es liebt, katholische Ordensschwestern mit verkommenen Menschen und Dürren zusammenzusperren (siehe Bericht in "The Commonwealth" 19. und 26. Oktober 1927); wenn die "America" (17. April 1926) berichtet, daß 22 Karmeliterinnen nach Vertreibung aus ihrem Kloster sich nur durch Zahlung von 100 Pesos davon lösen konnten, zu einem Leben der Schmach gezwungen zu werden. Unfern in Gefängnissen eingeschlossenen Jungfrauen wurden die unwürdigsten Beleidigungen angetan!

Auf dem Wege zum Weltraumflug.

Mar Valters Plan keine Utopie!

Auf der Opelrennbahn in Rüsselsheim werden zurzeit Versuche mit einem sogenannten Raketenfahrzeug gemacht, über das die Opelwerke nunmehr u. a. folgen des mitteilen: Die Versuche werden bereits seit einem Jahre unternommen, wurden aber bisher geheim gehalten. Es handelt sich nicht um einen Gebläsemotor oder eine Turbine, sondern um ein Raketenaggregat, das nach den Ideen des als "phantastischer Weltraumflieger" verschrieenen Privatforschers Mar Valters geschaffen wurde. Unfere langjährige mühe-

volle Arbeit hat zu dem erwarteten Erfolg geführt, sodass es uns heute möglich ist, alle bisher erreichten Geschwindigkeiten zu überbieten. Noch im Laufe dieses Monats werden wir, lediglich um den Fachkreisen die Richtigkeit des neuen Antriebsprinzips zu beweisen, eines unserer Fahrzeuge in Berlin mit der auf der Aous-Bahn möglichen Geschwindigkeit von 150 Kilometer vorführen und darauf mit zunächst auf Schienen laufenden Wagen den von England gehaltenen Geschwindigkeitsrekord zu brechen versuchen. Die Reichsbahnverwaltung hat sich bereits vor mehreren Wochen bereit erklärt, uns eine geeignete Strecke zur Verfügung zu stellen. Vorläufig ist das Fahrzeug nur für die Erdoberfläche bestimmt. Trotzdem ist man schon heute in der Lage mit unbemannten Maschinen dieses Typs in die hohen Schichten der Erdatmosphäre vorzubringen und vermutlich wird es auch noch in diesem Jahre gelingen, in den leeren Weltraum vorzustößen, woran die Meteorologie größtes Interesse haben wird. Zum Schluß fordern die Opelwerke eine geldliche Beteiligung des Reiches für weitere Versuche.

Schulanfang.

Der erste Schultag ist ein ernster, wichtiger Tag im Leben unserer Liebsten. Für die Kinder, deren Zeit bisher nur lustiges Spiel ausfüllte und die nur dem Wort der Eltern zu gehorchen brauchten, beginnen mit diesem Tage die ersten Lebenspflichten. Sind diese auch klein und leicht zu erfüllen; es sind doch Pflichten. Die kleinen müssen pünktlich zur Schule und sich der Schulordnung fügen.

Vorüber sind die Tage der ungebundenen Freiheit; das Sinnen und Denken der Kinder, das nur im Elternhaus wurzelte, gehört nun auch der Schule an.

Für viele Kinder ist der erste Schultag ein Freudentag, den sie schon längst ersehnt haben. Wie oft wurde das vom Christkind beehrte Schulranzen ausprobiert, und auf der Tafel wurde schon so viel geschrieben und gemalt, daß sie durch eine neue ersetzt werden mußte. Endlich naht der erwartete Tag, und gern geben die kleinen ABC-Schützen an Hand der Mutter oder des Vaters das erste Mal zur Schule.

Wohl den Kindern, bei denen dies der Fall ist. Offen und frei werden sie die Fragen des Lehrers beantworten und aufmerksam dessen Worten lauschen, um zu Hause mit großer Wichtigkeit zu erzählen, was sie gehört und gelernt haben.

Leider gibt es auch Kinder, die mit Angst und Furcht zur Schule gehen. Wie sehr sind diese zu bedauern! Und wer ist schuld daran? Oftmals die Eltern, die und so wohl auch die Dienstboten. Bei jeder Art des Kindes heißt es: in der Schule darfst du das nicht tun, sonst gibt es Schelte oder gar Prügel. Lärmen die Kleinen und sind sie unruhig, dann wird ihnen oft gesagt: "In der Schule mußt du ganz ruhig sein und stillstehen, sonst gibt es Schläge." In solcher und ähnlicher Weise wird den Kindern Furcht vor der Schule beigebracht.

Glücklicherweise üben dergleichen Drohungen nicht auf alle Kinder einen nachteiligen Einfluß aus. Sie kommen zur Schule und lernen in dem Lehrer oder der Lehrerin eine Person kennen, die durch Freundlichkeit die Herzen der Kinder zu gewinnen sucht und deren Bestes will. — Anarten müssen natürlich in gebührender Weise bestraft werden.

Nun gibt es aber auch Kinder, bei denen die anezogene Furcht ihren Schatten auf die ganze Schulseit wirft. Oft können diese Schüler das, was ihnen gelehrt wird, doch aus Furcht vor Strafe wagen sie nicht zu reden. Der Lehrer fragt die Kinder wiederholt, aber sie antworten entweder gar nicht, oder nur mit Zittern und Zagen. Aber ist das Interesse der Schüler, denen vorher die Lust zur Schule genommen wurde, am Unterricht längst nicht so groß, wie das der Kinder, die mit freudiger Erwartung dahin kommen.

Wenn sich die Eltern überlegen würden, wie sehr sie ihren Kindern durch die Drohungen mit Lehrer und Schule, oft für die ganze Lebenszeit schaden, wie sie die Lust zum Lernen und den Frohsinn beeinträchtigen, sie würden sicher anders handeln.

Möchten doch alle Eltern daran denken und ihren Kindern nicht die ersten Lebenspflichten in dieser Weise erschweren. Jede Pflicht läßt sich leichter erfüllen, wenn sie gern getan wird. Ist dies schon bei Erwachsenen der Fall, wie viel mehr noch bei Kindern.

Schatten der Vergangenheit.

Kriminal-Roman von M. B. Hohenhausen.

21

10.

(Nachdr. verb.)

Als Doktor Erwin Fröhlich die Türe seiner Wohnung hinter sich schloß, blieb er noch eine Weile stehen und lauschte, das Ohr nahe an der Türe, als fürchtete er, von irgend jemand überrascht werden zu können. Dann drehte er den Schlüssel im Schloß, um so gegen jede Störung gesichert zu sein.

Sein blasses Gesicht zeigte den Ausdruck großer Abgespanntheit, die Nachwirkung einer vorhergegangenen großen, seelischen Erregung. Seine Hüfte schiefen über den Teppich hin, als wäre er zu ermüdet, um die eigene Körperlast zu tragen; er ließ sich in einen Stuhl fallen und bedeckte mit der rechten Hand beide Augen. So verharrte er regungslos eine geraume Zeit.

Dann schien er wie aus einem Schlaf aufzuwachen. Aber nichts war um ihn als die gewohnten vier Wände seines Zimmers; dort stand sein Schreibtisch, dort sein Bücherregal; an den Wänden hingen die altbekannten Bilder, mit denen er zum Teil schon seit seiner Kindheit vertraut war.

Warum erschraf er denn? Hierher kam doch niemand! Durch das Fenster konnte ihn auch niemand belauschen, und die Türe war versperrt. Mit beiden Händen kückte er sich auf die Lehnen des Stuhles und ging an den Schreibtisch, vor den er sich wiederum setzte. Dann griff er in die Seitentasche seines Rockes und holte eine Anzahl von Briefen heraus.

Wie vier waren uneröffnet. Zögernd hielt er sie in der Hand, als wäre er unentschlossen, was er beginnen sollte.

Dabei befand er sich immer noch in solcher Aufregung, daß er die Gedanken, die auf ihn eindrängten, halbblau übertrieb:

"Soll ich sie nicht uneröffnet verbrennen? Verbrennen, wie ich das Andere bereits verbrannte?"

Als ob er vor seiner eigenen Stimme erschreckte, fuhr er dann auf und blickte lauschend zur Türe hin; aber von dort her kam kein Laut.

"Nichts war es! Nur meine Nerven!"

Dann griff seine Hand nach dem heinernen Brieföffner, und schnitt die vier Briefe auf; einen legte er ungelesen bei Seite.

Dieser eine Brief aber trug Doktor Erwin Fröhlich eigene Schriftzüge.

Die drei anderen Briefe las er, ohne daß sein Gesicht dabei irgend welche Empfindungen über den Inhalt verraten hätte.

Nur als er die Briefe wieder auf den Schreibtisch legte, da schüttelte er den Kopf wie über etwas Unbegreifliches.

Eine Weile sah er dann in Nachdenken versunken; dabei waren seine dünnen Lippen fest aufeinandergepreßt. Endlich stand er auf.

Er schob die Briefe zusammen und ging mit diesen zu dem Ofen, von dem der rote Feuerstein der verglühten Kohlen zitternde Reflexe auf den Boden warf.

Er bückte sich und öffnete die kleine, eiserne Klappe, durch die die Kohlen nachgefüllt werden.

Zuerst ließ er dann seinen eigenen Brief in die Glut fallen, die das Papier gierig verzehrte. Mit seinen festhaft arbeitenden Gedanken beschäftigt, murmelte er vor sich hin:

"Sie soll es nie wissen, niemals! Alles soll verbrennen." Er schaute mit starren Augen zu, wie der zweite Brief verbrannte und wie den dritten die Flammen verzehrten. Da klang von der Türe her ein zaghaftes Klopfen, das sich wiederholte, als Doktor Erwin Fröhlich nicht darauf achtete. Dann aber schreckte er empor:

"Wer ist es?"

"Von außen war eine leise Stimme zu hören: 'Ich bin es, Sophie. Frau Fröhlich fragt nach dem Herrn Doktor!'"

"Schon gut! Ich komme sofort!"

Dann ließ er den letzten Brief in das Feuer fallen und wartete, bis auch er von der unerföhligen Flamme aufgezehrt war.

Hierauf sperrte er die Türe wieder auf und ging ins feinem Zimmer.

Als er in das Zimmer seiner Mutter trat, war aus seinem Gesicht der belümmerte Zug vollständig verschwunden; mit einem frohen Lachen begrüßte er sie.

"Nicht schellen, Mutterchen, daß ich dich warten ließ. Ich mußte erst noch eine sehr dringende Arbeit erledigen."

"Oh, ich habe dich nicht um meinetwillen gerufen. Aber du hast wohl gar nicht auf die Uhr gesehen?"

"Wirklich nicht! War das mein ganzes Verbrechen?"

Dabei hatte er sich neben die alte Frau gesetzt und deren schmale, knochige Hand, die sich so kalt anfühlte, zwischen seine heißen Hände genommen. Er zeigte nichts mehr von seiner Unruhe und nur sein matter Blick und etwas dunkle Schatten unter den Augen verrieten Erregungen, die er allein mit sich auskämpfte.

"Du scheinst seit einiger Zeit manchmal zerstreut und vergeßlich zu sein. Hast du Sorgen?"

"Ich? Aber Mutterchen, wie kannst du nur solche Fragen stellen? So lange ich bei dir bin, weiß ich mich geborgen. Nicht wahr?"

"Verbargst du mir wirklich gar nichts?"

Auf ihre Frage, aus der die Zärtlichkeit der alten, gelähmten Mutter sprach, antwortete er mit einem Lachen, das fröhlich und sorglos klingen sollte; aber es war doch ein schriller Klang dazwischen.

Die seinen Ohren der Mutter, die selbst dem ruhigen Pochen des Herzens lauschen zu können schienen, fühlten das Erzwingene.

"Du willst vor mir deine Sorgen verbergen. Nicht kann ein solches Lachen nicht täuschen. Was willst du mit wieder nicht sagen?"

"Nichts von Bedeutung! Meine Kranten wollen nicht so rasch gesund werden wie ich es wünsche."

(Fortf. folgt.)

Helsingfors,

Zur Befreiung durch die deutschen Truppen vor 10 Jahren



Der durch Jahrhunderte sich fortpflanzende „Kampf um die Ostsee“ tobte auch um Finnland. Es war infolge seiner strategisch wichtigen Lage von jeher ein Pankapfel zwischen den beiden angrenzenden Ländern Schweden und Rußland. Zuletzt gehörte es jahrzehntelang zu Rußland, der russische Zar war infolge Personalunion gleichzeitig Großfürst von Finnland und ließ die Regierungs-

setzung der Ålandinseln am 3. April von der deutschen Flotte unter Admiral Meurer unter größten Schwierigkeiten in Hangö gelandet wurden. Die Truppen schritten sofort unter verschiedenen Gefechten zum Vormarsch auf Helsingfors, das sie nach harten Kämpfen unter Mitwirkung der deutschen Flotte von der Seeseite aus am 12. April einnahmen. Am Osthafen befoß ein Kreuzer die Åland-Inseln, die Hafenviertel waren vom Landungskorps der Marine genommen, Regierungsgebäude, das rote Stabsquartier und die einzelnen Kasernen wurden von Jägern und Ulanen erlumpft. Andere Truppen rückten durch die Vorstädte heran. Nach zwanzigstündigem Straßenkampf war Helsingfors gefallen. Finnlands Hauptstadt war von der blutigen Diktatur befreit, ein wesentlicher Teil der roten Armee vernichtet.

Den deutschen Befreier, die mit stürmischer Begeisterung begrüßt wurden, zeigte sich damals die Dankbarkeit der Finnländer auf Schritt und Tritt. Alle waren von tiefstem Dank erfüllt für das schwerste Opfer, das ein Volk einem anderen bringen kann, Leben und Blut seiner

In diesen Tagen, wo sich Finnland anschließt, den 10-jährigen Jahrestag seiner Befreiung zu feiern, sind Einladungen an zahlreiche deutsche Mittkämpfer ergangen, die zusammen mit General Graf von der Goltz insbesondere an den Feierlichkeiten in Hangö und Helsingfors teilnehmen werden.

Infolge der Deutschfreundlichkeit seiner Bewohner, der hochstehenden Kultur des Volkes und der Schönheit der Natur ist Finnland als Reiseziel ganz besonders schnell bei den deutschen Touristen beliebt geworden. Die Deutsch-Finnische Vereinigung von 1918 e. V. in Berlin W 50, die 1918 im Anschluß an die deutsche Waffenhilfe für Finnland gegründet wurde, veranstaltet regelmäßige Erholungsreisen nach diesem einzigartig schönen Lande, das auch vor dem Ansturm der bolschewistischen Ueberflutung bewahrt zu haben, ein Ruhmestitel für Deutschland bleiben wird.

Ein deutscher Mittkämpfer schildert ergriffen, daß in ihm nie verklungen ist ein Wort, das ein Finnländer am offenen Grabe der deutschen Toten sprach:

Deutsch sein heißt: die weiten Freundesarme
Der ganzen Menschheit ausgespannt,
Und doch im Herzen nur die eine warme,
Die tiefe Liebe: Vaterland!



geschäfte durch einen Gouverneur in Helsingfors erledigen. Obgleich im übrigen Finnland staatliche Selbständigkeit durch Staatsverträge garantiert war, taten die russischen Zaren doch alles, um ihm nach und nach jede selbständige Aeußerung seines Staatslebens zu nehmen. Das finnische Volk, seiner Entwicklung entsprechend national und freiheitlich denkend, litt besonders unter diesem russischen Druck. Deshalb waren auch seine Sympathien ganz besonders auf deutscher Seite, als dieses mit Rußland im Kriege lag. Finnische Freiwillige gingen nach Deutschland und wurden hier während des Krieges ausgebildet und zu einem Jägerbataillon zusammengestellt, das später bei der Befreiung Finnlands wertvolle Dienste leistete und dessen Angehörige heute die maßgebendsten Stellen im finnischen Heere bekleiden.

Als nach Ausbruch der russischen Revolution der Bolschewismus mit seinen Terrorakten auch auf Finnland übergriff, wuchs im Volke der Entschluß zur Tat. General Mannerheim stellte im Norden des Landes ein in aller Eile ausgebildetes und notdürftig bewaffnetes Heer von Freiwilligen, die weiße Armee, zusammen. Diese begannen von Norden den Vormarsch gegen den wichtigsten südlichen Teil des Landes, konnten aber auf die Dauer gegen die Uebermacht nicht aufkommen. Deshalb entschloß sich Finnland, die Deutsche Oberste Heeresleitung um Hilfe zu bitten. Diese stellte unter General Graf v. d. Goltz die Ostsee-Division zusammen, die nach vorheriger Be-



Begrüßung des Führers der deutschen Truppen, General Grafen v. d. Goltz, durch den Magistrat von Helsingfors

Söhne. Die Finnländer haben das Versprechen, die Blumen auf dem deutschen Grabe nicht verblühen zu lassen, redlich gehalten. Heute bedeckt ein würdiger Granitquader die Stätte, wo die deutschen Kameraden ruhen, auf drei Seiten sind ihre Namen eingehauen, die Vorderseite trägt das Relief eines betenden Kriegers und die Inschrift: „Den im Kampf um Helsingfors im April 1918 gefallenen deutschen Helden errichtete dieses Denkmal die dankbare Stadt“.



Bahnschutz auf der Strecke Hangö-Helsingfors durch weissen Gardisten und deutschen Soldaten.



Brand der Roten-Garde-Kaserne, welche von dort untergebrachten gefangenen Rotgardisten in Brand gesteckt wurde.



Deutsche Truppen im Kampf mit Rotgardisten vor Helsingfors

Unerwartete Riesenzahlen.

Alles hat sich zu Ostern verrecknet. Die Wetterpropheten, die Grau in Grau gemalt hatten, sahen bei blendendem Sonnenschein in zu Haus und überlegen, wie sie sich geirrt hatten. Die Verkehrsstatistiker, die ein völliges Fiasko des Reise- und Ausflugsverkehrs vorausgesagt hatten, standen auf den Bahnhöfen und an den Haltestellen und errechneten, daß der Osterverkehr noch niemals einen solchen Umfang angenommen hatte wie in diesem Jahr. Badeorte, die an sich auf den Osterverkehr eingestellt sind, hatten ursprünglich angenommen, daß das Ostergeschäft besonders groß werden würde. Als aber das Wetter sich von Tag zu Tag mehr verschlechterte, und immer mehr Abreisen kamen, glaubte niemand mehr, daß das Haus auch nur noch zu einem Bezahlungsbezug sein werde. Statt dessen war der Reiseverkehr verhältnismäßig viel stärker als im vorigen Jahr und alle Gastwirte konnten ein gutes Geschäft verzeichnen.

So kam es, daß man auf der ganzen Linie zufrieden war. Alles ist angenehm enttäuscht worden, noch dazu, da man seine Erwartungen auf ein Mindestmaß herabgeschraubt hatte. Es ist besser so als umgekehrt, wenn man ein großes Geschäft erwartet und statt dessen einen Reinfall erlebt. Die Umsätze in manchen Spezialartikeln gehen in die Millionen und Milliarden. Wie viel Eier, echte Eier und Ostererzeugnisse umgesetzt worden sind, kann man nur schätzen. Doch dürfte die Zahl noch in Hunderte von Millionen gehen. Dafür sei als Beweis angeführt, daß die deutsche Eierproduktion allein im Jahre etwa sechs Milliarden beträgt, d. h. pro Tag rund 20 Millionen. Mit dieser Produktion von sechs Milliarden Eiern kommt aber Deutschland nicht aus, sondern es müssen noch ungefähr drei Milliarden eingeführt werden, so daß der tägliche Bedarf sich auf etwa 30 Millionen Eier stellt, oder auf den Kopf der Bevölkerung ein halbes Ei pro Tag. In der Osterzeit ist der Bedarf aber selbstverständlich erheblich stärker, da Eier nicht allein zum Genuß in diesen Tagen gebraucht, sondern auch zum Besten der Verköstigung an Naturerzeugnissen in der Osterzeit pro Tag auf etwa das Vierfache der normalen Zeit festgesetzt, so daß in diesen Tagen allein etwa eine Viertel-Milliarde Eier verbraucht wird.

Hinzu kommen aber noch die riesigen Ziffern für süße Eier. Hier dürfte gut das Doppelte, wenn nicht sogar das Dreifache der Zahlen von Naturerzeugnissen zu errechnen sein. Alles in allem dürften in der Osterzeit etwa ein bis zwei Milliarden Eier — wobei zugegeben werden muß, daß diese Schätzung etwas vage ist — umgesetzt und verbraucht werden. Damit allein ist jedoch noch nicht das Ostergeschäft charakterisiert. Besonders viel ist in der Konfektion zu dieser Zeit zu tun, da jetzt alles sich Frühjahrskleider kauft. Wie wir hören, ist der Umsatz recht gut gewesen. Besonders lebhaft war im Gegensatz zu früheren Jahren das Geschäft am Ostermontag, wozu hauptsächlich der Witterungsumschlag beigetragen haben dürfte.

Besonders günstig hat sich der Reiseverkehr gestaltet. Obwohl er im allgemeinen nicht so groß ist wie zu Pfingsten, weil viele sich dadurch von einer längeren Fahrt abhalten lassen, daß es draußen gerade zu grünen anfängt, konnten diesmal Rekordziffern erreicht werden. Nach den Feststellungen der Reichsbahn betrug im Gesamtgebiet der Verkehr 5 Prozent mehr als in den besten Jahren. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß in den Städten etwa jeder Zehnte fortgefahren ist. So haben beispielsweise 420 000 Reisende in den Ostertagen Berlin verlassen.

Bei den internen Verkehrsmitteln spielte sich der Hauptverkehr am Ostermontag ab. Der vollständig verregnete Karfreitag brachte einen sehr schwachen Ausflugsverkehr, der am Ostermontag etwa doppelt so groß, am Ostermontag zweieinhalbmal so groß war. Trotz dieses gewaltigen Andranges ereigneten sich Verkehrsunfälle schwerer Natur nirgends. Das Fahrpersonal ist sicher geworden und das Publikum hat sich daran gewöhnt, Selbstdisziplin zu üben. Wie nicht weiter verwunderlich war in den Osterfeiertagen der Automobil- und Motorradverkehr sehr groß. Auf manchen Landstraßen konnten die Hundertstündigen eine große Geschwindigkeit gar nicht entwickeln, weil sie daran durch den starken übrigen Verkehr gehindert wurden. In manchen kleinen Orten, die sonst an Wochen- oder Sonntagen ein weltvergeßenes Leben führen, mußte sogar der Gendarm als Verkehrspolizei in Aktion treten. Deutlich konnte man erkennen, daß die Motorisierung Deutschlands wenn auch langsam, so doch unaufhaltsam Fortschritt macht.

Nur einer ist froh darüber, daß das Osterfest vorbei ist: der Familienvater. Das Portemonnaie ist doch allzu sehr geleert worden. Natürlich, die anderen merken das ja nicht. Wenn an den Osterfeiertagen auf den Tisch besonders schönes und gutes Essen kommt, so weiß außer der Hausfrau niemand, was es gekostet hat, aber der Hausherr hat es zu fühlen bekommen. Dann, wenn man mit der ganzen Familie ins Grüne zieht, ist immer gleich fünfmal Elektrische zu bezahlen, fünfmal Radchen, fünfmal Kaffee, und das zusammen ergibt schon eine recht schöne Summe. Da heißt es in den nächsten Wochen zu sparen — warum? — damit zu Pfingsten wieder etwas da ist.

Die schwarze Winzerfahne.

(Eine zeitgemäße Betrachtung.)

Im Museum des pfälzischen Kurortes Bad Dürkheim ist wohl verwahrt eine einfache Fahne, ein Stück schwarzes Tuch, auf dem der Spruch steht: „Wir Weinbauern müssen trauern“. Diese Fahne, die schwarze Winzerfahne, hat ihre Geschichte. Sie wurde den Winzern vorangetragen, die an jenem denkwürdigen 27. Mai 1832 auf das Hambacher Schloss hinaufgezogen, um dort „der Deutschen Mai“ zu feiern. . . . Immer, wenn sie sich im Winde



bauchte, waren böse Notzeichen über die Weinbauern herabgefallen, und erst in unseren Tagen wieder hat man sie von neuem entfaltet. Das klagende Wort „Wir Weinbauern müssen trauern“ war wieder einmal bittere Wahrheit geworden.

Weniger bekannt ist das „Winzer Kampflied“, das auf ein Stück Papier geschrieben bis vor wenigen Jahren an derselben Fahne befestigt war und das mit den bezeichnenden Sätzen begann:

„Die Winzer ziehen mit schwarzer Trauerfahne

Zum deutschen Feste heut!

Zu reihen die Regierung aus dem Wabne,

Wir seien reiche Leute!

Ja reich sind wir an gutem Mut und Fleiß,

Dies weiß die ganze Welt.

Denn jeder Tag sieht uns in Müß' und Schweig'

In Gottes weitem Feld.

War es damals der „verdammte Zoll“, der den Weinbauern das Leben so sauer machte, so ist es in unseren Tagen die allgemeine wirtschaftliche Notlage, die auch vor den Winzern nicht halt macht, sondern sie erst recht in Mitleidenschaft zieht, da es sich zumeist um Klein- oder Mittelbetriebe handelt. Bei den Winzern des besetzten Gebietes kommt aber noch die politische Not hinzu, der sie nun schon seit zehn Jahren ausgesetzt sind, ohne daß sich ein Ende absehen läßt. Wie kann ihnen geholfen werden? Der Reichsverband der Rheinländer in Berlin versucht es, durch eine „Reinlandlotterie“ Mittel zu gewinnen, die dem Weinbau am Rhein, Mosel, Nahe, Saar, Rur und Ahr, in der Pfalz und in Hessen zu Gute kommen sollen. Die Gezellenleistung besteht in Edelgewächsen aus den genannten Gebieten, die sicher durch ihre Güte und Röstlichkeit weiter wirken werden zum Besten des bedrohten Weinbaus im besetzten Gebiet.

Vin ein fahrender Gesell.

Vin ein fahrender Gesell
Kenne keine Sorgen —

In den meisten der vielen deutschen Wanderlieder lehrt das „Gorgenfrei“, das Unbeschwerte des Wanderlebens wieder. Volklieder entspringen dem Herzen, dem Gefühl und haben infolgedessen als Kostbarstes in sich den Kern der Wahrheit — und es ist auch richtig, daß dem, der den Weg in Gottes freie Natur findet, die Sorgen und die Alltagsangelegenheiten abfallen. Das Wandern kennt keinen Griesgram! Auf sich selbst gestellt, wird im Wanderer Tatkraft und Freiheitsgefühl geweckt. Die enge der Stadt, die das Empfinden bedrückt, weicht der ungebundenen Weite — ein Glücksgefühl läßt die Brust schwellen, man kennt sich selbst nicht wieder — der Frohsinn braucht mehr Platz als das enge „Ich“ und es man fühlt, was man tut, ist man am Singen, obwohl man seit Jahr und Tag seinen Mund nur zum Schimpfen und Anebeln geöffnet hat.

Das Wandern ist zum Schöpfer des Volksliedes geworden, das heute die tatensche Jugend zu neuem Leben erweckt hat und blühenden Auges von Ort zu Ort trägt. — Nichts schöner, als wenn nach der Ruhe des Winters der erste Sonnenschein, das erste Grün lockt, der Bach lebiger Winterfesseln wieder rauscht und man als freier Wandersmann das Gefühl hat, zu neuem Leben erweckt zu sein. — Hochgefühl des fröhlichen Frühlings, der alle beengenden Bande spottet und aus dem blassesten Studenten der frohen Draufgänger macht: Was kostet die Welt?

Aber nicht nur der Jugend, dem Fröhling des Volkes, gehört das Wandern. Gerade der gereifte Mensch soll aus der selbstherrlichen Natur neue Kräfte schöpfen, soll wieder lernen, wie wunderbar ein Trunk quellfrischen Wassers schmeckt, und daß selbst ein Stück trockenen Brotes eine Delikatesse sein kann — abgesehen davon, daß der große bäuerliche Schinken, Söhne, Nüsse und Speck und was sonst noch der Bauernhof bietet, auch nicht schlecht schmeckt.

Erst draußen merkt man, wie eingebildet die meisten unserer Kulturgenossen sind und wie entbehrlich. Draußen lernt man wieder Bescheidenheit — fühlt den Pulsschlag der Mutter Natur und lacht über die Philister und die, die es werden wollen!

Wandert und laßt eure Kinder wandern! Schenkt ihnen die Freiheit, das Glück und den Latendrang, schenkt ihnen Natur und die Heimat. Unser Deutschland ist ja so schön, schon deswegen, weil es eben unser Deutschland, unser Vaterland ist.

Die Rumpelkammer.

In den Mietshäusern der Großstädte sind sie wohl nicht von jener Poesie umgeben, die über ihnen in der Kleinstadt und auf dem Lande mit den kleinen Häusern, wenig Wohnräumen, aber desto größeren Dachböden liegt. Wo sie aber zu finden ist, sei es im fünften Stockwerk der Mietskaserne, oder aber im niederen Einfamilienhaus, phantasiervolle Kinderherzen werden dort den Zaubern „Ihrer“ Welt hineinbringen. Sie ist das Eldorado — das Land der tausend Seligkeiten — für die Kleinsten, die ungeahnte Schätze in ihr entdecken und an das kümmerliche Licht des Bodensfensters fördern. Köstliche Schätze — seit Jahren hier aufgeschleppt in Kisten und Kasten und Säden.

In der großen eichenen Truhe mit den blinkenden Beschlägen, in deren tiefuntersten Grunde noch allerlei Verwundung aus Großvaters Zeiten ruht, liegt auch manch kleidunausflüchtiger Jahre, das man vielleicht nicht fort-

geben möchte und das man mit stark duftenden Mitteln gegen Motten und den nagenden Zahn der Zeit zu schützen bestrebt ist.

Hier oben verbringt auch die Gartenbank den Winter und der Rodelschlitten den Sommer und beide erwarten sehnsuchtsvoll die Stunde, da eine mehr oder minder kurze Gastrolle sie hinausruft zu frischem, fröhlichem Leben.

In den Reisetoffern der Familie sind Schätze wunderlichster Art aufgehäuft. Warum all die unzähligen Schachteln und Pappkartons aufbewahrt werden, weiß allein die Hausfrau. Gibt es doch Geburtstags- und Weihnachtspakete, für die sie sehr gut verwandt werden können. Dagegen weiß der Hausherr nicht, was er mit all den leeren Zigarrenkästen beginnen soll, die sich dort ansammeln und die höchstens zum Verbrennen gut sind. Seine Kinder allerdings wissen's besser. Sie überhaupst sind die Herrscher in diesem Reiche. Denn alle diese verschiedenartigen Gegenstände der Bodenkammer würden ein höchst eiförmiges, beschauliches Dasein fristen, wenn nicht — die Kinder wären. Wenn draußen der Regen hernieder fädelt und die Welt recht grau und trübselig aussieht, dann erlöst ihnen eine um so buntere, fröhlichere Welt in der Rumpelkammer. Eine wahre Fundgrube an köstlichen Dingen bietet sich der Kinderseele, der Phantasie, die sich voll und ganz hier auswirken kann. Keiner von all den lustigen Gegenständen in diesem Gebiet ist vor ihnen sicher. Jeder Winkel wird durchsucht, und ungeahnte Entdeckungen offenbaren sich ihrem Forschertrieb.

Allerdings gibt es zuweilen noch andere Ereignisse von Bedeutung und weittragenden Folgen für die Rumpelkammer, die hineingreifen selbst in die allerfriedlichste Stille eines solchen Reiches. Das ist das „Großreinemachen“, das selbst diese abgelegene Kammer nicht verschont, wenn es auch in so grimmer Gestalt und mit so starkem Seifen- und Sodageruch hier nicht austritt. Schlummeres aber kann es nicht geben für die Einwohner dieses Altenteils als — ein Umzug. Der macht kurzen Prozeß mit den alten Schatteln der Rumpelkammer, von denen ein großer Teil mitleidslos zum Feuertode verurteilt oder den Händen eines Trödlers übergeben wird.

Ja — wenn sie selbst reden könnten, all diese Insassen der Rumpelkammer! Da könnte wohl jeder von ihnen eine interessante Geschichte zum besten geben. Das würde ein ganzes Buch werden und es würde viel darin geschrieben sein von Menschenleid und Menschenfreud, das seine heimlichen Fäden sogar hinüber spinnt bis in — die Rumpelkammer.

Entgegenkommen.

Die Welt ist egoistisch und wird es von Tag zu Tag mehr. Jeder denkt nur an sich; jeder hat nur noch seine eigenen Interessen vor Augen. Aber es ist ein falscher Weg, den wir betreten haben. Denn wir sind auf andere angewiesen, und der Mensch ist ein geselliges Wesen. Er bedarf des andern, und ist des anderen Bruder. Warum also schroff und abweisend sein, wenn jemand mit einer Bitte zu uns kommt?

Ein Kind, das sich mit seinen kleinen, ihm aber sehr wichtigen Angelegenheiten einer erwachsenen Person nahe und stets abgewiesen wird mit den Worten: „Ich habe keine Zeit“, wird sich bald verschüchtert zurückziehen und sich innerlich bald den Eltern entfremden. Warum ihm nicht freundlich entgegenkommen und sein Gesichtchen durch Teilnahme erhellern?

Wenn du dich in einer Stellung befindest, die dir Gelegenheit gibt, einen gewissen Einfluß auf andere auszuüben, so sei entgegenkommend. Bringt dir jemand ein Anliegen vor, so denke nicht engherzig an deine eigenen Interessen. Lerne es, dich in des anderen Lage hineinzuversetzen, und sei gütig und edel. „Alles, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch.“

Kommt jemand an deine Tür, und du dist wirklich nicht in der Lage, ihm helfen zu können, so weise ihn nicht kalt und schroff ab. Sage ihm ein warmes teilnehmendes Wort. Der gute Wille ist mehr wert als eine ungern vollbrachte Tat. Ein verständnisvoller Blick, ein brauchbarer Rat vollbringen oft größere Wunder als klingende Münzen. Und ist das Bewußtsein, ein dilleres, verlassenes Gemüt aufgestellt zu haben, nicht ein schöner Lohn?

Auch im gewöhnlichen Leben zeitigt ein freundliches Entgegenkommen schöne Früchte. Gerade die Höflichkeit und Hilfsbereitschaft gegen Fremde, Unbekannte wirkt sehr wohltuend. Sie hinterläßt stets einen guten Eindruck und verrät den gebildeten Menschen.

Ein stets freundliches Entgegenkommen eines jeden gegen jedermann würde bald das Los aller erleichtern und verschönern, und wir würden in einer Umaebung der Harmonie und der Liebe leben.

Eine halbe Million Ehrenhonorar.

Wie das „Hamburger Abendblatt“ meldet, wurde dem Hamburger Rechtsanwalt Dr. Kleffebach, der die Verhandlungen über die Herausgabe des deutschen Eigentums in Amerika zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht hat, vom Deutschen Industrie- und Handelsrat ein Ehrenhonorar von 500 000 Mark zugesprochen. Davon entfallen 200 000 Mark auf die Schiffsahrtsgesellschaften, der gleiche Betrag auf die Industrie und je 50 000 Mark auf Banken und Versicherungsgesellschaften.

Der Schauplatz des Mitleids.

Der Mittelpunkt der Mailänder Messe,

wo kurz vor der Ankunft des italienischen Königs die Höllemaschine explodierte, die 14 Menschen das Leben kostete und 45 Personen verletzte.

Durch unglückliche Umstände, die in der „Mailänder Messe“ stattfanden, wurde ein Bombenanschlag verübt, bei dem 14 Menschen ums Leben kamen und 45 Personen verletzt wurden.

Dr. Josef S.

75. Jah.

Dr.

In e.

es den de.

Opan zu.

überwun.

Baldonel

europäis.

schon Inse.

Heftelien.

genues be.

aber, Hau.

schon Rom.

schäste, Gm.

Insatessu.

Die G.

mach Amer.

a d r l i

auch von l.

26 Ozeand.

Zeit nach

in der Mi.

und Rebel

von t h e

Wie bei fr.

Meldungen

Beforsnis

einer Sidi

dem Verla

richtigen me

Gegen

Landung d

reute Bay

Hauptm

nen 40. G

gehen.

Ein M

So wi

sein möge

handlung

wird alles

kann, zurü

fliegere de

zum ersten

Nichtung m

nur das 3

war, das g

nen. Als

flieger, j

Cham be r

gers By r

Weg über d

unter maß

maßen die

aber das

Europa war

umgelehrt

habe aber

hassen Gm

hacel" m

lain Ham

Wertheim

ger Rung

den Flug

weiß man

jahr aufste

tern Elise

in der Rife

andere, so

Deutschland

Ozeans gem

Erkenntnis

Man ha

Deutschlan

bern, die Fr

men ergebe

Ozeans als

bisher davon

Seiten darau

gemachten Er

Ozeanflug ge

mann Köhl

häftigt hat,

Weg über de

ungen sein

